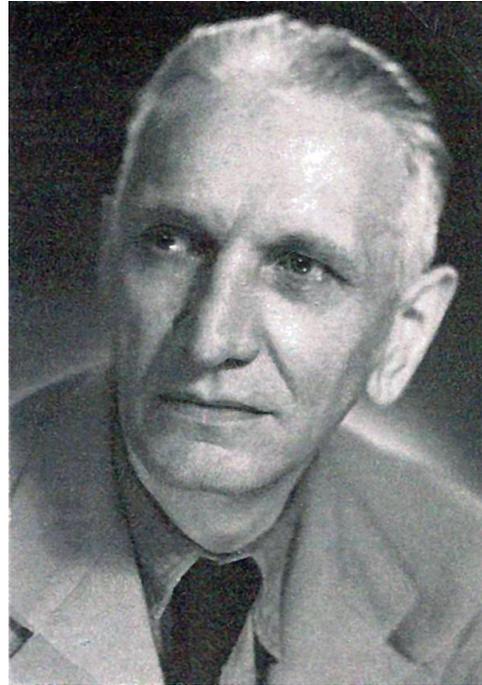


Zum Werk von Albrecht Czygan

Albrecht Czygan wurde am 9. August 1891 als Sohn des Verlegers der Oletzkoer Zeitung Friedrich Wilhelm Czygan in Marggrabowa geboren. Nach seinem Abitur studierte Albrecht Czygan in München und Danzig Maschinenbau, trat dann jedoch noch vor Studienabschluss im I. Weltkrieg als Freiwilliger in den Kriegsdienst und wurde Offizier. 1922 übernahm er, nachdem er schon mehrere Jahre im väterlichen Betrieb gearbeitet hatte, die Leitung der Oletzkoer Zeitung, die dann wenige Jahre später mit Umbenennung der Stadt Oletzko „Treuburger Zeitung“ hieß. Neben seinem Beruf als Zeitungsverleger und Buchdruckereibesitzer übte Albrecht Czygan eine Reihe ehrenamtlicher Funktionen in seiner Heimatstadt aus. Als Gründer des "Segelverein im Ost" war er der langjährige und einzige Vorsitzende dieses Vereins.



Albrecht Czygan (1891 – 1955)

Er hatte stets ein besonderes Interesse an Familienforschung. Als Verleger ergriff er die Gelegenheit und sorgte dafür, dass seine Treuburger Zeitung eine regelmäßige Beilage erhielt, in der in loser Folge über alte Dokumente aus dem Verbreitungsgebiet berichtet wurde. Diese wurden dann bis 1941 unter dem Titel „Aus Treuburgs Okelkammer“ zu sechs kleinen Büchern zusammengefasst. (Zur Erläuterung: Eine „Okelkammer“ ist ein kleiner Dachverschlag unter dem Spitzgiebel alter Bauernhäuser, der üblicherweise als Lager für zwar wertgeschätzte, aber nicht mehr genutzte Gegenstände verwendet wurde.)

Obwohl er sich als Herausgeber der einzigen Zeitung in Treuburg bis zum Ende des braunen Spuks genötigt sah, seine Zeitung nach den Vorgaben der herrschenden Nationalsozialisten auszurichten, so stand er mehr als nur einmal im Konflikt mit der NSDAP-Führung. In mehreren Fällen musste er wegen abweichender Berichterstattung seiner Zeitung empfindliche Geldstrafen hinnehmen und war auch genötigt, deshalb Prozesse zu führen. Unvergessen ist sein mutiges Eintreten für den von den Nazis im Kreis Treuburg verfolgten Pfarrer Werner Marienfeld, der den Machthabern als vor Ort führendes Mitglied der Bekennenden Kirche ein Dorn im Auge war.

Nach Kriegsende baute Albrecht Czygan unter schweren Bedingungen seinen Verlag zunächst in Oldenburg/Old., später in Lübeck wieder auf und rief auch die Kreisgemeinschaft Treuburg e.V. ins Leben. Aus ersten Anfängen, mit auf Wachsmatrizen geschriebenen Rundbriefen, entstand so nach und nach wieder Albrecht Czygans Verlag, der seit seinem plötzlichen Tod am 16. Juni 1955 durch seine Ehefrau Hildegard, geb. Gisevius (gest. 6. August 1966), danach von seinem jüngsten Sohn Peter weitergeführt wurde.

Menschen wie Albrecht Czygan haben wir alle viel zu verdanken; auf ihrer Arbeit gründet unser täglich wachsendes elektronisches Gedächtnis an Menschen und Kulturen, die vor uns waren. (cg)

Weitere Veröffentlichungen des Verlages:

Christian Grigat: „Die Geschichte des Kreises Treuburg“, 1938; 200 S.

Albrecht Czygan: „Die alte Heimat in Wort und Bild“ I, 1956, 64 S.

Hildegard Czygan: „Die alte Heimat in Wort und Bild“ II, 1962, 44 S., Bildbändchen

Dr. Rudolf Grenz: „Der Kreis Treuburg“, 1971, 448 S.

Aus Treuburgs
„Okelkammer“

Beiträge zur Heimatkunde
des Kreises Treuburg
mit vielen für die Familienforschung
wichtigen Hinweisen

Heft 6



1940

Druck und Verlag Friedrich Wilhelm Czjgan, Treuburg

Aus Treuburgs
„Okelkammer“

Beiträge zur Heimatkunde
des Kreises Treuburg
mit vielen für die Familienforschung
wichtigen Hinweisen

Heft 6



1940

Druck und Verlag Friedrich Wilhelm Czjgan, Treuburg

Zusammenstellung der in der „Treuburger Zeitung“
veröffentlichten Berichte.

Für den Inhalt verantwortlich:
Hauptschriftleiter Albrecht Czjgan, Treuburg.

Nachdruck auch auszugsweise, verboten!

Vorwort

Das Vorwort des Heftes 5 „Aus Treuburgs Ofelkammer“ enthielt den Hinweis, daß möglichst in jedem Jahre zwei Hefte dieser Sammlung erscheinen würden. Aber die Ereignisse des Herbstes 1939, der Krieg in Polen und die uns von England aufgezwungene Fortsetzung des Krieges brachten eine Unterbrechung aller mit dem Zusammentragen von geeigneten heimatkundlichen Aufsätzen verbundenen Arbeiten mit sich. Viele unserer Mitarbeiter standen im Heeresdienst, andere hatten wichtigere Aufgaben zu lösen. So kam es, daß die Zahl der Veröffentlichungen „Aus Treuburgs Ofelkammer“ in der Treuburger Zeitung immer kleiner wurde. Es mußte also auch länger dauern, bis genügend Stoff zur Herausgabe eines neuen Heftes „Aus Treuburgs Ofelkammer“ möglich wurde. Wir freuen uns, daß das 6. Heft dieser Sammlung doch noch während des Krieges erscheinen kann.

Auch unsere Anregung, uns familienkundliches Material zur Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen, konnte wohl in Kriegszeiten nicht beachtet werden, da jeder Einzelne dringendere Aufgaben zu erfüllen hatte. So sind sicher die meisten Arbeiten an der Forschung über die eigenen Familien liegen geblieben. Es wird aber die Zeit kommen, in der jeder Forscher diese Tätigkeit wieder aufnehmen wird. Daher wiederholen wir an dieser Stelle unsere Bitte um Einsendung des Materials, das sich aus der Erforschung der eigenen Familie unserer Leser ergeben hat. Am besten sind dazu Ahnenlisten geeignet, da sie vielen anderen Forschern Hinweise und oft lange gesuchte Angaben geben können und da sie am besten die sippenmäßigen Beziehungen zu entfernten Zweigen der Familie aufdecken.

Von der Arbeit des Dr. med. Alfred Lubenau-Königsbronn i./Württemberg ist im vorliegenden Heft nur

der I. Teil veröffentlicht. Die Weiterarbeit an dieser interessanten Schilderung mußte auch infolge des Krieges unterbrochen werden. Wir hoffen aber, daß der Verfasser bald Gelegenheit haben wird, die Forschung über die Geschichte der Apotheke in Treuburg während der Zeit der Apotheker L u b e n a u fortzusetzen.

Dieses Kriegsheft der Sammlung „Aus Treuburgs Ofelkammer“ erscheint in etwa demselben Umfang und in der gleichen Ausstattung wie die vorigen Hefte. Hoffentlich findet es bei den Freunden der Sammlung „Aus Treuburgs Ofelkammer“ auch die gleiche freundliche Aufnahme.

Trauburg, im September 1940.

Verlag und Schriftleitung der Trauburger Zeitung

Albrecht C z y g a n,
Hauptschriftleiter.

Geschichtliche Erinnerungstage verschiedener Dörfer des Kreises Trauburg

Von Hauptlehrer a. D. Chr. Brigat, Trauburg.

I.

Bei den großen Ereignissen, die sich in der Jetztzeit abspielen, ist es nur zu verständlich, wenn man geneigt ist, alles andere in den Hintergrund treten zu lassen. Wenn das auch als eine Selbstverständlichkeit aufgefaßt werden muß, so darf das doch nicht dazu führen, daß Geschehnisse früherer Zeiten sozusagen ganz und gar von der Bildfläche verschwinden. Es mag daher einmal daran erinnert werden, daß gerade dieses Jahr 1940 für eine Reihe von Dörfern des Kreises Erinnerungstage mit sich bringt, die der Vergessenheit entrissen werden müssen. Genau 375 Jahre sind es her, daß verschiedene Orte des ehemaligen Gebietes Olesko die Bestätigung der Kaufverträge ihrer Erwerber erfuhren. Die eigentliche Gründung war häufig schon längere Zeit vor der Beurkundung des Kaufs geschehen. Indessen sind die eigentlichen Kaufstage nur in selteneren Fällen bekannt gegeben. Fast immer heißt es in den Versreibungen: welche der K „vor längerer Zeit“ oder „vor mehreren Jahren“ durch Kauf (oder Belehnung) an sich gebracht. Da aber ohnehin erst (genau wie heute die gerichtliche Auflassung) die urkundliche Anerkennung dem Kauf- oder Lehnvertrag die Rechtsgültigkeit gab, so kann man als eigentlichen Gründungstag der Dörfer eben den Zeitpunkt dieser Bestätigung annehmen.

Die Ortschaften unseres Kreises, welche vor 375 Jahren, also im Jahre 1565, ihre Bestätigung erfuhren, waren in der Hauptsache (7 unter im ganzen 9) Lehnsgüter. Solche verlieh der Herzog Albrecht besonders bewährten Amtspersonen (Amtshauptleuten usw.) als Anerkennung für ihre Tätigkeit. Die Beliehenen erhielten auch die Gerichtsbarkeit über die dort wohnenden Personen, also das Recht, Strafen zu verhängen, wobei nach dem Grad des verliehenen Rechts zwischen den „großen“ und „kleinen“ Gerichten unterschieden wurde. Um eine geordnete Wirtschaft zu ermöglichen, gewährte der Herzog seinen Lehns-

leuten 10—20 Freisjahre, in denen keine Abgabe zu leisten war. Erst nach Ablauf dieser Jahre trat die im Vertrage festgesetzte Besteuerung in Kraft. Aus den Gütern sind späterhin größtenteils Dörfer entstanden. Die Einrichtung der Freidörfer fällt in der Hauptsache in die Ordenszeit, in welcher die Orte für besondere Verdienste besonders zuverlässigen Personen übertragen wurden. Die Zuweisung erfolgte unter Befreiung von jeglicher Steuerzahlung und jedem Scharwerk (s. unter „Bauerndörfer“). Dafür aber hatten die mit Freidörfern „Begnadeten“ Ritterdienste auf sich zu nehmen, d. h. sich mit Hengst und Harnisch bereit zu halten, in den Krieg zu ziehen, ferner mit ihren Leuten beim Bauen neuer oder bei Abtragung bzw. Ausbesserung alter Häuser Dienst zu leisten. Auch manche andere Rechte wurden ihnen zugestanden. Unter ähnlichen Bedingungen erfolgte die Verleihung von Freidörfern zur Herzogszeit.

Um sich nun die nötigen Arbeitskräfte besonders für die herzoglichen Güter (Domänen) zu sichern, bestätigte der Herzog die überwiegende Mehrzahl der von ihm gegründeten Dörfer als Bauern- oder Scharwerksdörfer. Einem oder mehreren Schulzen, welche die gleichen Rechte wie die Besitzer der Freidörfer, doch einen kleineren Besitz (etwa 1—6 Hufen) hatten, wurde die Verpflichtung auferlegt, Bauern anzusiedeln. Diese blieben 10 Jahre von Abgaben frei. Außer den nach dieser Zeit in Kraft tretenden steuerlichen Leistungen in Naturalabgaben und Geld hatten die Bauern die Pflicht zu übernehmen, von der Hufe zu scharwerken. Sie mußten also auf den herzoglichen Gütern Saat und Ernte besorgen, Wege bessern, Brücken bauen, Waldungen roden, Zäune errichten u. dgl. mehr. In gewisser Beziehung hat sich dieser Scharwerksdienst in allerdings veränderter Form bis in die neuere bzw. neueste Zeit erhalten. Denn in den Gemeinden bestand und besteht die Verpflichtung, Ortswege, Brücken u. dgl. in der Gemarkung zu bessern und zu bauen, wobei die Fuhrwerksbesitzer die Baustoffe heranzuschaffen verpflichtet sind, während die sonstigen Ortsbewohner die Arbeiten zu leisten haben (Hand- und Spanndienste). Hierzu gehört auch die Unterhaltung von Gebäuden und Zäunen an Schul- und Pfarrgehöften, die noch bis in die letzten Jahrzehnte hinein oft von den Gemeindeangehörigen in eigener Arbeit geleistet wurde. Nebenbei mag erwähnt werden, daß das manchmal zu eigenartigen Verhältnissen führte, wenn die Gemeinschaft gelodert wurde. So beschloßen z. B. manche Orte die Besserung der Schulzäune in der Weise, daß jeder Besitzer für ein bestimmtes Stück der Umzäunung verantwortlich war. Da gewährte es denn einen besonders „schönen“ Anblick, wenn ein Teil längsgegelte Bretter aufwies, der daranliegende abgeschrägte Latten, ein weiterer senkrecht genagelte zugespitzte Schwartenbretter, der nächste

Rundstäbe usw. Die Ausführung war dazu noch nach Kunst und Einstellung der Bauern mehr oder minder verschieden. Aus meinen jüngeren Jahren sind mir derartig „abwechslungsreich“ wirkende Zäune noch bekannt. Es war einfach toll: jeder Hund heulte, wenn er im raschen Trabe vorbeilief. Doch das sind Auswüchse, welche die heutige Zeit wieder zurechtgeschnitten hat. Denn die Gemeinschaftsarbeit ist ja letzten Endes nichts anderes als der frühere Scharwerksdienst, nur daß er nunmehr freiwillig geschieht und die rechte Lenkung erfährt. Auch die Naturalabgaben haben sich bis in die letzten Jahrzehnte erhalten. Besonders ist hierbei an die Lieferung von Brennholz und der sogenannten Kalende (Heu-, Stroh- und Getreideabgabe) für Kirchen und Schulen zu denken. Zur Plage wurde diese, wenn die Bauern ihre eigenen Erzeugnisse einzeln lieferten. Heute kam der, morgen der und der dritte — überhaupt nicht, bis die Behörde ihn erst leise, dann lauter und lauter an seine Pflicht erinnert hatte. Der größere Besitzer brachte die ihm auferlegte größere Menge. Der kleinste Eigenkätner schleppte Roggen in der Westentasche, Stroh und Heu in den hinteren Rocktaschen heran. Diese Verhältnisse recht ausreichend zu genießen, habe ich noch persönlich Gelegenheit gehabt. Es war in Wirklichkeit eine Quälerei für Lieferer und Belieferter, bis schließlich die Leistung in einer Menge angeordnet wurde. Ein gewisses Zurückgreifen auf diese Verhältnisse, jedoch in völlig geordneter Form, bedeutet die notwendige Ablieferungspflicht von Getreide usw. Es gibt also eigentlich nichts Neues unter der Sonne! Andererseits lehrt aber der erwähnte Umstand, wie unsere heutige Regierung bei allem, was neu erscheint, in Wirklichkeit auf alte bewährte Bräuche aus der Vergangenheit zurückgreift, natürlich in selbstverständlich veredelter Art und Weise unter Berücksichtigung der heute bestehenden Verhältnisse und Bedürfnisse.

II.

Von den Dörfern, die 1940 auf 375 Jahre ihres Bestehens zurückblicken, sind als erste Friedberg, Rostau und Stagen zu erwähnen, welche ihre Bestätigung am 12. Mai 1565 erfuhren. Aus dem damals gebildeten Lehnsgut, das Herzog Albrecht dem Rammerrat von Rostitz mit 110 Hufen verlieh, sind sie durch spätere Aufteilung entstanden. Am 5. August 1565 erhielt Ambrosius Kolbizer 28 Hufen Wald vom Herzog Albrecht gleichfalls als Lehnsgut, das heute den Ortsteil Kleinfroniden, jetzt zu Froniden gehörig, bildet. Ein Lehnsgut von 50 Hufen mit Mühle und Krug verschrieb der Herzog dem Hauptmann Lorenz Koch zu Angerburg am 26. Oktober 1565. Diese 50 Hufen umfaßt das nunmehrige Dorf Gushen. Das einzige Freidorf des Jahres 1565 entstand am 1. November, an welchem Tage

Herzog Albrecht dem Hans Podersbach die 10 Hufen des heutigen Ortes Podersbach übereignete. Zwei Tage später, am 3. November 1565, stiftete der Herzog Albrecht den Brüdern Gregor, Paul und Anders Langheim ein Lehngut von 50 Hufen, dessen Gemarkung die jetzigen Dörfer Jarken und Ruhen umfaßt. Der letztgegründete Ort des gleichen Jahres im Kreise ist im Auftrage des Herzogs durch den Amtshauptmann Lorenz von Halle als Bauerndorf gegründet. Dieser belieh am 25. November 1565 den Barten Rostek (Rosteg) mit 2 Hufen unter der Verpflichtung, 20 Hufen des neuen Ortes Wiesenfelde mit Zins- (Scharwerks-)bauern zu besetzen.

Ihr 400jähriges Bestehen können in diesem Jahre drei Dörfer des Kreises nachweisen, wenn auch von zweien die Gründungsurkunde bisher noch fehlt. Sie sind alle drei tatsächlich schon älter, werden aber erstmalig 1540 in den amtlichen Urkunden genannt. Von Wallenrode wird 1540 berichtet, daß es 43 Hufen besaß, von denen aller Wahrscheinlichkeit nach 3 dem Schulzen gehörten, während er 40 mit Zinsbauern zu besetzen (oder mindestens teilweise besetzt) hatte. Es handelte sich hier also um ein Bauerndorf. Gleichfalls als Bauerndorf wird 1539/40 Herzogsmühle mit 36 Wirten genannt. Die zu gleicher Zeit am Orte erwähnte Mühle wird ausdrücklich als „des Herzogs Mühle“ bezeichnet. Die nicht geringe Zahl der Wirte weist entschieden darauf hin, daß das Dorf schon längere Zeit bestanden haben muß. Das ist aber bis zum Augenblick nicht näher zu beweisen. Wie sehr die Kaufverträge der tatsächlichen Besetzung eines Dorfes nachhinkten, beweist die Gründung von Sargensee. Vor genau 400 Jahren wird der Ort bereits 1540 in den Rechnungsbelegen mit 1 Gärtner erwähnt. 1560 kaufte hier ein Gregor Dudel 3 Hufen Wald. Ihm und Margin Dudel (seinem Bruder?) wurde aber erst am 10. November 1562 der Kauf von 6 Hufen urkundlich bestätigt. Die Verpflichtung der Besetzung von 60 Hufen mit Zinsbauern beweist, daß es sich auch in diesem Falle um ein Bauerndorf handelt, dessen Besetzung sich jedoch schon 22 Jahre früher nachweisen läßt. Der übrigens im Kreise noch vorkommende Name Dudel (z. B. in Reuß) bzw. Dudda (z. B. in Treuburg) läßt die Vermutung zu, daß die Nachkommen der als Gründer genannten Personen ihren Wohnsitz teilweise im Kreise Treuburg behalten haben.

Aus neueren Ortsnamen, wie Podersbach und Herzogsmühle, ersehen wir übrigens klar und deutlich ihre Entstehung, die also nicht irgendwie in willkürlicher Benennung ihre Ursache hat, vielmehr beruhen die jetzigen Namen teilweise auf geschichtlicher Grundlage und haben vor ihrer endgültigen Festsetzung vieler Arbeit und Forschung bedurft.

Das Eiben-Naturschutzgebiet des Kreises Treuburg

Von Hauptlehrer a. D. Chr. Brigat-Treuburg.

Die Stadt und der Kreis Treuburg bieten vielfach das Ziel für Ausflügler aus der Provinz und dem Innern des Reiches. Ein Besuch aber ist auch infolge der vielen Naturschönheiten und anderer Sehenswürdigkeiten durchaus empfehlenswert. Dabei kommt ein Gebiet recht häufig zu kurz. Es ist das Eiben-Naturschutzgebiet in der Nähe von Guhßen. Man erreicht es auf der Straße von Reimannswalde über Vorbergen und Seesken. Bei Benutzung dieser Wegstrecke hat man Gelegenheit, die höchste Höhe des Regierungsbezirks, den Seesker Berg, zu besuchen und von ihm in die Ferne zu schauen.

Unweit des Weges Seesken—Guhßen betritt man das Naturschutzgebiet, das größtenteils dem Kreise gehört. Der Fußgänger kommt am besten weg, wenn er von Reimannswalde den Landweg nach Guhßen wählt und von hier aus den nahen Eibswald besucht. Da sieht er recht bald die eigenartigen Nadelbäume mit den breiten Nadeln, die nicht harzig sind. Wenn man von trockenen umherliegenden Ästen etwas abschneiden will, so bemerkt man, daß es sich hier um ein außerordentlich hartes Holz handelt, das sich als Nutzholz sehr gut verwenden ließe und ehemals auch verwendet wurde. Doch ist der Anbau nicht lohnend, da die Eibe ein außerordentlich schwaches Wachstum zeigt. Die Jahresringe sind nur etwa $\frac{1}{2}$ Millimeter breit. Eine Pflanze von 6 Jahren erreicht erst Fingerlänge. Stämmchen von Urmdide weisen auf ein Alter von 100 Jahren zurück. Den stärksten Baum schätzt man auf etwa 1000 Jahre. Die rötlichbraune Rinde blättert ab. Deswegen bleibt der Stamm auch frei von Moos.

Was an der Eibe ganz besonders auffällt, ist der Umstand, daß sie nicht wie alle anderen Nadelbäume Zapfen trägt, sondern schön aussehende rote Beeren hervorbringt, die in das Grün der Nadeln wundervoll hineinpassen. Die Eibe ist ein Schattenholzgewächs, das nur im Schatten größerer Baumarten gedeiht.

Nicht allein durch die Eiben erscheint das Naturschutzgebiet sehenswert. Tiefe Schluchten durchziehen den Wald. Es kostet schon einige Mühe, sie zu durchqueren. Man fühlt sich in ein Hochgebirge versetzt und kann beim Klettern einen guten handfesten Stod kaum entbehren. Von den verschiedenen Abhängen hat man das Gefühl, vor einem Hochwald zu stehen.

Aber nicht nur dem Naturfreund, sondern auch dem Geschichtsforscher weiß der Wald etwas zu erzählen. Auf den amtlichen Karten wird im Naturschutzgebiet die „Alte

Schanze" verzeichnet. Sie liegt zwischen zwei spitzwinklig zulaufenden tiefen Schluchten und zeigt nach der offenen Seite einen mächtigen Stirnwall, der halbkreisförmig verläuft. Es handelt sich um eine Zungenburg von über 20 Mr. Töppen erzählt in seiner Geschichte Masurens, daß beim Pflügen eine Streitart, ein Sporn und ein Hufeisen auf der Gemarkung Eibenau zum Vorschein gekommen seien. Bei der Beschreibung der Burganlage berichten Bujak und v. Böhniß, daß die Wehranlage noch im Jahre 1807 als Zufluchtsort benutzt worden sei. Allerdings kann ich mich dem Urteil, die Wehranlage sei gleichzeitig mit der Wiederbesiedlung dieses Teiles der Wildnis, d. h. doch zur Herzogszeit entstanden, nicht anschließen. Es ist eher anzunehmen, daß sie als Schutz noch vor der Ankunft des Ritterordens gegen Einfälle der Polen, mit denen ja die Sudauer im Kriege lagen, erbaut ist. Vor kurzem ist es mir gelungen, in etwa 2 Kilometer Entfernung eine Begräbnisstätte zu entdecken, die allerdings noch nicht untersucht werden konnte. Wenn aber meine Vermutung zutrifft, handelt es sich um die bisher größte vorgeschichtliche Grabstätte des Kreises. Da das Landesamt für Vorgeschichte Nachricht erhalten hat, bleibt das Ergebnis der Grabungen, sobald diese gemacht werden können, abzuwarten.

Die Lehrer des Kreises Treuburg um 1900

Von Hauptlehrer a. D. Chr. Brigat, Treuburg.

Wenn der Tod in unsere Häuser tritt, dann merkt man erst, wie schnell die Gegenwart zur Vergangenheit geworden ist. Sicher liegt die Zeit um 1900 noch nicht weit zurück. Aber bei einem Versuch, die Lehrkräfte damaliger Zeit in unserm Kreise festzustellen, ergeben sich schon verschiedene Schwierigkeiten und Rückfragen, die diese Aufstellung erst ermöglichten. Die älteren Lehrer, welche um die Jahrhundertwende amtierten, ruhen im Grabe, einige leben noch. Nur einzelne der jüngeren Kräfte, welche damals meist als 2. oder 3. Lehrer tätig waren, sind noch im Amte, allerdings durchweg an anderen Stellen, ganz wenige im gleichen Kreise. Doch wird noch mancher seinen alten Lehrer wiederfinden und sich zurückerrinnern können. Fast allgemein aber erscheint 1900 als weit zurückliegende Vergangenheit.

Mit Ausnahme einiger Leiter sind die damaligen Lehrer fast durchweg auf Seminaren vorgebildet, die wenigen Lehrerinnen auf Oberlyceen. In dem nachfolgenden Verzeichnis sind zunächst die Namen der Lehrer (nach dem ABC), hinter den Namen in Klammern die Vorbildungsseminare und das Jahr des Dienstintritts, dann die damaligen Wirkungsorte genannt.

Es waren damals im Kreise Treuburg tätig:

Unbuhl, Emil (Karalene 1872) Treuburg.
 Bartschat, Hermann (Ungerburg 1886) Jarßen.
 Beyrau, Karl (Karalene 1893) Merunen.
 Böhmer, Hans, Prorektor (Universität) Treuburg.
 Börschmann, Anna (Oberlyceum Memel 1889) Treuburg.
 Bolz, Rudolf (Ungerburg 1873) Barnen.
 Brommauer, Friedrich (Karalene 1897) Teichwalde.
 Broszeit, Paul (Karalene 1902) Merunen.
 Brozus, Hermann (Osterode 1897) Neuß.
 Bury, Emil (Ungerburg 1869) Willkaffen.
 Czeranski, Adam (Ortelsburg 1898) Garbassen.
 Dander, Adolf (Ungerburg 1883) Legenquell.
 Deyda, August (Ungerburg 1872) Krupinnen.
 Didjurgeit, Hans (Ortelsburg 1895) Gubßen.
 Dolinga, Johann (Osterode 1889) Garbassen.
 Dosek, Otto (Ungerburg 1882) Sattfiken.
 Dragunski, Johann (Ungerburg 1882) Jürgen.
 Eder, Emil (Ungerburg 1869) Treuburg.
 Falk, Theodor (Karalene 1873) Friedberg.
 Fiedler, Hans (Ungerburg 1894) Vorbergen.
 Fischlin, Jakob (Ungerburg 1897) Deutsched.
 Frisch, August (Ungerburg 1880) Königsruh.
 Gamser, Otto (Waldau 1874) Diebauen.
 Genée, Ernst (Karalene 1897) Willstein.
 Gessat, August (Ungerburg 1896) Charlottenberg.
 Glaubitt, Christoph (Ungerburg 1884) Treuburg.
 Hein, Franz (Osterode 1888) Willkaffen.
 Hein, Helmut (Ungerburg 1889) Treuburg.
 Heinrich, Adolf (Ungerburg 1899) Plöwken.
 Herrmann, Gottlieb (Pr. Eylau 1874) Reimannswalde.
 Hesse, Hugo, Rektor (Universität) Treuburg.
 Hinterthau, Franz (Ungerburg 1880) Gordeiken.
 Hoffmann, Artur (Karalene 1903) Halldorf.
 Hoffmann, Wilhelm (Ungerburg 1888) Stäßen.
 Hoppe, Hermann (Ungerburg 1894) Drabeim.
 Joesche, Artur (Ungerburg 1891) Seedranken.
 Jordan, Rudolf (Ungerburg 1870) Neuß.
 Jorczyk, Johann (Ungerburg 1879) Bergenau.
 Kalisch, Hermann (Osterode 1888) Tannau.
 Karschuck, Martin (Ungerburg 1868) Halldorf.
 Kelbassa, Paul (Ungerburg 1896) Kl. Schwalg.
 Kießlein, August (Ungerburg 1858) Volken.
 Kieragga, Adam (Osterode 1897) Friedrichsheide.
 Klaar, Emil (Ragnit 1888) Schwalgenort.
 Klotz, Friedrich, Hauptlehrer (Ungerburg 1869) Treuburg.
 Koblö, Otto, Kantor (Ungerburg 1878) Treuburg.
 Nordack, August (Ungerburg 1896) Herzogsmühle.
 Kronenberger, Emil (Ungerburg 1882) Griesen.
 Kruppa, Friedrich (Ungerburg 1886) Bärensgrund.

Krups, Richard (Ragnit 1903) Herzogskirchen.
 Kudrinski, Ludwig (Karalene 1894) Bittkau.
 Kukowski, August (Ungerburg 1876) Ruffdorf.
 Kuster, Fritz (Karalene 1901) Eichhorn.
 Lalla, Karl (Ungerburg 1885) Babeck.
 Langmann, Otto (Karalene 1902) Ruffdorf.
 Laszkowski, Louis (Löbau 1878) Rüdwen.
 Leitner, Matthias (Ragnit 1892) Fronken.
 Lenkeit, Gustav (Ungerburg 1890) Markau.
 Lepenies, Wilhelm (Karalene 1903) Garbaffen.
 Leszcinski, Bernhard (Ungerburg 1892) Merunen.
 Lipka, Franz (Ungerburg 1864) Herzogskirchen.
 Lohmann, Gustav (Ungerburg 1878) Kleschen.
 Marcjinski, Friedrich (Ragnit 1886) Pöwken.
 Marold, Friedrich (Karalene 1890) Mofchonen.
 Mathee, Theodor (Ungerburg 1863) Duneiken.
 Maurach, Karl (Ungerburg 1863) Schareiken.
 Melzer, Friedrich (Ungerburg 1897) Ralldhof.
 Meschonat, Leopold (Ungerburg 1870) Neuendorf.
 Milkuhn, August (Osterode 1891) Gutten.
 Mühlenberg, Oskar (Ungerburg 1873) Reinkental.
 Neumann, August (Pr. Eylau 1867) Schwentainen.
 Nilas, Julius (Ungerburg 1866) Herzogskirchen.
 Nitowski, Otto (Ungerburg 1880) Dullen.
 Nowosatko, Johann (Ungerburg 1895) Borken.
 Obys, Max (Ungerburg 1885) Stosnau.
 Owszarczyn, Anton (Ortelsburg 1888) Albrechtshof.
 Pallasch, August (Ungerburg 1888) Marktgrafsfelde.
 Paprotka, Julius (Ungerburg 1863) Sargenfee.
 Pasternack, Adolf (Ungerburg 1876) Schönhofen.
 Podewski, Eugen (Ungerburg 1897) Müllersbrück.
 Podewski, Hermann (Ungerburg 1893) Woinassen.
 Quitkat, Hermann (Ungerburg 1899) Reimannswalde.
 Radzun, Hugo (Ragnit 1902) Schwentainen.
 Randzio, Gustav (Osterode 1879) Herrendorf.
 Randzio, Karl (Ungerburg 1888) Masuren.
 Reiner, Hermann (Karalene 1888) Erlental.
 Reinhardt, Rudolf (Ungerburg 1882) Seesken.
 Richter, Hans (Ragnit 1900) Erlental.
 Roewer, Bernhard (Ragnit 1898) Richtenberg.
 Saborowski, Johann (Ungerburg 1902) Rogonnen.
 Sadowski, August (Ungerburg 1884) Giesen.
 Sadowski, Eduard (Ungerburg 1886) Treuburg.
 Salomon, August (Ungerburg 1896) Duneiken.
 Scheffler, Otto (Karalene 1902) Wallenrode.
 Scheu, Franz (Karalene 1901) Giesen.
 Schiffe, Hermann (Ungerburg 1874) Treuburg.
 Schiforra, Fritz (Ungerburg 1902) Kleschen.
 Schillat, Karl (Ortelsburg 1902) Herzogskirchen.
 Schlijio, August (Ungerburg 1865) Ruzen.

Schmidt, Eduard (Ortelsburg 1887) Killanen.
 Schwarz, Friedrich (Karalene 1895) Drosken.
 Slawski, August (Friedrichshof 1875) Schuchten.
 Smollich, Gottlieb (Ungerburg 1890) Deutschhed.
 Speer, Ernst (Ragnit 1895) Gr. Rehsen.
 Steffun, Gustav (Ragnit 1900) Schwentainen.
 Stomber, Fritz (Karalene 1903) Sattiken.
 Stofat, August (Osterode 1888) Heinrichstal.
 Thal, Eduard (Ungerburg 1875) Moneten.
 Thal, Otto (Walldau 1903) Schönhofen.
 Thertel, Hermann (Osterode 1888) Herzogskirchen.
 Trapp, Friedrich (Ungerburg 1863) Rogonnen.
 Trapp, Otto (Osterode 1892) Salden.
 Urban, Johann (Ungerburg 1893) Kreuzdorf.
 Urban, Ludwig (Ortelsburg 1886) Jesken.
 Urbanski, Albert (Osterode 1881) Treuburg.
 Vorlauf, Fritz (Ragnit 1903) Schareiken.
 Weinberger, Georg (Universität) Merunen.
 Weiß, Otto (Karalene 1899) Treuburg.
 Westling, August (Ungerburg 1901) Reinkental.
 Wirth, Johanna (Oberlyceum Königsberg 1875) Treuburg.
 Woltemade, Otto (Ragnit 1903) Salden.
 Zielasko, Ferdinand (Osterode 1879) Lengau.
 Zielasko, Richard (Ungerburg 1902) Treuburg.

Vergleichen wir noch einige Zahlen, so finden wir, daß die meisten Lehrer dem Seminar Ungerburg als dem nächstgelegenen entstammen, nämlich 65. In weitem Abstände folgen dann Karalene mit 18, Osterode mit 12, Ragnit mit 11, Ortelsburg mit 6, Pr. Eylau mit 2, Walldau mit 2, Friedrichshof mit 1 und Löbau mit 1 aus diesen Anstalten hervorgegangenen Lehrern. Auf der Universität waren 3 vorgebildet, Lehrerinnen gab es im ganzen überhaupt nur 2, welche beide in der Stadt ihr Amt verwalteten.

Nachrichten vom Hauptamt Oletzko

Von Dr. Rudloff, Lth.

Die Hauptämter in Preußen sind im Jahre 1525 eingerichtet, nachdem der Deutschordensstaat im Gefolge der Reformation und auf Anraten Martin Luthers in ein weltliches Herzogtum umgewandelt war. Es vergehen mehrere Jahrzehnte, bis das Hauptamt Oletzko, das gleichfalls bereits seit 1525 besteht, uns unter dieser Bezeichnung begegnet. Bis dahin führt es den Namen „Hauptamt Stradaunen“. Wenn also vom Hauptamt Stradaunen die Rede ist, so haben wir darunter auch das Gebiet des später nach Oletzko bezeichneten Amtes zu verstehen.

Der Amtshauptmann für das Oleskoer Gebiet saß also in der ältesten Zeit in Stradaunen. Sein Titel war anfänglich nur „Amtmann“ bzw. „Hauptmann“. Ihm unterstand der Oleskoer Bezirk in seinem gesamten späteren Umfange.

Fragen wir nach den Ursachen, die dazu führten, daß einstmals das Dorf Stradaunen Mittelpunkt der alten Oleskoer Amtshauptmannschaft gewesen ist, so müssen wir als ausschlaggebend in erster Linie die ehemals kaum nennenswerte Bedeutung der Ortschaft erkennen. Als Sitz des Herrn Amtshauptmanns konnte sie in keiner Weise geeignet erscheinen. Ebenso fehlte hier aber auch ein „festes Haus“, ein Schloß, das dem gestrengen Herrn zur Residenz hätte dienen können. Erst in späterer Zeit ist ein solches angelegt worden.

Der Zeitpunkt des Schloßbaues und die Verlegung des Amtssitzes hierher nach Olesko ist nicht ohne weiteres erkennlich. Bereits anno 1550 wird Herr Lorenz von Halle als Amtshauptmann zu Olesko aufgeführt. Doch der gleiche Lorenz von Halle, der während eines besonders langen Zeitraums das Hauptamt verwaltete, erscheint später in amtlichen Bezeichnungen mit dem Titel eines „Amtmanns zu Stradaunen“.

Nicht anders ergeht es Lorenz von Halle's Nachfolger in der Amtshauptmannschaft, Herrn Heinrich von Kraft. Noch anno 1584 wird er teils „Hauptmann zu Stradaunen“, teils „Hauptmann zu Olesko“ genannt.

Dann jedoch hören wir nur noch vom „Amt“ bzw. „Hauptamt“ und einem „Amtmann“ bzw. „Amtshauptmann“ zu Olesko. Anscheinend wird schon anno 1548 als „Pfandherr“ der Aemter Stradaunen „und Olesko“ der Vorgänger des Herrn von Halle, Herr Christoph von Glaubitz, erwähnt. Das spricht für die Richtigkeit der Annahme, daß um jene Zeit der Amtshauptmann schon in Olesko saß. Allerdings könnte hier der Einwand entstehen, daß Olesko lediglich als Kammeramt bestand.

Für die Geschichte des Oleskoer Gebiets im 16. Jahrhundert sind also zum guten Teil Nachrichten über das alte Hauptamt Stradaunen maßgebend. Zwei Ortschaften des heutigen Kreises Lyck sind es, die nach der amtlichen Topographie vom Jahre 1818 den Namen „Stradaunen“ führen: Das Kirchdorf Stradaunen und das königliche Vorwerk „und Amtssitz“ (nämlich eines Domänenamtes) Stradaunen. Stradaunen lag am Fluß Hasnen. Uebrigens gehörte Stradaunen später (noch 1800) zum Hauptamt bzw. landrätlichen Kreise Olesko, die Domäne Stradaunen zum Justizamt Lyck.

Das Dorf Stradaunen, auch heute ein ansehnlicher Ort, war einstmals offenbar von überragender Bedeutung. Noch 1818 zählte es 450 Einwohner. Schon in früherer Zeit gab

es zu Stradaunen ein Kammeramt. Dieses Kammeramt ward um die Mitte des 16. Jahrhunderts als Hauptamt betrachtet. Es kam, wie oben bereits erwähnt, als Pfand in den Besitz des Herrn Christoph von Glaubitz.

Zu Stradaunen gab es damals eine Burg, ein „festes Haus“, das sich, wie die Gebäude aller preussischen Hauptämter, in verteidigungsfähigem Zustand befand.

Im Jahre 1519 wird zu Stradaunen auch ein Burggraf erwähnt. Es ist Herr Hans von Breitenbach, der wahrscheinlich aus dem Stift zu Merseburg kam. Ritter des Deutschen Ordens, ward er zu Beginn des 16. Jahrhunderts „Pfleger“ zu Angerburg und kurz vor 1519 Burggraf zu Stradaunen. Dieser Hans von Breitenbach versilberte mit Zustimmung des Landesherren — „mit Hochmeisterlichem Konsens“, wie es in der alten Urkunde heißt — einem Herrn Martin von Balseken (?) und dem Albrecht Schwieder dreißig Hufen zu Gosky — (?) vielleicht Gonsken! D. Verf.) — u. a. m. „an der Kleszowker und Rosochaker Grenze gelegen“. Und nicht weniger als dreihundert Mark strich hierfür Herr Hans von Breitenbach d. Stradaunen „am Abend Jacobi 1519“ schmunzelnd in seine Nase. (Kleszöwen war ein Dorf des Kirchspiels Wielitzken und gehörte zum Domänenamt Stradaunen, während Rosochaken im Kirchspiel Olesko liegt.) Noch anno 1534 befand sich das Gut im Besitz derer von Schwieder.

Außerdem ist überliefert, daß Michael von Cysak zunächst Burggraf und 1545 Hauptmann zu Stradaunen ward.

Das Domänenamt Stradaunen hatte folgenden Umfang: 1. Kirchspiel Stradaunen mit sämtlichen Ortschaften. 2. Desgl. Kirchspiel Gonsken. 3. Kirchspiel Schwentainen (teilweise). 4. Desgl. Kirchspiel Wielitzken. (In ihm befindet sich auch das Dorf Kl.-Olesko.) 5. Kirchspiel Kallinowen (zum großen Teil). 6. Domänenamt Olesko. 7. Kirchspiel Grabnid (zum großen Teil). 8. Zwei Ortschaften des Kirchspiels Lyck-Land. Wie Töppen, Geschichte Masurens, Seite 177, berichtet, hielt sich Herzog Albrecht zu Olesko in der Stradaunischen Wildnis anno 1544 auf. Weitere Bemerkungen über die Beziehungen von Stradaunen zu Olesko in alter Zeit finden sich in Töppen's Buch leider nicht.

„Wildnis“ ist die damalige amtliche Bezeichnung unserer Landschaft. „Wildnisbereiter“ wurden ernannt; es sind die heutigen Oberförster. Ihnen lag die Aufsicht über das Roden der riesigen, damals urwaldartigen Wälder ob. „In der Wildnis zu Stradaunen“ sind als „Wildnisbereiter“ genannt:

1. Alexander von Schwieder 1552, 1560. 2. Heinrich von der Schebe. Dieser ist 1556 Wildnisbereiter zu Liebenmühl. 3. Ein noch vor 1671 verstorbener Hans George von Sachheim ist anscheinend gleichfalls Wildnisbereiter zu Stradaunen gewesen.

Zusammen mit der Liste der Oleskoer Amtshauptleute bringen wir unten die Liste der Amtshauptleute des alten Stradauner Amtes. Uebrigens hat es, solange Stradaunen Amtssitz war, ein Landgericht und Landrichter dieses Amtes nicht gegeben. Erst in Olesko gab es Landgericht und Landrichter; freilich auch erst seit dem Jahre 1560, nachdem Olesko die Stadt Marggrabowa geworden war. An welchem Ort die Landgerichte sich versammelten und zu welcher Zeit dies geschah, ist allerdings nicht mehr zu ergründen.

Töppen hat in seiner „Geschichte Masurens“, Seite 516 und 517, eine Liste der Amtshauptleute zu Stradaunen und Olesko gebracht. Mit einigen Aenderungen und Erweiterungen, die wir dem aufschlußreichen Beitrag von G. A. von Mülverstedt über „Die Vasallen-Register und Tabellen der Hauptämter in Masuren“ in den „Mitteilungen der Literarischen Gesellschaft Masovia“ entnehmen, lautet das Verzeichnis unserer Amtshauptleute so:

1. Peter Schwarz. 1529. (Str.) „Er stammte aus einem altritterlichen Geschlecht der Grafschaft Lippe.“
2. Kaspar von Aulack. 1530, 1534. (Str.)
3. Sebastian von Lehdorff. 1540.
4. Nochmals Kaspar von Aulack. 1542, 1544. (Str. Privil. Pruss. p. 56.)
5. Michael von Cysack. 1545. „Seine Bestellung datiert vom 31. Dezember 1545. Er war vorher Burggraf zu Stradaunen und überließ dem Herzog Albrecht sechs Hufen, mit denen Georg von Canitz begnadigt wurde.“ Michael von Cysack ist ferner erwähnt: 1546, 1547, 1550 (Str.) 1552 ward er als Amtshauptmann nach Seheßen versetzt.
6. Christoph von Glaubitz. Dieser war Pfandherr der Aemter Stradaunen und Olesko. 1548, 1553, 1557, 1558, 1560, 1566, 1567, 1571, 1572 (Str.)
- 6a. Verweser waren: Reinhold von Cysack. 1557. Christoph von Cysack. 1557.
7. Lorenz von Halle. 1550, (D) 1560—1568, 1570 (Str. u. D.), 1575, 1579 (Str.)
8. Heinrich von Kracht. 1570, 1573, 1574, 1580, 1584. (Str. u. D.)
9. Peter von Podewils. 1587. († 1601). anno 1595 wird Peter von Podewils als Pächter des Amtes Olesko genannt.
10. Albrecht von Perbandt. Bereits im Jahre 1622 wird er als Amtshauptmann zu Olesko bezeichnet.
11. Christoph Albrecht von Schönauß amtiert noch 1656 im Satarenjahr.
12. Albrecht von Königssee amtiert noch 1683.
13. Dietrich Albrecht von Lisgevang wird noch 1734 als Verweser des Hauptamtes Olesko aufgeführt.
14. Johann George von Lossow ist Oberstleutnant und verwaltet das Hauptamt Olesko, gleichfalls als Verweser, im Jahre 1740.

Zu den Obliegenheiten der Landgerichte gehörten in erster Linie Standesansetzen, wie die überlieferten Dokumente erweisen. Anscheinend hat es zu der Zeit, da der Oleskoer Amtshauptmann noch in Stradaunen saß, Landgerichte nicht gegeben. Erst mit der Einrichtung des Ver-

waltungsfähiges Olesko tauchen sie auf; jetzt erst wird der erste Olesko'sche Landrichter erwähnt. Töppen gibt in seiner „Geschichte Masurens“ (Seite 216) Quellen an, die irrtümlich mitteilen, das Landgericht zu Olesko sei erst im Jahre 1700 durch den ersten preussischen König Friedrich I. errichtet.

Vielmehr amtierte ein Landrichter zu Olesko bereits anno 1565 oder wenig später. Es war dies Herr Friedrich von Reithein. Als seine Nachfolger wirkten: Hans von Roska. 1574. Stanislaus Gris. 1575. Christoph Trenovius. 1576, 1586. Friedrich von Hohndorff. 1606. Michael von Hohndorff. 1608, 1611. Michael von Hohndorff legte im Jahre 1620 sein Amt nieder. Wilhelm von Lehdorff. 1631, 1637. Michael von Hohndorff auf Daniellen. 1642. Melchior von Kannacher. 1645, 1651. Christoph von Reithein. 1661. Fabian von Hohndorff. 1665. Hans von Pellowski. Er ist seit 19. Januar 1665 im Amt. Andreas von Pellowski. Dieser ist der Sohn des Vorgenannten und wird im Jahre 1675 „Adjunkt“, d. h. Gehilfe seines Vaters. Daniel von Ciesielski. 1692. Er starb am 14. August 1705. Fabian von Ciesielski, Major a. D., seit 1693. Heinrich von Brauchitsch. 1700, 1703. († 1743).

Wie die meisten anderen Haupt- und Kammerämter, ist auch Stradaunen verpfändet worden. Christoph von Glaubitz und Gattin erhielten Stradaunen für achttausend fl. als Pfand. Es ist anzunehmen, daß Christoph von Glaubitz während des längeren Zeitraums der Pfandschaft dem Amt zeitweise auch als Hauptmann vorstand. Doch wird er als solcher anno 1549 bereits amtlich zu Seheßen erwähnt. (Preussische Provinzialblätter 1832, Seite 416.) Später wurde Christoph von Glaubitz' Sohn Rufus von Glaubitz Pächter des Stradauner Amtes. Welchen Umfang das Kammeramt Stradaunen hatte, ist aus der Verpfändungsurkunde für den Landesobersten Christoph Albrecht von Schönauß auf Bertung zu entnehmen. (Gegen Erlegung von 500 fl. ist ihm das Kammeramt auf die Dauer von neun Jahren unter dem 10. März 1649 unterpfändlich verschrieben.) Zum Vorwerk Stradaunen gehörten 32 Hufen 2½ Morgen nebst einer Mühle usw. Das Gebiet der hierzu gehörigen Dorfschaften nebst zehn Krügen umfaßte insgesamt 242 Hufen 19 Morgen. Unter dem Einfall der Tataren und Polen litt das Amt schwer. Darauf wurde es dem Landesobersten Christoph Albrecht von Schönauß neuerlich verschrieben, und zwar auf die Dauer von weiteren neun Jahren. Herr Obrist von Schönauß war gleichzeitig zu Olesko Amtshauptmann.

G. A. von Mülverstedt, dessen Ausführungen in den „Mitteilungen der Literarischen Gesellschaft Masovia“ wir hier im wesentlichen folgen, schreibt: „Wenn es heißt, daß

das kölnische Gut Wessolowen (ob die frühere Schreibart Wessalowen richtiger ist, vermag ich nicht zu sagen) im Kirchspiel Schwentainen, jetzt zum Domänenamt Polommen gehört, so muß auch dieses ein Bestandteil des Hauptamts Stradaunen gewesen sein. Das Kammeramt Polommen wurde Dietrich von Lesgewang für seine von früher her auf dem Amte Johannisburg stehende Summe und Zinsen für 45 000 fl. unter dem 24. März 1660 verschrieben, nämlich das Vorwerk Polommen mit 40 Hufen 23 Morgen, dem Krüge, der Mühle und Schäferei und mit 17 Dörfern mit 154 Schulzen- und 740 Hufen 71 Morgen Bauernhufen, und diese Verpfändung wurde unterm 21. März 1668 prolongiert.

Nach dem oben Ausgeführten mußte es geschehen, daß gewisse Ortschaften, deren Lage und Amtszugehörigkeit angegeben wurde, sich als „im Amte Stradaunen oder im Stradaunischen“ belegen bezeichnet finden. Es mag hier aufgeführt sein, was von mir in Originalschriftstücken gefunden und notiert ist.

Das 1538 zusammengetragene Handfestenbuch über das in Rede stehende Hauptamt benennt es „Amt Stradaunen“; angeschlossen sind die Verschreibungen der im Amt Johannisburg belegenen Ortschaften. Demnach werden alle im späteren Hauptamt Olesko liegenden Ortschaften bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts als im Amte Stradaunen belegen bezeichnet. Von den mit dieser ausdrücklichen Bezeichnung versehenen Ortschaften habe ich folgende notiert, nämlich: Wessalowen (im Kirchspiel Schwentainen), das 1558 dem Ambrosius von Colbitz gehörte, dem hier sechs Hufen für seine treuen langen Dienste verschrieben worden waren. Als er ohne Söhne verstorben und das Gütchen dem Herzog heimgefallen war, meldete sich plötzlich mit Ansprüchen ein Balthasar Rohlbuz aus Pommern (dessen Geschlecht sonst im Ruppinschen saß) sich für einen Vetter des Ambrosius von Colbitz ausgebend und sich auch mit dessen Namen Colbitz nennend. Er erhielt auch den Besitz, starb aber gleichfalls ohne Lehnserben, nachdem sein Betrug ruckbar geworden war.

Das stattliche Gut Rowahlen, im Kirchspiel Schwareiten, war eines von den Gütern, die der Hauptmann zu Stradaunen, Lorenz von Halle, besaß, dem unter dem 3. Oktober 1594 Zulass erteilt wurde, auf sein dreißig Hufen großes Gut Rowahlen im Stradaunischen 2200 fl. aufzunehmen; 1596 erhielt er die Genehmigung zum Verkauf.

Herrn Lorenz von Halle gehörten auch noch Bialla und Plewken, welche später sein Sohn Heinrich von Halle erbte, der auch noch Drosdowen und Schönhoffstedt besaß. Er verkaufte aber Plewken und Rowahlen, anscheinend auch Bialla 1611 an den Herrn von Aulad.

Am 19. September 1570 erfolgte eine erneute Ver-

schreibung für Hans von Wolfelbt über zwanzig Hufen zu Zanden-Schedlitzken, im Stradaunischen gelegen, zu Lehnrecht, welches Gut früher dem Lorenz von Halle gehört hatte. Schedlitzken kann doch nur das im Kirchspiel Lych-Land belegene Dorf sein; ob Zanden-Scheden gemeint ist, erscheint mir fraglich. Im Kirchspiel Stradaunen lag das Dorf Soffen (Zawden?).“

So weit G. U. von Mülverstedt. Es sei noch bemerkt, daß es auch im Kreise Löben ein Dorf Schedlitzken gibt. Doch um dieses handelt es sich hier offenbar ebensowenig, wie um das Schedlitzken bei Lych, auf das Mülverstedt verweist. Vielmehr ist Zanden-Schedlitzken das auch sonst bezugte Zudna-Schedlitzki im Olesko'schen. Mülverstedt dürfte durch undeutliche Schreibweise des von ihm eingesehenen Dokuments bestimmt worden sein, ein gar nicht existierendes Zanden-Schedlitzken aus der Taufe zu heben. Für Zudna-Schedlitzki verweisen wir auf unseren Aufsatz „Zur Geschichte von Schönhoffstedt (Lakellen, früher Schönhofen)“, siehe Heft Nr. 5 Aus Treuburgs Oleskammer.

Das Gut Kirziffen dürfte, wie Herr Geheimer Archivrat von Mülverstedt richtig bemerkt, in der Tat mit dem späteren Krzywen identisch sein. Dieses Krzywen verlegt G. U. von Mülverstedt in ein „Kirchspiel Polommen“, das leider auch in das Reich der Phantasie gehört und seine „Existenz“ lediglich einem Nachspruch des Herrn Geheimen Archivrats verdankt.

Das erwähnte Gut Kirziffen ward, dreißig Hufen groß, „im Stradaunischen“ zu Lehnrecht nebst freier Fischerei im See Bialla dem Herrn Balthasar Zenger verschrieben, und zwar erstmalig unter dem 27. April 1572, neuerlich unter dem 22. Mai 1563.

Michael von Cysak, der Burggraf zu Stradaunen, hatte noch vor 1545 dem George von Canitz im Amte Stradaunen sechs Hufen abgetreten; desgleichen war dem Friedrich von Nostitz unter dem 7. Juli 1598 genehmigt worden („Zulass“ erteilt, wie der Ausdruck lautete), 44 im Stradaunischen belegene Hufen zu veräußern.

Ebenso erhielt der Oberburggraf Hans von Reutter unter dem 20. August 1599 „Zulass“, 75 im Stradaunischen belegene Hufen zu verkaufen. Diese Hufen hatte Hans von Reutter's Vater vom Hofrichter Kaspar von Nostitz gekauft. Sie waren zu Lehnrecht verschrieben.

Christoph von Glaubitz, Hauptmann zu Stradaunen und Pfandherr, besaß im Amte Stradaunen auch eigene Güter; sie sind in einer Urkunde d. d. 15. April 1569 erwähnt. Namentlich aufgeführt sind diese Glaubitz'schen Güter allerdings nicht.

Matthias Grzymala erhielt am 26. Oktober 1548 zwei Hufen „im Stradaunischen“ verschrieben. Auch sie sind nicht näher bezeichnet. Des weiteren fehlt auch eine Bezeichnung

der zehn „im Stradaunischen“ belegenen Hufen, die Friedrich von Wolfsekt lt. Genehmigung vom 12. Mai 1612 verkaufen durfte.

Wie der Kreis Treuburg noch heute eines der waldreichsten Gebiete unserer südostpreussischen Heimat ist, so war dies natürlich erst recht im 16. Jahrhundert der Fall, als die ausgedehnten Rodungen späterer Zeiten noch nicht vorgenommen waren. So erhielt unter dem 4. Februar 1561 Herr Albrecht Freiherr von Rittlich, Amtshauptmann zu Insterburg, nicht weniger als hundert Hufen Waldes im Amte Stradaunen vom Herzog Albrecht verschrieben. Die Hälfte hiervon hatte Rittlich vom Landesherrn erhalten, die andere Hälfte hatte er dazugekauft. Die Hufen wurden zu Lehnrecht verschrieben nebst freier Fischerei in einem See „Bilskant“ (?)

Es liegt auf der Hand, daß auch alle übrigen Ortschaften des späterhin nach Olekto bezeichneten Amtes anfänglich „im Stradaunischen“ erwähnt sind.

Noch im 16. Jahrhundert verschiebt sich dann der Schwerpunkt der Entwicklung nach Olekto. Im folgenden sei über das Hauptamt Olekto und über die Geschichte seiner Güter, sonstigen Ortschaften und Familien berichtet.

Die Schreibweise des Ortes Olekto ist im 16. und 17. Jahrhundert fast ausschließlich „Olekty“. Der Ort ist bald nach 1560 zur Stadt erhoben und mit Stadt- und Marktrecht versehen worden. (Töppen a. a. O. Seite 184.) In Goldbeck's Biographie I, Seite 38, ist das Jahr 1560 als Gründungsjahr bezeichnet. Am Stadende befand sich das Schloß, vielleicht identisch mit der früheren Jagdbude. Die Stadt erhielt den Namen Marggrabowa, den sie bis in die jüngste Zeit hinein führte. Marggrabowa mit Olekto in Parantese ist die Stadt in der amtlichen Topographie von 1818 genannt. Nur das Hauptamt ward nach Olekto benannt, nach ihm auch der Sitz der Amtshauptleute, ferner der im 19. Jahrhundert an die Stelle der Amtshauptmannschaft getretene landrätliche Kreis und der Sitz der Landräte. Außerdem ward das Domänenamt nach Olekto benannt.

Die Topographie des Jahres 1818 bezeichnet als die adligen bzw. kulmischen Güter, Vorwerke und Dörfer des Kreises Olekto folgende: 1. Kirchspiel Olekto: Stobbenort (Chatulgut), Kufowen (kulmisch), Gollubien, Szczeżynken, Klein-Resken. 2. Kirchspiel Scharenken: Sidden, Charlottenburg, Julienhof, Carlsfelde, Rowahlen, Daniellen, Gufsen und Chelchen. 3. Kirchspiel Mierunken: Plönken, Lehnarten, Drosdowen, Salzwedel, Bialla. 4. Kirchspiel Schwentainen: Wessolowen, Masergut, Chelchen und Wollienen. 5. Kirchspiel Czuchen: Gollubien, Staken, Ludwigswalde, Rdziawen und Wensöwen. 6. Kirchspiel Wielikien: Nordenthal und Gutten. Das Rittergut Juha im Kirchspiel Neu-Juha gehört zum Domänenamt Polommen.

Alle Grundbesitzer des Hauptamts Stradaunen-Olekto sind zu jener Zeit trotz der Nähe der polnischen und litauischen Grenze deutscher Abstammung.

Aus der Zeit vor 1622 scheinen Verzeichnisse adliger Inassen des Amts Stradaunen-Olekto zu fehlen. Töppen (Geschichte Masurens, Seite 206) weiß nur einige aus jenem Jahre 1622 zu nennen, die er aber nicht vollzählig erwähnt. Des weiteren führt Töppen adlige Amtsinassen des Jahres 1635 auf. G. U. von Mülverstedt bemerkt hierzu: „Allerdings konnte man aus den vorhandenen urkundlichen Nachrichten für die ältere Zeit und vor 1622 für verschiedene Perioden ein — wenn auch nicht vollständiges — Verzeichnis herstellen, zu welchem schon hier Beiträge gegeben werden, nach denen also im 16. Jahrhundert die von Glaußig, von Halle, von Eysack, von Canig, von Wolfsekt, von Breitenbach, von Orzymala, von Colbig, von Nostik, von Rauter und von Zenger dort begütert bzw. ansässig waren. Die oben genannten Güter Plewken, Bialla und Drosdowen besaß 1552 und noch 1562 der ohne männliche Nachkommenschaft 1590 verstorbene Amtshauptmann zu Rheine George von Diebes. Sie kamen darauf an die von Halle.“

Albrecht Czehinski, der mit einer geborenen von Egloffstein verheiratet war, wurden am 23. Mai 1563 im Amte Stradaunen zu Lehnrecht 23 Hufen Wald verschrieben. Hierbei dürfte es sich um das spätere adlige Freidorf Szczeżynken, Kirchspiels Olekto, handeln. Albrecht Czehinski hinterließ keine Nachkommen.

Im Olekto'schen Gebiet ward der preuß. Kammerjunker Bernd Ludolph von der Schulenburg anno 1568 durch den Landesherrn mit einem Gut beschenkt, welches einen Umfang von 33 Hufen hatte. (Danneil, Geschichte der von der Schulenburg, I, Seite 447, bezeichnet Ritterfelde als das geschenkte Gut. Hiergegen wendet G. U. von Mülverstedt mit Recht ein, daß das Gut Ritterfelde sich nicht im Kreise Olekto, sondern im Kreise Gumbinnen befindet.

Des oben erwähnten preussischen Kammerjunkers Bernd Ludolph von der Schulenburg Erben jedoch veräußerten das Gut an Herrn Kaspar Wilhelm von der Delsnik. Um die für den Gutskauf erforderlichen Dukaten zusammenzubekommen, schlug Herr Kaspar Wilhelm von der Delsnik im Jahre 1583 ein anderes, ihm gehöriges Gut los. Ebenso verkaufte Herr Kammerat Kaspar von Nostik sein Gut Schedlitz, das wir noch anno 1569 in seinem Besitz finden, nach einiger Zeit an den Hofrichter Friedrich von Nostik.

Herr Lorenz von Halle vermeldet anno 1579, er habe dem Herrn Abfalom von Reimann im Amte Stradaunen sechszig Hufen Waldes abgekauft. Von diesen sechszig Hufen habe er sich beeilt, dreißig weiterzuverkaufen.

Balthasar Zenger, den wir oben schon nannten, erhielt d. d. 27. April 1573 das Gut Lehnarten verschrieben. Das

Gut umfaßte 34 Hufen. Sonst wird es auch Roymen genannt. 1581 erbittet Balthasar Zenger sich die Erlaubnis, sein — gleichfalls 34 Hufen großes — und zu kulmischem Rechte verschriebenes Gut Rukowen verkaufen zu dürfen. Balthasar Zenger's Söhne werden um das Jahr 1600 zu Lehnarten als im Besitz von 23 Hufen 20 Morgen befindlich erwähnt.

Um 1581 gibt es in Gollubien einen Herrn Christoph von der Diele, allerdings nur während eines kleinen Zeitraums, während zu Tucha ein Herr von Silberwäscher residiert. Ein Wolf Freiherr von Heyduck wird anno 1589 auf dem Gütchen Wessolowen ansässig. (Nicht festzustellen ist, ob es sich hierbei um das gleiche Wessolowen handelt, das sich in einem Umfang von fünfzehn Hufen im Besitz des Burggrafen Matthias von Roßeburski zu Neidenburg, † 1598, befand.)

Der Markttort Widminnen im Kreise Löben wird im Jahre 1589 als „im Olesko'schen Amt befindlich bezeichnet. Dort war im gleichen Jahre Matthias von Brodowski Grundbesitzer. (Domänenamtlich verblieb Widminnen auch später bei Polommen, das seinerseits dem Hauptamt Olesko unterstellt war). Andreas von Reitheln besaß zu gleicher Zeit als Pfand für 3000 fl. das Gut Rowahlen. Er ist 1599 als Amtshauptmann zu Johannsburg verstorben. Rowahlen erwarb dann Herr von Halle, von dem es wieder in die Hand von Friedrich von Reitheln, den Landrichter zu Olesko und Sohn des erstgenannten Andreas von Reitheln gelangte. Der Landrichter Friedrich von Reitheln besaß Rowahlen von 1620 bis 1624.

Die Besitzverhältnisse ändern sich dann immer mehr. Am 7. Juli 1598 wird dem Hofrichter Friedrich von Nostitz gestattet, 44 Hufen zu Stradaunen, die ihm gehören, zu verkaufen. Diese Hufen hatte seinerzeit Friedrich von Nostitz' Vater von George von Nostitz erworben.

Auch Herr Hans von Rautter erhält d. a. 20. August 1599 „Zulass“ (=Genehmigung), seine „im Stradaunischen“ belegenen fünfzehn Hufen verkaufen zu dürfen. Hierbei handelt es sich um einen Landbesitz, welchen Hans von Rautter's Vater von Kaspar von Nostitz erworben hatte. Auf Daniellen saß anno 1597 Michael von Hohendorff, während Daniel von Drygalski und Wilhelm von Drygalski zu gleichem Zeitpunkt als Inassen des Amtes Olesko aufgeführt werden.

Zu Lehnarten besitzen Heinrich von Zenger und sein Bruder nach ihrer eigenen Angabe im Jahre 1596 elf Hufen zehn Morgen. Die Verschreibungsurkunde für die beiden Brüder gibt allerdings abweichend hiervon die Größe des Gutes Lehnarten wesentlich höher, nämlich mit 34 Hufen, an. Kaspar Wilhelm von der Delsnit, Amtshauptmann zu Rastenburg, trug sich zu jener Zeit mit dem Gedanken, das Gut Lehnarten zu erstehen.

Die älteste uns überlieferte Vasallentabelle des Hauptamts Olesko stammt vom Jahre 1622. Wenig vorher liegen die Besitzverhältnisse in den Ortsschaften des hiesigen Amtes folgendermaßen:

Herr Heinrich von Halle war Besitzer des Dorfes Plewken. Plewken, ein stattlicher Ort von 60 Hufen, war zu Lehnrecht verschrieben. Sechs kulmische Schulzenhufen gehörten dazu. Doch Herrn Heinrich von Halles wirtschaftliche Lage war mifflig. Er entschloß sich, Plewken zu verkaufen, wozu ihm unter dem 30. September 1613 Zulass erteilt ward. Daniel Dombrowski hieß der neue Besitzer, der das Dorf Plewken lt. Kaufvertrag zu Lych d. d. 3. November 1613 erwarb. „Bereits unterm 23. Mai 1611 war ihm der Konsens zum Verkauf erteilt worden, nachdem er schon am 3. September und 30. Oktober 1607 die Genehmigung erhalten, von Hildebrand von Diebes 5000 fl. auf seine Güter aufzunehmen, wofür diese verpfändet wurden, worauf er am 16. September 1614 den Konsens zum Verkauf seiner Olesko'schen Güter erhielt.“ (G. A. von Milverstedt).

Das Gut Wessolowen, fünfzehn Hufen groß, hatte folgendes Schicksal: Hans (oder Balthasar) von Rohlbuch, der sich fälschlich „von Colbitz“ genannt hatte, verkaufte es an die von Tobel, die es an Kaspar von Loffow weiterverkauften. Kaspar von Loffow wiederum gab Wessolowen im Jahre 1609 an Balthasar von Fuchs ab. Auch die wirtschaftliche Lage des Herrn von Zenger auf Lehnarten war inzwischen eine trostlose geworden. So wurde der Verkauf von sechs Hufen daselbst unter dem 14. März 1614 genehmigt. Diese Hufen gehörten Herrn Hans Albrecht von Zenger. Für Herrn Sebastian von Zenger erfolgte die Genehmigung zum Verkauf unter dem 7. August 1615, für Herrn Hans Albrecht von Zenger unter dem 11. Januar 1616 und für Herrn Sebastian von Zenger unter dem 21. November 1616; es handelte sich bei diesen letzten Genehmigungen um weitere fünf Hufen fünf Morgen zu Lehnarten. Infolgedessen sind diese Namen in den ältesten Vasallentabellen vom Jahre 1622 nicht enthalten.

Die Liste vom Jahre 1622 sieht so aus:
1622.

Amtshauptmann Hans Albrecht von Perbandt. Landrichter Michael von Hohendorff auf Daniellen. Wilhelm von Lehdorff auf Daniellen, zwanzig Hufen. Wolfs von der Delsnit' Witwe auf Ziegenberg, 34 Hufen. Gabriel von Marquardt auf Lehnarten, 34 Hufen. Adam Friedrich von Lehdorff auf Staben, 53 Hufen. George von Krösten auf Sidten, 60 Hufen. Siegmund von Dobeneck auf Doliwen und Chelchen, 100 Hufen. Hans Albrecht von Ullach auf Bialla, 40 Hufen. Friedrich von Wolfelbdt's Erben auf Schönhoffstedt, 65 Hufen. (Friedrich von Wolfelbdt hatte unter dem 24. Januar 1621 Erlaubnis erhalten, auf sein

Gut einen Betrag von zweitausend Mark aufzunehmen. Dieser Betrag war als Ehegeld für Friedrich von Wolfeldt's Schwiegersohn Benedikt von Grudzinski gedacht). Heinrich von Halle's Erben auf Drosdowen. Siegmund von Dobeneck auf Doliewen und Chelchen schloß danach mit seinen nicht weniger als hundert Hufen den Vogel ab; ihm folgte in weitem Abstand George von Krösten auf Sidben mit sechszig Hufen. Dagegen war Heinrich von Halle's Besitz auf Drosdowen zurückgegangen. G. A. von Mülverstedt hält das Verzeichnis nicht für vollständig, da er auf dem Rittergut Rowahlen zu gleicher Zeit Herrn Friedrich von Reitheln vorfindet. Aus Friedrich von Reitheln's Hand gelangte Rowahlen an den Landrichter Wilhelm von Lehn-dorff. Er ist in obiger Liste nicht erwähnt.

In Plewken besaß damals Florentin von Czechanski fünf Hufen. Sein Zulaß zum Verkauf datiert vom 4. März 1622. Georg von Spiegel war 1610 bereits verstorben. Seine Erben müssen zur fraglichen Zeit Chelchen besessen haben, da sie später, im Jahre 1630, als Besitzer von Chelchen erwähnt werden.

Friedrich von Scheitwitz erhielt am 29. Juli 1621 Zulaß, Rzywnen zu verkaufen, desgleichen weitere, ihm gehörige Dörfer im Dleško'schen Gebiet. Ob es tatsächlich zum Verkauf gekommen ist oder ob Rzywnen und die übrigen Dörfer noch im Jahre 1622 Herrn Friedrich von Scheitwitz gehören, läßt sich nicht sagen.

Szczeczinken gehörte dem Oberburggrafen Albrecht von Kalnein. Er verstarb 1629. Das Gut Wessolowen gehörte Herrn Balthasar von Fuchs, dem Amtshauptmann zu Neuhausen. Herr Hans Albrecht von Lulack gab d. d. Dleško, 28. Juni 1628, sein Gut Bialla an Herrn Kaspar von Sembkowski ab. Adam von Sembkowski und Nikolaus von Sembkowski, die Söhne des erstgenannten von Sembkowski, finden wir anno 1645 im Besitz des Gutes Bialla.

Wilhelm von Lehdorff und Fabian von Hohndorff dagegen behielten Daniellen. Spiegelswolla und Polzen (?) im Amte Dleško erwarb 1630 George von Spiegel. Er ist 1634 gestorben. In jenen Jahren besaß Sebastian von Fröben Rukowen. 1631 tauschte von Fröben sein Rukowen an Dietrich von Ebert gegen Rodehlen ein. Auf einem Gut zu Sucha finden wir 1634 einen Herrn Michael von Maassen. Zehn wüste Hufen hätte Herr George von Silberwäscher, im Jahre 1634 zu Dleško ansässig, zu Drumen (??) gar so gerne gehabt. Ein entsprechendes Gesuch hatte keinen Erfolg.

Vom Jahre 1635 gibt es ein Verzeichnis der Vasallen des Amtes Dleško mit nachstehendem Inhalt: Albrecht von Lehdorff. George Gabriel von Marquardt. Heinrich Ehrentreich von Halle. Georg von Spiegel's Erben. Simon Szelinski. Lorenz von Woydowski. Lorenz von Woydowski besaß Gutten. Im Jahre 1577 gehörte Gutten dem Adam von Woydowski.

Erst vom Jahre 1642 datiert ein umfassendes Verzeichnis. Vorher gestalteten sich die Besitzverhältnisse im Amte Dleško folgendermaßen: Siegmund von Halle, Kurbrandenburgischer Major, schlug bald nach 1634 Drosdowen los. Herr Hans von Malgedein hatte drei Hufen zu Gollubien. Sie stammten von seiner Ehefrau, welche die Witwe Balthasar von Hohndorffs war. Unter dem 2. März 1640 hatte Herr Hans von Malgedein die schönen Hufen zu Lehnrecht verschrieben erhalten. Doch wollte er sie ver-silbern. Freiherr Wolf Friedrich von Heydud, der im Jahre 1640 das Zeitliche segnete, besaß, wie an anderen Orten des Amtes Dleško, auch zu Daniellen Hufen.

1642.

G. A. von Mülverstedt hält die Vasallentabelle dieses Jahres („Adel und Ritterschaft“) für „ziemlich vollständig“. Die oben erwähnten Personen tauchen hier wieder auf: Wilhelm von Lehdorff auf Daniellen. Friedrich von Reitheln auf Rowahlen. Wilhelm Schwieder auf Rukowen. Adam Woydowski auf Gutten. Fabian Czechanski auf Plewken. Wilhelm Krudtner auf Szczeczinken. (Es handelt sich hier um einen von Krüdener aus dem gleichnamigen livländischen Geschlecht). Hans Kasimir von Wolfeldt auf Schönhoffstedt. Kaspar Sembkowski auf Bialla. Kaspar von Lehdorff „ist sehr alt“. Eine weitere Vasallenliste existiert vom Jahre 1664. Die Güterverhältnisse in den Jahren 1642—1664 wechselten in folgender Weise:

Rowahlen kam 1643 an Herrn Christoph von Brandt, Rittmeister und Amtshauptmann zu Osterode. Herr Obrist Friedrich von Dönhoff kaufte seit dem 8. August 1650 auf Gut Bialla. Herr von Delfsen, noch vor 1653 verstorben, besaß um 1645 während eines kurzen Zeitraums Markowsten, Kirchspiel Dleško. Der Landrichter Johann von Peltowski saß anno 1659 auf Sucha.

Besentliche Änderungen bringt dann die Vasallenliste vom Jahre 1664. Neben verschiedenen früher schon genannten Namen finden wir völlig neue von Geschlechtern, die inzwischen hier sesshaft geworden sind.

1664.

Fabian von Hohndorff auf Daniellen. Johann von Buddenbrock, Oberstleutnant, auf Bialla. Bialla war vorher im Besitz des 1662 verstorbenen Rittmeisters Gotthard von Buddenbrock gewesen.

Alexander von Medem, Major, auf Rowahlen (Rowahlen ist 1671 und dann noch zu sehr spätem Zeitpunkt, 1710, im Besitz des Herrn Detlev von Medem. Sebastian Dietrich von Lehdorff auf Doliewen. Johann von Proed auf Chelchen. Johann Christoph von Lehdorff auf Stagen. Johann Kasimir von Wolfeldt und Stephan von Wolfeldt Gebrüder auf Schönhoffstedt. (Der Satareneinfall vom Jahre 1656/57 hatte das zwanzig Hufen große Gut stark

mitgenommen, so daß es sich noch anno 1666 in einem kläglichen Zustand befand (vgl. unseren früheren Aufsatz „Zur Geschichte von Schönhoffstedt, früher Lakellen, jetzt Schönhofen.) Beim Verkauf des Gutes durch Johann Kasimir von Wollfeldt an Fabian von Hohndorff (im Jahre 1666) scheint Schönhoffstedt jedoch 28 Hufen umfaßt zu haben.

Friedrich von Göz (en) auf Sidden. Theophil von Marquardt auf Wensföwen und Gollubien. (Dort sitzt Theophil von Marquardt noch 1676. N. von Buchholz auf Gollubien. Johann von Peltowski auf Jucha und Klein Gorchizen.

Dem Johann von Peltowski wurden d. d. 25. August 1662 Alt- und Neu-Jucha verschrieben, dazu ein weiteres Stück Land im Dlesko'schen Gebiet, letzteres gegen Rückgabe von Neu-Jucha und vorübergehend Verzicht auf die Jagd. Johann von Peltowski nannte auch die Hälfte von Gut Siewten im Ungerburgschen Gebiet sein eigen. Nachdem er bereits unter dem 13. Mai 1658 eine Verschreibung über sechs kulmische Hufen im Amte Dlesko bekommen, erhielt Peltowski durch weitere Verschreibungen vom 23. April 1664 41½ Hufen zu Dietminnen, ½ Hufe zu Zeyhen sowie 1½ Hufen zu Rukowen.

Dietrich von Flauff auf Drygallen. Das Jahr 1683 bringt dann eine weitere Liste der amtseingefessenen Vasallen. Jetzt haben sich die Besitzverhältnisse gegenüber dem Stande von 1664, also in einem Zeitraum von rund zwanzig Jahren, in folgender Weise geändert:

Johann von Kraino-Krainiski hatte Lehnarten käuflich erworben, durfte es aber nach dem 1672 ihm erteilten Konsens weiterverkaufen. Bis zum Jahre 1677 befand sich Gutten seit rund einem Jahrhundert im Besitz der Familie von Woydowski. Merkwürdigerweise ist Gutten weiter nicht erwähnt. Kasimir von Woydowski starb 1677. Drei Söhne und drei Töchter blieben zurück; außerdem beerbten ihn sein Bruder Alexander von Woydowski, drei Vettern und seine Schwester, die in Polen verheiratet war. Johann von Buddenbrock besaß anno 1675 Drosdowen, ein 42 Hufen großes, zu Lehnrecht verschriebenes Gut. Christoph von Dönhoff saß auf Gut Bialla; Wensföwen, Rassenthal und Klein-Plewken finden wir im Jahre 1673 in den Händen des Dleskoer Landrichters Daniel von Cisielski.

Die Liste der Vasallen vom Jahre 1683 ist sehr umfassend:

1683.

Hauptmann Hans Albrecht von Königssee. Fabian von Lehndorff auf Daniellen (25 Hufen).

Johann von Buddenbrock (42 Hufen). Die Erben Friedrich von Reitheins, jetzt Gotthard von Buddenbrock auf Rowahlen (30 Hufen).

Albrecht von Lehndorff, jetzt Alhasverus von Lehndorff, Oberburggraf auf Dolliwen (15 Hufen).

Albrecht (Alhasverus) von Lehndorff hatte Dolliwen anno 1681 von seinem Vater Sebastian Dietrich von Lehndorff „zediert“ erhalten. Seine Mutter und Geschwister waren von den Tataren in die Sklaverei verschleppt und verkauft worden, worüber wir in unserem Aufsatz über den Tatareneinfall ausführlich berichteten. Albrecht (Alhasverus) von Lehndorff hat am 14. Februar 1688 das Zeitliche gesegnet.

Johann von Proed auf Chelchen (9 Hufen). Kaspar von Lehndorff auf Staken (53 Hufen). (Der 1646 als Hauptmann zu Seehesten verstorbene Kaspar von Lehndorff saß im Jahre 1627 und in den folgenden Jahren auf Gut Staken.)

Die Gebrüder Johann Kasimir von Wollfeldt und Stephan von Wollfeldt auf Schönhoffstedt (60 Hufen).

Die Witwe Fabian von Hohndorff's und Gotthard von Buddenbrock. (Hier fehlt der Name des Gutes. Es handelt sich wohl um Daniellen.)

Friedrich von Göz (en) auf Sidden 42 Hufen).

(G. U. von Mülverstedt bemerkt hierzu: „Er gehörte nicht der bekannten ermländischen Familie dieses Namens an, sondern ist wohl identisch mit dem Adam Alexander von Einski, von dem es heißt, daß er 1671 einige Hufen im Dlesko'schen besitze; im Jahre 1656 war ihm von den Tataren eine Hand abgehauen worden.“)

Gutten gehörte im Jahre 1680 in einem Umfang von 32 Hufen Herrn George Fabian von Krösten.

Der Oberburggraf Albrecht von Kalnein war bereits 1629 verstorben; seine Erben aus Szczezynken (32 Hufen) sind in der Liste von 1683 aufgeführt.

Hans von Rippen (?), jetzt Albrecht von Peltowski auf Jucha (19 Morgen).

Albrecht von Peltowski hatte 1688 Alt- und Neu-Jucha inne; 1713 dessen Sohn Johann Stanislaus von Peltowski.

Johann von Buddenbrock auf Pleffken (60 Hufen), Gollubien und Rudzewen; Gieden (?), Markowsken, Ruken und Bildeimen (?). (Die Namen sind in der Liste leider unendlich geschrieben).

Zu Schönhoffstedt besitzt in den achtziger Jahren des 17. Jahrhundert Fabian von Hohndorff dreißig Hufen. 1696 ist Fabian von Hohndorff ohne männliche Nachkommen verstorben. Ludwig von Lehndorff a. d. G. Stafffen wurde auf Staken ansässig, das er nach dem Tode des Oberburggrafen Grafen von Lehndorff käuflich erwarb. 1714 verstarb Ludwig von Lehndorff a. d. G. Stafffen. Seine Nachkommen blieben auf Staken; 1736 finden wir dort Karl Ludwig von Lehndorff. Der Kammerverwandte Daniel Zimmermann (nachher von Cisielski) erwarb anno 1682 das Gut Lehnarten in einem Umfang von 55 Hufen 5 Morgen.

Der Major von Buddenbrod saß noch im Jahre 1696 auf Gut Rowahlen. Ein Herr von Bergen hatte zu Maser-guth fünf Hufen von den von Maassen käuflich erworben.

Ein weiteres Vasallenverzeichnis liegt uns vom Jahre 1713 vor. Seit 1701 haben sich die Besitzverhältnisse folgendermaßen geändert:

Der Kapitän Wolf Friedrich von Marquardt besaß bis zum 17. Oktober 1702 das Gut Wensöwen in einem Umfang von 19 Hufen 15 Morgen. Am genannten Tage ging es durch einen zu Wensöwen mit Genehmigung des Vaters des Kapitän Wolf Friedrich von Marquardt, des Fähnrichs Fabian Albrecht von Marquardt auf Mitschullen, geschlossenen Kaufvertrag in den Besitz des Landrichters zu Olesko, Heinrich von Brauchitsch auf Sidten, über. Späterer Besitzer von Wensöwen war des genannten Käufers Sohn, der 1779 verstorbene Land-, spätere Kriegs- und Domänenrat und Amtsverweser zu Olesko Timotheus von Brauchitsch, dem außer dem Gut Wensöwen noch Sidten und Gollubien gehörten.

Herr Christoph Ernst von Marquardt, ein Sohn des erwähnten Kapitäns Wolf Friedrich von Marquardt, befindet sich im Jahre 1709 auf Gollubien. Albrecht Balthasar von Dzingel, Schöffenmeister zu Olesko, sitzt zu gleicher Zeit auf Doliwen und Chelchen. Hans von Knebel ist anno 1706 im Amt Olesko ansässig geworden. Sein Gut Schimpfen in der Johannsburgger Gegend hatte Hans von Knebel zuvor veräußert.

1713.

Das Verzeichnis der amtseingefessenen Vasallen vom Jahre 1713 bringt gegenüber dem bisher Gesagten, das auch für dieses Jahr gilt, folgende Erweiterungen:

Groß-Gollubien gehörte dem Lieutenant Christoph Ernst von Marquardt. Das Gut befindet sich jedoch im Pfandbesitz von Fabian Moritz von Schaffstedt, dieser ist Besitzer oder Pfandherr von Stagen (im Jahre 1712).

Gut Bialla, 42 Hufen groß und zu Lehnrecht verschrieben, befindet sich in der Hand des Albrecht von Markau.

Klein-Gablic hat Michael Siegmund Freiherr Schent zu Lautenburg inne. Sein Gut umfaßt 27½ Hufen, zu Lehnrecht verschrieben. Klein-Gablic lag im Amte Pökommen, Hauptamt Olesko. Auf Alt- und Neu-Jucha sitzt der bereits erwähnte Johann Stanislaus von Pelskowski.

Szczeczinken hat als Besitzer nach dem Tode des Oberburggrafen Albrecht von Kalnein dessen Erben. Die 33 Hufen dieses Guts befinden sich seit dem Jahre 1682 im Pfandbesitz des Tribunalrats Friedrich von Ostau. (vgl. hierzu von Mülverstedt, Geschichtliche Nachrichten von den von Ostau. Seite 102).

Doliwen und Chelchen besitzt Albrecht Balthasar von Dzingel. Es ist der Landschöffenmeister des Hauptamts

Olesko. Einhundert Hufen sind ihm zu Lehnrecht verschrieben. Der Wert der Dzingel'schen Güter beträgt 15 000 fl.

Sidten, Wensöwen und Stagen gehören Heinrich von Brauchitsch, einem Landrichter, der erst 1743 im hohen Alter von 92 Jahren verstorben ist. Alle drei Güter waren ihm zu Lehnrecht verschrieben. Der Wert von Sidten belief sich auf 11 000 fl., der von Wensöwen auf 8000 fl., während Stagen auf 6000 fl. geschätzt wurde.

Auf Groß-Gollubien saß Friedrich Wilhelm von Buchholz, preussischer Kapitän a. D. Groß-Gollubien hatte damals 8½ Hufen.

Lehnarten und Drosdownen waren dem Oberstlieutenant a. D. Friedrich Wilhelm von Cisielski zu Lehnrecht verschrieben. Die Güter wurden auf 4000 fl. bzw. 5000 Taler geschätzt.

Rowahlen war dreißig Hufen groß und gleichfalls zu Lehnrecht verschrieben. Hier kaufte Herr Gottfried Siegmund von Buddenbrod. Ihm gehörte auch Gut Schönhoffstedt mit dreißig Hufen, dessen Wert auf 2500 Taler geschätzt wurde.

Maserglütchen endlich befand sich im Besitz von Wolf Friedrich von Maassen, der 1714 das Zeitliche segnete.

Die drei Jahrzehnte nach 1713 bringen folgende Gestaltung der Besitzverhältnisse im Amte Olesko:

George (Christoph) von Gohr, Lieutenant bei der Compagnie des Majors von Cisielski, hatte zu Kukowen um das Jahr 1725 sechs Hufen inne. Als von Hohndorff starb, erstrebte George (Christoph) von Gohr das Gut Lakellen; war er doch der Schwiegerohn des Verstorbenen.

Der Landrichter Daniel von Cisielski zu Olesko besaß viele Nachkommen. Seinem Sohne, dem Kurbrandenburgischen Kapitän und späteren Oberstlieutenant Fabian von Cisielski, gehörten Lehnarten und Drosdownen.

Auf Schönhoffstedt finden wir 1722 Daniel von Wiersbicki. Auf Daniellen saß bereits anno 1698 George Ernst von Schaffstedt. Von ihm erwarb Daniellen dreißig Jahre später, 1728, Herr Melchior Leonhard von Hülsen.

Friedrich Wilhelm von Rannacher besaß 1720 Groß-Gollubien. Weitere fünf Hufen zu Groß-Gollubien hatte 1722 der Major Philipp von Gramm von v. Schaffstedt erworben.

Zu Bialla ward der Besitz derer von Markau abgelöst durch die von Wiersbicki. Ein Lieutenant von Ossolowicz hatte Lehnarten und Drosdownen von der Familie von Cisielski gepachtet. Auf Rowahlen finden wir noch immer Herrn Siegmund Gottfried von Buddenbrod.

1746.

Die Vasallenliste dieses Jahres vermerkt: Timotheus von Brauchitsch, Amtsverweser des Haupt-

amts Dlesko, auf Groß-Gollubien. Groß-Gollubien hat 23 Hufen 15 Morgen.

Boguslaw von Cisselski auf Lehnarten und Drosdownen. Der Wert dieser Güter ward mit 4000 Taler angegeben. Die verwitwete Frau von Buddenbrock, jetzt wohl von Prock, auf Szczezinken. 233 Taler und 70 gute Groschen beträgt der Wert ihres Bestitums. Die verwitwete Frau von Markau, jetzt wohl von Daszkiewicz, auf Bialla. Der Wert dieses Gutes belief sich immerhin auf 4000 harte Taler. Bereits im Jahre 1735 saß Herr Ludwig von Daszkiewicz auf Bialla.

Des sel. Balthasar von Dzingel Erben befanden sich auf Doliewen und Chelchen. 8000 Taler hätten Balthasars Erben gut und gerne als Gegenwert ihrer Besitzungen einstreichen können.

Die verwitwete Frau von Bergen auf Wessolowen und Masergütchen mußte sich damit begnügen, auf 2000 Taler veranschlagt zu werden.

Gut Nordenthal indessen verwaltete Herr Leutnant Anton von Dombrowitz.

Die Vasallenliste vom Jahre 1753 zeigt folgendes:
1753.

Michael Siegmund Freiherr Schenk zu Lautenburg auf Klein Gablick und Drygallen.

Eustach Dietrich von Meyereng auf Gutten. Gutten erwarb kurze Zeit darauf der Preussische Rittmeister, zuletzt Generalmajor Martin Ludwig von Rasler, der 1771 verstorben ist.

Johann Stanislaus von Peltowski auf Alt- und Neu-Jucha.

Die verwitwete Frau Obristin Louise von Knobelsdorff auf Rowahlen. Hier beginnen auch wieder Wertangaben der Güter, und zwar ist Rowahlen auf 1666 Taler 30 gute Groschen eingeschätzt.

David Albrecht von Proeck, Lieutenant a. D. beim Regiment Alt-Dohna, auf Szczezinken.

Die verw. Frau Marie Elisabeth von Lehndorff auf Stagen. Stagen ist auf 500 Taler eingeschätzt.

Anton von Deccolowitz, Lieutenant a. D., auf Nordenthal. 1000 Taler ist sein Besitz wert.

Michael Balthasar von Dzingel auf Doliewen. Er zählt 6005 Taler und 70 Groschen gut hierfür.

Die verwitwete Frau von Bergen auf Masergütchen. Katharina Barbara von Bergen auf Klein Wessolowen hat in ihrem Gut einen Wert von 3000 Talern.

Ludwig von Daszkiewicz auf Bialla. In seinem Gut stecken 8000 fl.

Carl von Stensch, Rittmeister im Rüsschen Husaren-Regiment, ist in dieser Liste vom Jahre 1753 als Besitzer des Gutes Sarken aufgeführt. Das heute im Kreise Lyk

liegende Sarken scheint einstmals zum Hauptamt Dlesko gehört zu haben.

Die Erben des Herrn Albrecht von Dzingel befinden sich im Jahre 1751 auf Drosdownen und Lehnarten; Herr Boguslaw von Cisselski scheint einen Anteil von Lehnarten besessen zu haben.

In der Zeit von 1753—1800 gestalten sich dann die Besitzverhältnisse folgendermaßen: Der Rittmeister Wilhelm Gottfried von Rasler ist um 1760 bzw. in den folgenden Jahren Gutsbesitzer auf Krzymen und Rantzen. Lehnarten und Drosdownen werden 1763 von Frau von Aupis, geb. von Lehndorff, welche die Witwe des Kapitän im Slauchischen Regiment Bogislaw von Cisselski war und den Königlichen Kapitän von Aupis aus Szczezinken geheiratet hatte, verpfändet. Pfandbesitzer wurde scheinbar Herr Christoph Ehrentreich von Heilsberg, zuerst Rittmeister in einem Husaren-Regiment, später Oberst beim Bosniaken-Regiment; wenigstens ist er in der Zeit nach 1761 als Besitzer von Lehnarten und Drosdownen aufgeführt.

Zu Rufowen finden wir den Lieutenant Herrn Friedrich Wilhelm von Losch. Er verpfändete das Gut; Levin von Halle hieß der neue Besitzer im Jahre 1762, der das Gut vielleicht auch schon ein wenig früher erworben hatte. Levin von Halle ist am 6. Mai 1791 im Alter von 67 Jahren verstorben. Der oben genannte Lieutenant Friedrich Wilhelm von Losch besaß außer Rufowen noch ein „Schulzengütchen“ in Moseinen im Kirchspiel Dlesko. (Nach einer anderen Lesart handelt es sich jedoch hier um Moseinen im Hauptamt Sehesten).

Johann Ludwig von Peltowski saß damals auf Alt- und Neu-Jucha. Er ist am 17. April 1783 gestorben. Rowahlen erwarb der 1791 verstorbene Landrat (?) Andreas Gottfried Samuel von Tyhla, der Bruder des Besitzers von Rowahlen, erwarb Gollubien. Jucha befand sich in den Händen eines dritten Bruders Friedrich von Tyhla, der 1800 starb. Dessen Ehefrau, geb. von Kobylinski, beabsichtigte im Jahre 1797, Gollubien zu verpfänden.

General von Usedom verkaufte sein Gut Bialla an den Kreisjustizrat von Jacha. Herr Johann Christoph von Gohr, Kapitän im Alt-Puttammerischen Garnison-Regiment, gehörte ein kleines Gütchen in Ridzewen. 1782 ist hier Besitzerin Frau von Gohr, geb. von Hülsen, die Witwe Johann Christoph von Gohr's, welche später den Salzinspektor Nhenius heiratete.

Das Gut Wensöwen befand sich 1798 in der Hand des Lieutenants im Dragoner-Regiment Rohr Friedrich Arnd Ferdinand von Claussen, der noch weitere Güter besaß. Damals saß auf Rowahlen Joachim Albrecht von Kröda. Dem Oberamtmann Schmidt gehörte im Jahre 1789 das Gut Daniellen. Auf Newken befanden sich zu jener Zeit sieben „adlige Einfassen“.

Die Liste der Vasallen dieses Jahres steht so aus:

Die Landschaftsrätin von Jacha, geb. Henriette Dorothea von Usedom befindet sich auf Bialla, dessen Wert auf 8200 Taler eingeschätzt wird.

Ludwig von Salzwedel, Oberstlieutenant a. D. in einem Husaren-Regiment, besitzt Lehnarten und Drosdowen, die einen Gesamtwert von 25 000 fl. darstellen. „Die Güter blieben noch später in der Hand der Familie (Lieutenant Reinhold von Wienskowski, genannt von Salzwedel).“

Ludwig von Schulz, Lieutenant beim Husaren-Regiment von Günther auf Nopelwalde (Kirchspiels Trempen im heutigen Kreis Darkehmen) und Heybutten (Kirchspiels Neuhoj im heutigen Kreise Löben). Dreitausend Taler waren die Ludwig von Schulz'schen Güter wert.

Johann Friedrich von Claussen, Leutnant a. D. beim Dragoner-Regiment von Werther, auf Sidben und Wensdöwen. Seine Güter haben einen Wert von 66 666 Taler 60 Groschen gut.

Witwe Gottfried Samuel von Tyska auf Groß-Gollubien, welches 12 000 Taler wert ist.

Karl Heinrich von Morstein auf Gutten besitzt in seinem Gut einen Wert von 7000 Talern. Karl Heinrich von Morstein ist erst am 11. November 1842 verstorben, nachdem er zuerst Landrat, später Landschaftsrat gewesen war.

Susanna Henriette, geb. von Pelsowski, verehelichte Pfarrer Lenst (?) auf Neu-Jucha.

Maria Louise von Tyska auf Rowahlen. Der Wert dieses Gutes war 2333 Taler 30 Groschen.

Juliane Maria von der Bruden gen. Fod, geb. von Lehndorff auf Stagen. Stagen ward auf 28 270 Taler eingeschätzt.

G. A. von Mülverstedt vermerkt noch folgendes: „Ein Gut in Klein-Rehken (Kirchspiel Olesko) besaß 1802 und noch länger der Premierlieutenant von Madrodt. Im Jahre 1806 gehört dem Untmann zu Sedranken das Rittergut Stagen. Der am 31. Januar 1812 verstorbene Johann Christian von Kempfen besaß Gollubien. In Mierunskan war 1815 der Rittmeister Gottlieb von Dzingel begütert. Um 1843 gehörte dem Rittmeister Gustav Ludwig von Kreyhen das Gut Rufowen und 1847 einem Herrn von Sauten das Gut Gutten.“

Im Anschluß an G. A. von Mülverstedt geben wir dessen Auszug aus „Mangelsdorff's Preussischen Nationalblättern vom Jahre 1785“, enthaltend „ein Verzeichnis der Ortschaften im Hauptamt Olesko nach ihrer Größe und den Rechten, zu denen sie verschrieben waren“.

Verzeichnis der Güter in Ostpreußen zu adligen Mannlehn-, zu Magdeburgischen und beider Kinder Rechten und der Frei- und Schlecht Magdeburgischen Lehnhusen.

Unt Olesko nach der Tabelle vom Jahre 1707.

Bialla, 42 Hufen.	Rowahlen, 30 Hufen.
Chelchen, s. Dolywen. Dolywen und Chelchen, 101 Hufen 15 Morgen.	Lehnarten, 34 Hufen.
Drosdowen, 42 Hufen.	Rozawen, 5 Hufen.
Klein-Gablicken oder Drigalsken, 27 Hufen 15 Morgen.	Schönhoffstaedt oder Laffellen, 60 Hufen.
Groß-Gollubien, 8 Hufen 15 Morgen.	Sczczynken, 33 Hufen.
	Stagen, 50 Hufen.
	Sydden, 52 Hufen.
	Wonsofe oder Wensdöwen, 44 Hufen.
Zu Magdeburgischen und beider Kinder Rechten.	
Alt- u. Neu-Jucha, 14 Hufen 18 Morgen.	Gutten 23 Hufen.
Frei- und Schlecht Magdeburgische Lehnhusen.	
Alt-Babken, 17 Hufen.	Marczinowen, 35 Hufen.
Alt-Czymochen, 15 Hufen.	Markoffskan, 47 Hufen.
Alt-Gollubien oder Gomhorowa, 16 Hufen.	Mikolaiten, 15 Hufen.
Alt-Krzywen, 4 Hufen 15 Morgen.	Neu-Jucha, 11 Huf. 14 Morg.
Alt-Rudoffken, 15 Hufen.	Niedzwecken, 22 Hufen.
Bandtken, 8 Hufen 15 Morgen.	Oshoewen, 20 Huf. 5 Morg.
Bronaden, 1 Hufe.	Panistruga, 15 Hufen, 3 Morgen.
Chelchen, 30 Hufen.	Pienhken, 13 Hufen.
Chleszowen, 52 Hufen.	Plewken, 66 Hufen.
Cybulken, 8 Hufen.	Plowzen, 15 Hufen.
Dluggen, 15 Hufen.	Radzien, 20 Hufen.
Dorsch, 8 Hufen.	Rdzawen, 11 Hufen.
Dzingellen, 7 Huf. 15 Morg.	Rumeiken, 15 Hufen.
Ginnien, 15 Hufen.	Rydzowen, 15 Hufen.
Groß-Gollubien, 36 Hufen 5 Morgen.	Sahmien, 15 Hufen.
Gorlen, 21 Hufen.	Schikorren, 15 Hufen.
Gusen, 50 Hufen.	Seehken, 17 Hufen.
Jelittken, 6 Hufen.	Siemionken, 15 Hufen.
Inforowken, 17 Hufen.	Sobollen, 17 Hufen.
Jungen, 15 Hufen.	Socien, 15 Hufen.
Kellen, 10 Hufen.	Soffen, 45 Hufen.
Rowahlen, 15 Hufen.	Starosten, 10 Huf. 8 Morg.
Krzysoewen, 15 Hufen.	Thurowen, 15 Hufen.
Kuzen und Borkowinnen, 50 Hufen.	Trentowken und Jessforden, 5 Hufen 23 Morgen.
Lehnicken, 4 Hufen.	Widminnen, 80 Hufen.
Lisken, 32 Hufen.	Wilfasken, 29 Hufen 17 Morgen.
Maaschen, 15 Hufen.	Zaborowen, 6 Hufen.
	Zameyken u. Dragen, 32 Huf.
	Zappeln, 15 Hufen.

Kriegsgreuelthaten der Polen im Kreise Treiburg — aber vor fast 300 Jahren

Von Hauptlehrer a. D. Chr. Brigat-Treiburg.

Vorbemerkung: In der Kriegszeit dürfen die Aufgaben des Friedens nicht zurücktreten. Gerade die vergangenen Monate boten unserm Grenzgebiet Gelegenheit, Geschichte mitzuerleben. Fast überall werden sich Erinnerungen finden, die es wert sind, für alle Zukunft festgehalten zu werden. Die Dorfblätter jedenfalls erfahren manche Bereicherung. Ihnen und zugleich der Ahnenforschung zu dienen, sollen nach und nach Veröffentlichungen stattfinden, die in frühere Jahrhunderte zurückgehen. Um sie noch wertvoller zu gestalten, ist beabsichtigt, Urkunden und Aufzeichnungen teilweise in der Sprache früherer Jahrhunderte wiederzugeben.

Der Verfasser.

Beim Ausbruch des Polenkrieges im Jahre 1939 herrschte in den ersten Septembertagen im Kreise Treiburg bei aller Zuversicht auf die Leistungen unserer Truppen infolge der Nähe der Grenze doch eine gewisse Unsicherheit. Wer konnte es wissen, ob die Feinde nicht auch um eines Augenblickserfolges willen alle Hebel in Bewegung setzen würden, um nach Treiburg zu gelangen. Bekannt genug aber waren jedem die Uebergriffe und Mißhandlungen der Polen gegenüber den Deutschen in ihrem eigenen Lande. Dabei wußte man noch nichts von der rohen und viehischen Art und der Mordlust der polnischen Banditen. Aber auch schon die früheren Jahrhunderte lehrten genug. Dauernd fanden vor Ankunft des Ritterordens Kämpfe zwischen den Sudauern und Polen statt. Dann hatte der Orden mit den Polen immer wieder Kämpfe zu führen, weil die Feinde das versprochene Sudauerland teilweise in Besitz nahmen, anstatt es dem Orden zu überlassen, wie es diesem zugesagt war. Es ist hier besonders auffällig, daß die Sudauer, u. a. ihr wichtigster Held Stomand, treue Waffengefährten des Ordens gegen Polen wurden. Die Ländergier der Polen war damals und in den folgenden Jahrhunderten genau so wie heute. Wie wenig die polnische Raub- und Mordlust sich im Lauf der Zeiten geändert hat, lehren die trüben Tage, die der Kreis vor fast 300 Jahren durchleben mußte.

Der Große Kurfürst hatte im Jahre 1656 im Verein mit den Schweden die Polen bei Warschau geschlagen. Nun beschloß der Polenkönig, sich durch einen ausgesprochenen Raubüberfall auf preußisches Gebiet zu rächen. Der Unterfeldherr Vinzentius Corvenius Gonsiewski (Gonschöffst) erhielt den Befehl, mit den ihm unterstellten polnischen, litauischen und tatarischen Truppen den beabsichtigten Zug durchzuführen. Nach einigen für sie siegreichen Gefechten strömten die Horden in die Kreise Lyd und Treiburg und machten in 12 Tagen das Land zur Wüste. Ueber die damaligen Vorgänge in der Stadt mag heute nur soviel berichtet werden, daß gerade während der Abwesenheit des genannten polnischen Heerführers die Stadt planmäßig in Brand gesteckt wurde. Eine genaue Aufzeichnung der Schäden im Amte Herzogsmühle ist durch den damaligen Verwalter bald nach dem Einbruch erfolgt. Die Urkunden darüber finden sich im Ostpr. Fol. 829 beim Pr. Staatsarchiv in Königsberg. Sie haben folgenden Wortlaut:

„Kammeramts Herzogsmühle untersucht Schäden, so durch des Gonschöffst und der Tartern Einfall geschehen durch Paul Drunau Verwalter daselbst aufgezeichnet Anno 1656 im Oktober.

Daß Vorwerk Herzogsmühle ist folgender Maßen beschaffen gewesen:

1. Ein wolbebaueter Hoff auff zwo Geschoß Wandtwerk 410 Werkschuh die Läng, undt 42 Werkschuh die breite inhaltende und mit Dachpfannen gedecket. In solchem Gebeude sind gewesen 16 Logamenter (Unterkunfts möglichkeiten) da auch die alte Hohe Herrschaft löblichen Andenkens bey Jagt Zeiten ablager gehalten, die ganze Länge unten hatt in sich gehabt viel unterschiedliche Rohställe nebenst einer wohlbestelkten Kuhbrück, wo auch unterschiedliche In und Durchfahrten worunter bey gehaltenen wild Jagten die Zeigwagen haben stehen und durchfahren können, item (außerdem) oben über den Ställen wolverwahrte Schüttungen zum Getreidicht (Getreide), wie auch unter dem Hause ein guter gewelbter Marktkeller welcher noch stehet.
2. Am Fluß ein wolgebauetes Brauhaus mit allem zugehörigen Braugesäß, sonderlich aber mit einer großen Brau Pfann v. 8½ Tonnen, daselbe Brauhaus ist gegerast und außen herumb Wandtwerk, und der Dachbau Zigel gewesen.
3. An selbigem Fluß eine Fürstlich Küche mit 4 Logamentern, worin der Stutfnecht seine Wohnung gehabt.
4. Ein langer Schoppen von Wandtwerk worin enthalten gewesen zwo Zeighuser zum Churfl. Jagtzeige, ein Wagenschaur, item die Stallung vor daß Churfl. Gestütze und Dshen.
5. Noch solch ein langer Schoppen am andern Eck, worunter gestanden die Mast Dshen, die Küche und Jungt Viehe in unterschiedlichen Unterschlügen.
6. Die Scheuren mit 4 Tennen unter einem Dach die quer von einem Schoppen biß zu dem andern gesetzt, daß es also ein virechter Platz oder gehöfft gegeben.

7. Ein gegeraster Rälberstall mit 3 unterschieden.
8. Ein gegeraster Schweinstall mit 4 unterschieden.
9. Ein Gebäude über dem Krugkeller von Bandtwerk mit einem Logament und Gänse Ställen.
10. Eine wolerbaute Schäferey, worinn 1500 auch mehr haben stehen können, von Bandtwerk und unten füllwert.
11. Des Schäfers Wohnhaus gegerast.
12. Ein new gegeraster Speicher über des Schäfers Keller zur Mollenspeise.
13. Der Hoff ist herum mit einem starken Zaun von gespalten Dielen $1\frac{1}{2}$ Mann hoch, oben mit scharffen Zanken, und gutem Chorn wohlbewahret gewesen.
14. Außer dem Hoffe ist gewesen das Churfl. Jägerhaus mit seinen Logamentern, Pferd und Hund Ställen.
15. Ein gut gegeraster Krug an der Straße welcher die Blüsherey genandt worden.
16. Zehn gut bewaute Gärtner Häuser.
Dieses alles wie es beschrieben ist sambt dem Getreidigt von den Feinden in Asche gelegt worden.

An Getreidigt so in den Scheunen gewesen: $11\frac{1}{2}$ Schock Weizen, 835 Schock gescheitern Roggen. $185\frac{1}{2}$ Schock Gerst, 396 Schock Haber, 33 Schock Buchweizen, 45 Schock Erbsen.

Das Gestütt, sambt dem Vieh und der Schäferey, welches außer einem Stuttgaul alles entraubet worden, ist auß der Ampts Rechnung zu ersehen.

Summa = Summarum Aller Schäden der Dörfer im Rammeramt Herzogsmühle, aufgenommen das Vorwerk mit Gebeuden, Vieh, Schäferey und getreidigt.

147 Menschen getödtet und entraubet. 768 Pferde, 2753 Stück Vieh, 3485 Schaaf, 1674 Schwein den unterthanen entraubet.

138 Huben, welche in den Dörffern ganz abgebrant. 34 Huben wovon Scheur und Schopen verbrant, die Wohnhäuser aber noch stehen. $47\frac{1}{2}$ Huben davon die Wohnhäuser verbrant aber die Scheur und Schopen noch stehen, und 278 Huben, so noch ganz bebauet stehen; sambt 4 Dörffern als Petersgrund (jetzt Kr. Lych), Tannau, Steinberg (jetzt Kr. Löhen) und Duneiken. Die stehen noch meistens ganz unverbrant.

Nota: Schäden des Vorwerks an Getreidigt s. oben. An Pferd und Viehe: 2 Stutgäule, 42 Stuten, 5 heurige Hengstspolen, 29 Ochsen, 40 Kühe, 13 heurige Rälber, 610 Schaf, 34 Schwein, 28 Gense.

Summarischer Extract aller Schäden des Rammeramts Herzogemühle und der zugehörigen Dörffer, als da: Schwentainen, Gorlau (jetzt Kr. Lych), Suleiken, Ruffdorf, Fronicken, Petersgrund (jetzt Kr. Lych), Duneiken, Steinberg (jetzt Kr. Löhen), Rogonnen, Zeyßen (jetzt Kr. Lych),

Saiden, Sargensee, Herrendorf, Schwalgenort, Giesen, Grundensee (jetzt Kr. Löhen), Tannau, Griesen.

In Duneiken: Michael Mizka, 2 Huben, hatt verlohren: 2 Pferd, 3 Schwein. Hatt noch behallten: die ledige Gebeud, 8 Stück Rind Vieh, 5 Schaf, 2 Schwein und das Winterfeldt gut beseeth. Jahn Nayda, 1 Huben. Hatt verlohren 2 Pferd, 3 Stück Vieh, 3 Schaf, 2 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Gebeud, 1 Ochß, 1 Schwein und schlecht beseeth. Jacob Rampa, 1 Huben. Hatt verlohren: 1 Pferd, hatt noch behallten: die ledige Gebeud, 3 Stück Rind Vieh, 2 Schaf, hat schlecht beseeth. Jahn Chos, $1\frac{1}{2}$ Huben, hatt verlohren 4 Pferd, 2 Stück Rind Vieh, 3 Schaf, 3 Schwein, hatt noch behallten die ledige Gebeud, 1 Stück Rind Vieh, 3 Schaf, 1 Schwein, hatt schlecht beseeth. Paul Dudel, $1\frac{1}{2}$ Huben, hatt verlohren 3 Pferd, 1 Ochß, 2 Schaf, 2 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Gebeud, 2 Stück Rind Vieh, 2 Schaf, 1 Schwein, hatt schlecht beseeth. Peter Sun, 1 Huben, hatt verlohren 3 Stück Rind Vieh, das Wohnhaus verbrant, hatt noch behallten die ledige Scheun und hatt schlecht beseeth. Jahn Trzeziak, 1 Huben, hatt verlohren 1 Pferd, 2 Schwein, hatt noch behallten die ledige Gebeud, 2 Ochsen, 10 Schaf, 1 Schwein, hatt schlecht beseeth. Michel Gorkoffsky, $1\frac{1}{2}$ Huben, hatt verlohren 2 Pferd, 2 Ochsen, 2 Schwein, hatt noch behallten die ledige Gebeud, hat schlecht beseeth. Michel Muska, $1\frac{1}{2}$ Huben, hat verlohren 2 Pferd, 8 Stück Rind Vieh, 1 Schaf, 3 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Gebeud undt hatt gut beseeth. Moyses Lipik der Schulz hatt verlohren: Eine Tochter, 11 Pferd, 20 Stück Rind Vieh, 28 Schaf, 8 Schwein, das Wohnhaus verbrant; hatt noch behallten die Scheun mit etwaß Getreid, 6 Stück Rind Vieh, 7 Schwein, das Feldt gut beseeth. Woytek Chudi, 2 Huben, hatt verlohren 3 Pferd, 2 Ochsen, 6 Schaf, 7 Schwein, hatt noch behallten die ledige Gebeud, 2 Stück Rind Vieh und das Winterfeldt gut beseeth. Woytek Muska, $1\frac{1}{2}$ Huben, hatt verlohren 3 Pferd, 10 Stück Rind Vieh, 8 Schaf, hatt noch behallten die ledige Gebeud, 3 Schwein. Hatt gut beseeth. Woytek Paprotka, 1 Huben, hatt verlohren 1 Pferd, 2 Ochsen, hatt noch behallten die ledige Gebeud, 4 Stück Rind Vieh, 1 Schwein, hatt gut beseeth. Summa: 1 Menschen, 34 Pferd, 51 Stück Rind Vieh, 51 Schaf, 30 Schwein endraubet. Dieses Dorff stehet noch bebauet wie vorhin, nur das dem Schulzen das Wohnhaus und von einer Baur Hub. das Wohnhaus verbrant ist, ist aber sowol durch den Krieg als auch durch den Hagel ganz ruinirt.

In Fronicken. Woytek Dworacek, 1 Huben, hatt verlohren 1 Ochsen, 3 Schaf, 2 Schwein, alle Gebeud, hatt noch behallten 1 Pferd, 1 Ochsen, 4 Schwein und die Hub über Helfste beseeth. Die Gebeud findt alle sambt ver-

brandt. **Andreas Truchan** ein Schulz, 4 Huben. Hatt verlohren 10 Pferd, 13 Stück Rind Vieh, 19 Schaf, 2 Schwein. Alle Gebeud verbrandt. Hatt noch behallten 1 Pferd, 3 Stück Rind Vieh, 2 Schwein und das Winterfeldt gut beseeth. **Christoph Edunzik**, 2½ Huben. Hatt verlohren 2 Pferd, 3 Stück Rind Vieh, 3 Schaf. Hatt noch behallten 5 Stück Rind Vieh, 5 Schwein. Die Gebeud und 1½ Huben beseeth. **Stasch Schast**, 3 Huben, hatt verlohren Zwo Pferd, 3 Stück Rind Vieh, 8 Schaf, 4 Zigen, 2 Schwein. Hatt noch behallten die Gebeud mit etwaß Getreidigt, 5 Stück Rind Vieh, 6 Schwein und daß Winterfeldt gut beseeth. **Woytel Soyta**, 2 Huben. Hatt verlohren: 2 Töchter, 3 Pferd, 8 Stück Rind Vieh, 15 Schaf und Zigen. Hatt noch behallten die ledige Gebeud mit etwaß Getreid, 3 Kälber, 6 Schwein und daß Winterfeldt beseeth. Summa: 2 Menschenen, 19 Pferd, 35 Stück Rind Vieh, 61 Schaf, 8 Schwein, geködēt und entraubet, 13 Huben worauff kein Gebeud stehen. In diesem Dorff sindt von alters her 5 Hube unbaut gewesen. 7 Hube stehen noch ganz bebauet.

In Giesen. **Adam Kolkowa**, eine Wittwe, 1½ Huben, hatt verlohren 2 Pferd, 3 Stück Rind Vieh, 6 Schaf, 1 Schwein, hatt noch behallten die ledige Gebeud und die Huben gut beseeth. **Jacob Graywaz**, 2 Huben. Hatt verlohren 4 Pferd, 20 Stück Rind Vieh, 20 Schaf, 10 Schwein, hatt noch behallten die ledige Gebeud, hat gut beseeth. **Bednorjowa**, eine Wittwe, 1½ Huben, hat verlohren 1 Pferd, 1 Kuh, 3 Schwein, hatt noch behallten die ledige Gebeud und das Winterfeldt beseeth. **Woytel Korjinszky**, ½ Huben. Hatt verlohren 2 Pferd, 4 Stück Rind Vieh, 3 Schwein, hatt noch behallten die ledige Gebeud und daß Winterfeldt beseeth. **Thomel Pusz**, 1½ Huben. Hatt verlohren 2 Pferd, 3 Schwein, hatt noch behallten die ledige Gebeud, aber das Feldt gar schlecht beseeth. **Marzin Wisznöffsky**, 2 Huben, hatt verlohren 4 Pferd, 9 Stück Rind Vieh, 10 Schaf, 8 Schwein. Die Schoppen verbrandt, hatt noch behallten die andere ledige Gebeud und daß Winterfeldt gut beseeth. **Marzin Kondor**, 1½ Huben, hatt verlohren 1 Pferd, 6 Stück Rind Vieh, 5 Zigen, 5 Schwein, die Scheur und Schoppen verbrandt, hatt noch behallten daß Wohnhaus und hatt ganz schlecht geseeth. **Woytel Sipitka**, 2 Huben, hatt verlohren 2 Knechte, 3 Pferd, 15 Stück Rind Vieh, 15 Schaf, 10 Schwein, hatt noch behallten die ledige Gebeud und daß Winterfeldt gut beseeth. **Paul Herbut**, 1½ Huben, hatt verlohren 1 Pferd, 3 Stück Rind Vieh, 3 Schaf, 1 Schwein, die Scheur und Schoppen verbrandt, hatt noch behallten ein zerpließert Wohnhaus, hatt nicht geseeth. **Jacob Masuch**, 1 Huben, hatt verlohren 3 Pferd, 6 Stück Rind Vieh, 4 Schaf, 5 Schwein, hatt noch behallten die ledige Gebeud, 1 Schwein, hatt daß Winterfeldt gut beseeth. **Woyhieh Giese**, 2½

Huben. Hatt verlohren: Eine Tochter, 6 Pferd, 8 Stück Rind Vieh, 10 Schaf, 6 Schwein, alle Gebeud, hatt noch behallten 1 Schwein und die Hube gut beseeth. **Stasch Kleinschmidt**, 3½ Huben, hatt verlohren 3 Pferd, 20 Stück Rind Vieh, 30 Schaf, 20 Schwein, hatt noch behallten die Gebeud mit etwaß Getreid, 1 Pferd, 1 Kuh, 4 Schwein und das Winterfeldt gut beseeth. **Paul Smaka**, Schulz, 2 Huben, hatt verlohren: Ein Sohn, 4 Pferd, 10 Stück Rind Vieh, 10 Schaf, 12 Schwein, hatt noch behallten die ledige Gebeud und daß Winterfeldt gut beseeth. **Jahn Kulsza**, Schulz, 3½ Huben, hatt verlohren: Ein Bruder, zwey Knechte, 15 Pferd, 40 Stück Rind Vieh, 50 Schaf, 25 Schwein, hatt noch behallten die ledige Gebeud, nur 1 Haus verbrandt, 1 Kuh, und die Hube gut beseeth. **Lasars**, 2 Huben, hatt verlohren: Ein Knecht, 4 Pferd, 36 Stück Rind Vieh, 25 Schaf, 15 Schwein. Die Scheur und Schoppen verbrandt, hatt noch behallten das Feldt gar gut beseeth. **Mathes Krewiez**, 2 Huben, hatt verlohren 6 Pferd, 30 Stück Rind Vieh, 20 Schaf, 15 Schwein, die Gebeud alle verbrandt, hatt noch behallten daß Winterfeldt, gut beseeth. **Paul Chubetsch**, 1 Huben, hatt verlohren 1 Pferd, 6 Stück Rind Vieh, 3 Schwein, hatt noch behallten die ledige Gebeud, hat aber nichts beseeth. **Marzin Sporselli**, 1½ Huben, hatt verlohren 1 Pferd, 6 Stück Rind Vieh, 10 Schaf, 6 Schwein, hatt noch behallten die ledige Gebeud, hatt gut geseeth eine Hub. **Jacob Raminszky**, 2 Huben, hatt verlohren: Einen Sohn, 5 Pferd, 7 Stück Rind Vieh, 18 Schaf, 4 Schwein. Die Schoppen verbrandt, hatt noch behallten daß Wohnhaus und Scheur ledig, hatt nichts geseeth. **Woyhieh Kurek**, 3 Huben, hatt verlohren 5 Pferd, 21 Stück Rind Vieh, 24 Schaf, 12 Schwein, hatt noch behallten die Gebeud mit wenig Getreid und daß Winterfeldt gut beseeth. **Balzer Rowalzik**, 2 Huben, hatt verlohren 6 Pferd, 20 Stück Rind Vieh, 20 Schaf, 10 Schwein, hatt noch behallten die ledige Gebeud, einen Berg Korn und das Winterfeldt gut beseeth. **Andres Rowalzik**, 1 Huben, hatt verlohren 1 Pferd, 2 Ochsen, 4 Schaf, 3 Schwein, die Gebeud verbrandt, hatt nichts behallten. **Jahn Rogalla**, 1½ Huben, hatt verlohren 3 Pferd, 8 Stück Rind Vieh, 10 Schaf, 7 Schwein, hatt noch behallten die ledige Gebeud und die Hub gut beseeth. **Jacob Maso**, 1½ Huben, hatt verlohren 3 Pferd, 10 Stück Rind Vieh, 15 Schaf, 7 Schwein, hatt noch behallten die ledige Gebeud und das Winterfeldt gut beseeth. **Woytel Rewa**, 1½ Huben, hatt verlohren 1 Knecht, 1 Pferd, 8 Stück Rind Vieh, 18 Schaf, 4 Schwein, hatt noch behallten die ledige Gebeud, hatt gut beseeth. **Jacob Trinoga**, 2 Huben, hatt verlohren 6 Pferd, 30 Stück Rind Vieh, 30 Schaf, 10 Schwein, hatt noch behallten die ledige Gebeud, 5 Kälber, 1 Pfolen und daß Winterfeldt gut be-

seeth. **Moyſes Rowol**, 1 Huben, hatt verlohren 1 Pferd, 7 Stück Rind Vieh, 4 Schaf, 1 Schwein, hatt noch behallten die ledige Bebeud, hatt daß Winterfeldt gut beſeeth. **Jacob Rogulla**, 1 Huben, hatt verlohren 2 Stück Rind Vieh, 3 Schwein, hatt noch behallten die ledige Bebeud, 2 ſchlechte Pferd, 1 Ochſen und gut beſeeth. **Paul Plewka**, 2 Huben, hatt verlohren: **Er ſelbſt**, 3 Pferd, 6 Stück Rind Vieh, 4 Schaf, 3 Schwein, hatt noch behallten die ledige Bebeud und 1½ Hube gut beſeeth. **Bartoſch Semanzil**, 1½ Huben, hatt verlohren 1 Pferd, 2 Ochſen, 4 Schaf, hatt noch behallten die ledige Bebeud, die Hube gut beſeeth. **Jacob Roſik**, 1½ Huben, hatt verlohren 3 Pferd, 4 Stück Rind Vieh, 6 Schaf, 3 Schwein, hatt noch behallten die ledige Bebeud und über Helfſt beſeeth. **Regulina**, eine Wittwe, 1 Huben, hatt verlohren 2 Pferd, 2 Stück Rind Vieh, 4 Schaf, 1 Schwein, die Schoppen verbrandt, hatt noch behallten daß Wohnhauß und ledig Scheur, und die Hub gut beſeeth. 1 Hirt, 1 Hirt Jung und Gärtnerweib entraubet = Summa: 14 Menſchen, 104 Pferd, 346 Stück Rind Vieh, 379 Schaf, 219 Schwein getödet und endraubet. Item 5½ Huben ſindt verbrandt, 10 Huben davon die Scheur und Schoppen verbrandt und die Wohnhäuſer noch ſtehen. 42 Huben ſtehen noch bebauet.

In Griefen: Dieſe Dorffſchaft iſt zur Verzeichnung nicht erſchienen, weil die Leuthe in andere örter Ihre nahrung halber außgelauffen, ſoll aber künfftig auch unter ſuchet werden.

In Herrendorf: **Tzeſchlik**, der Schulz, 3 Huben. Hatt verlohren 6 Pferd, 14 Stück Rind Vieh, 22 Schaf, 15 Zigen, 14 Schwein und alle Bebeud, hatt nichts behallten alß die Hube gut beſeeth. **Simel**, 3 Huben, hatt verlohren 9 Pferd, 24 Stück Rind Vieh, 17 Schaf, 24 Schwein, hatt noch behallten die ledige Bebeud und daß Feldt gut beſeeth. **Mathes Sobotka**, 1½ Huben. Hatt verlohren: **Ein Sohn**, 2 Pferd, 3 Stück Rind Vieh, 8 Schaf, 8 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Bebeud und daß Feldt gut beſeeth. **Casper Memhoffsky**, 3½ Huben. Hatt verlohren: **Zwey Söhne**, 6 Pferd, 18 Stück Rind Vieh, 20 Schaf, 10 Zigen, 15 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Bebeud und daß Winterfeldt gut beſeeth. **Jahn Sobotka**, 3 Huben. Hatt verlohren 3 Pferd, 13 Stück Rind Vieh, 20 Schaf und Zigen, 10 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Bebeud und daß Feldt gut beſeeth. **Andreas Schefz**, 1 Hub. Hatt verlohren 7 Pferd, 13 Stück Rind Vieh, 20 Schaf, 10 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Bebeud und gut beſeeth. **Greger Schefz**, 2 Huben. Hatt verlohren 4 Pferd, 10 Stück Rind Vieh, 10 Schaf, 5 Schwein. Hatt behallten die ledige Bebeud und gut beſeeth. **Marzin Rowalzik**, 2 Huben. Hatt verlohren

2 Pferd, 3 Stück Rind Vieh, 2 Schaf, 5 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Bebeud, 1 Pferd, 3 Stück Rind Vieh und daß Feldt gut beſeeth. — Der Dorfhirt getödet. — Summa 4 Menſchen, 39 Pferd, 98 Stück Rind Vieh, 144 Schaf, 81 Schwein getödet und entraubet. 3 Huben ſo ganz abgebrandt, 16 Huben ſo noch bebauet ſtehen.

In Rußdorf: **Jakob Loyel**, 1 Huben. Hatt verlohren: **Sein Weib**, zwey Söhne, 7 Stück Rind Vieh, 9 Schaf, 3 Schwein, hatt noch behallten die ledige Bebeud, 1 Pferd und daß Winterfeldt gut beſeeth. **Gregor Sokolzik**, 1 Huben, hatt verlohren: **Ein Sohn**, 1 Pferd, 2 Ochſen, 1 Schaf, 1 Borg. Hatt noch behallten die ledige Bebeud und daß Winterfeldt gut beſeeth. **Mathes Liſchik**, 1½ Huben. Hatt verlohren 2 Pferd, 4 Stück Rind Vieh, 8 Schaf, 6 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Bebeud, hatt aber nichts beſeeth. **Woytel Roniezko**, 1 Huben, hatt verlohren: 2 Pferd, 3 Stück Rind Vieh, 15 Schaf, 6 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Bebeud, 1 Kalb und 1 Hub gut beſeeth. **Peter Scherna**, 1 Huben. Hatt verlohren 2 Pferd, 1 Kuh, 4 Schaf, 3 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Bebeud und daß Winterfeldt gut beſeeth. **Woytel Kollet**, 1 Huben. Hatt verlohren 2 Stück Rind Vieh, 4 Schaf, 4 Schwein. Alle Bebeud verbrandt und hatt ſchlecht beſeeth. **Jacob Tzieſchlag**, 1½ Huben. Hatt verlohren: 1 Sohn, 2 Pferd, 6 Stück Rind Vieh, 30 Schaf, 8 Schwein, alle Bebeud verbrandt, hat gut beſeeth. **Thomel Ogonel**, 1½ Huben. Hatt verlohren einen Sohn, 1 Pferd, 5 Stück Rind Vieh, 10 Schaf. Das Wohnhauß verbrandt. Hatt noch behallten die ledige Scheur, und daß Feldt gut beſeeth alß 1 Hub. **Paul Jenzoffsky**, 1½ Huben. Hatt verlohren: **Er ſelbſten und ſein Weib**, 2 Pferd, 4 Stück Rind Vieh, 8 Schaf, 6 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Bebeud und 1 Hub gut beſeeth. **Mathes Dzyly**, 1 Huben. Hatt verlohren: **Einen Sohn**, 1 Pferd, 4 Stück Rind Vieh, 10 Schaf, 7 Schwein. Alle Bebeud verbrandt. Hatt noch behallten 2 Stück Rind Vieh und das Feldt gut beſeeth. **Marzin Runoſko**, Schulz, 2½ Huben. Hatt verlohren: **Einen Knecht**, 4 Pferd, 20 Stück Rind Vieh, 30 Schaf, 31 Schwein. Alle Bebeud verbrandt. Hatt noch behallten die Huben gut beſeeth. **Miegoſz**, ½ Schulz-hub. Wohnt ſelbſt zu Podersbach, alle ſeine Bebeud ſambt getreidigt verbrandt. **Franzel**, 1½ Huben. Hatt verlohren: **Er ſelbſt, ein Sohn**, 1 Stück Rind Vieh, 8 Schaf, 4 Schwein und iſt noch überblieben das Wohnhauß und das Winterfeldt beſeeth. **Jahn Rollento**, 1½ Huben. Hatt verlohren 1 Pferd, 4 Stück Rind Vieh, 6 Schaf, 6 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Bebeud und die Huben meiſtentheilß beſeeth. **Jahn Tetka**, 1½ Huben. Hatt verlohren 4 Pferd, 8 Stück Rind Vieh,

10 Schaf. Hatt noch behallten die ledige Gebeud und meistens beseeth. Jahn Babro, 1½ Huben. Hatt verlohren: Erselbst, sein Weib, 1 Sohn, 4 Pferd, 3 Stück Rind Vieh, 6 Schaf, 6 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Gebeud und meistens beseeth. Marzin Kroneška, 2 Huben. Hatt verlohren: 2 Söhne, 1 Magt, 2 Pferd, 8 Stück Rind Vieh, 14 Schaf, 8 Schwein, 10 Ziegen. Hatt noch behallten die ledige Gebeud, 1 Pferd und daß Winterfeldt gut beseeth. Marzin Schefz, 1½ Huben. Hatt verlohren: Sein Weib, 1 Knecht, 4 Pferd, 10 Stück Rind Vieh, 14 Schaf, 10 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Gebeud, 1 Pferd und daß Winterfeldt gut beseeth. Friedrich, 1 Huben. Hatt verlohren 1 Pferd, 2 Ochsen, 7 Schaf, 8 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Gebeud und daß Winterfeldt gut beseeth. Woytel Skrzipek, 1 Huben. Hatt verlohren: Sein Weib, 1 Knecht, 2 Pferd, 4 Stück Rind Vieh, 10 Schaf, 4 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Gebeud, nichts geseeth. George Baranzik, 1½ Huben. Hatt verlohren: Einen Bruder, 3 Pferd, 4 Stück Rind Vieh, 13 Schaf, 6 Schwein und hat behallten daß Wohnhaus, aber nichts geseeth. Einen Dorfschirten getödtet. — Summa: 24 Menschen, 41 Pferd, 112 Stück Rind Vieh, 226 Schaf, 141 Schwein getödtet und endraubet. 8 Huben sind ganz abgebrandt, 2 Huben wovon die Wohnhäuser verbrandt aber die Schopen stehen. 18½ Huben sindt noch wol bebaut. 8 Huben hatt der Amtschreiber und Zins, das ander ist übermaß und wüßt.

In Rogonnen: Nikolay Koch, 2 Huben. Hatt verlohren 4 Pferd, 8 Schaf, hatt noch behallten die ledige Gebeud, 5 Stück Rind Vieh, 8 Schaf, 4 Schwein und daß Winterfeldt gut beseeth. Thomek Sobotka, 1 Huben. Hatt verlohren 3 Pferd, 2 Ochsen, 3 Schaf. Hatt noch behallten die ledige Gebeud, 3 Stück Rind Vieh, 1 Schaf, 2 Schwein und daß Winterfeldt gut beseeth. Michel Zermozik, 1½ Huben. Hatt verlohren 3 Pferd, 2 Stück Rind Vieh, 4 Schaf. Hatt noch behallten die ledige Gebeud, 3 Stück Rind Vieh, 1 Schaf, 2 Schwein und daß Winterfeldt gut beseeth. Marzin Piorun, 1 Huben. Hatt verlohren 2 Pferd, hatt noch behallten die ledige Gebeud, und daß Winterfeldt gut beseeth. Michel Daniel, 1½ Huben, hatt verlohren 1 Pferd, 1 Ochsen, 3 Schaf, 1 Schwein, hatt noch behallten die ledige Gebeud, und daß Winterfeldt gut beseeth. Andreas Zermwonka, 1½ Huben. Hatt verlohren 2 Pferd, 5 Schwein, hatt noch behallten die ledige Gebeud, hatt über Winter gut beseeth. Jahn Rowalzik 1½ Huben. Hatt verlohren 2 Pferd, 5 Schwein, hatt noch behallten die ledige Gebeud, 3 Stück Rind Vieh, 4 Schaf und 1 Schwein, hatt gut beseeth. Paul Miszkorsz, 1½ Huben. Hatt verlohren 1 Pferd, 4 Stück Rind Vieh, 3 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Gebeud, 1 Ochf, 3 Schwein, 2 Schaf, daß

Winterfeldt gut beseeth. Parlowa, eine Wittwe, 3 Huben. Hatt verlohren: Eine Magt, 3 Pferd, 6 Stück Rind Vieh, 6 Schaf, 2 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Gebeud, 1 Pferd, 4 Stück Rind Vieh, 6 Schaf, 3 Schwein und daß Winterfeldt gut beseeth. Woytel Bednars, 1½ Huben. Hatt verlohren 6 Stück Rind Vieh, 6 Schaf, 3 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Gebeud, 2 Pferd, 3 Stück Rind Vieh, 2 Schaf, 2 Schwein und daß Winterfeldt gut beseeth. Wilhelm, der Schulz, 3 Huben. Hatt verlohren 12 Stück Rind Vieh, 13 Schaf, 4 Schwein, daß Wohnhaus verbrandt. Hat noch behallten die ledige Scheure, 4 Pferd, 7 Stück Rind Vieh, 5 Schaf, 5 Schwein und daß Winterfeldt gut beseeth. Michel Ratayzik, 1½ Huben. Hatt verlohren 3 Pferd, 5 Stück Rind Vieh, 5 Schaf, 1 Borg, daß Wohnhaus verbrandt. Hatt noch behallten die ledige Scheur und daß Winterfeldt gut beseeth. Jacob Ratay, 2 Huben. Hatt verlohren: 1 Magt, 3 Pferd, 7 Stück Rind Vieh, 4 Schaf, daß Wohnhaus verbrandt. Hatt noch behallten die ledige Scheur, 3 Stück Rind Vieh, 2 Schwein und daß Winterfeldt gut beseeth. Wascht Rowalzik, 1½ Huben. Hatt verlohren 2 Pferd, 4 Stück Rind Vieh, daß Wohnhaus. Hatt noch behallten die ledige Scheure, 2 Stück Rind Vieh, 6 Schaf, 3 Schwein, daß Winterfeldt gut beseeth. Thomek Rowalzik, 1½ Huben. Hatt verlohren: 2 Pferd, 7 Stück Rind Vieh, daß Wohnhaus verbrandt. Hatt noch behallten die ledige Scheure, 2 Stück Rind Vieh, 7 Schaf, 3 Schwein und gut beseeth. Mathes Bellica, 1½ Huben. Hatt verlohren 2 Stück Rind Vieh, 7 Schaf, 4 Schwein, alle Gebeud verbrandt. Hatt noch behallten 2 Pferd, 3 Stück Rind Vieh, 2 Schaf, 2 Schwein und gut beseeth. Greger Tzimel, 2 Huben. Hatt verlohren 6 Stück Rind Vieh, 10 Schaf, 2 Schwein, alle Gebeud verbrandt. Hatt noch behallten 2 Pferd, 5 Stück Rind Vieh, 5 Schaf, 3 Schwein und daß Feldt gut beseeth. Jahn Bazka, 1½ Huben. Hatt verlohren 2 Schaf und alle Gebeud verbrandt. Hatt noch behallten 1 Pferd, 2 Stück Rind Vieh, hatt gut beseeth. Paul Mroffka, 1½ Huben. Hatt verlohren: Sein Weib, eine Tochter, 1 Pferd, 2 Ochsen, 4 Schaf, 2 Schwein und alle Gebeud verbrandt. Hatt noch behallten 1 Schaf, 1 Kuh und daß Feldt gut beseeth. Marzin Krowiek, 1½ Huben. Hatt verlohren: Erselbst, 4 Schaf. Hatt noch behallten: 2 Pferd, 5 Stück Rind Vieh, 7 Schaf, 6 Schwein. Hatt gut beseeth. Jahn Pastors, 1 Huben. Hatt verlohren 1 Pferd, 2 Stück Rind Vieh, 4 Schaf. Hatt noch behallten die ledige Gebeud, 1 Pferd, 3 Stück Rind Vieh und daß Winterfeldt gut beseeth. Joseph Schefz, 1½ Huben. Hatt verlohren 1 Pferd, 3 Stück Rind Vieh, 1 Schwein. Hatt noch behallten die ledigen Gebeud, 1 Ochf, 2 Schwein und gut beseeth. Jahn Schlibinszky, 1 Huben. Hatt verlohren 1 Pferd, 3 Stück

Rind Vieh, 1 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Gebeud, 1 Pferd, 2 Schaf, 2 Schwein und daß Feldt gut beseeth. Paul Tzieschla, 1 Huben. Hatt verlohren 1 Ochßen. Hatt noch behallten die ledige Gebeud, 1 Pferd, 2 Stück Rind Vieh, daß Feldt gut beseeth. Ein Gärtnerweib Kopyzina verlohren. — Summa: 6 Menschen, 34 Pferd, 75 Stück Rind Vieh, 81 Schaf, 31 Schweine getödtet und endraubet. Item 6½ Huben verbrandt. 7½ Huben davon die Wohnhäuser verbrandt, aber Scheure und Schoppen noch stehen. 22 Huben so noch ganz bebauet stehen.

In Saïden: Stasch Grzywaz, 1½ Huben. Hatt verlohren: sein Weib, 7 Pferd, 8 Stück Rind Vieh, 31 Schaf, 10 Schwein, alle Gebeud verbrandt. Hatt noch behallten 1 Pferd, 12 Stück Rind Vieh. Das Winterfeldt gut beseeth. Greger Roschulla, 1 Huben. Hatt verlohren: sein Weib, 2 Töchter, 1 Pferd, 2 Stück Rind Vieh, 9 Schaf, 6 Schwein. Alle Gebeud verbrandt. Hatt noch behallten 5 Stück Rind Vieh und daß Winterfeldt gut beseeth. Stasch Zwiengiz, 1½ Huben. Hatt verlohren: 3 Pferd, 1 Ochß, 3 Schaf, 4 Schwein. Alle Gebeud verbrandt. Hatt noch behallten 5 Stück Rind Vieh und gut beseeth. Paul Wiecha, 1 Huben. Hatt verlohren 1 Pferd, 4 Stück Rind Vieh, 2 Schwein, alle Gebeud verbrandt. Hatt noch behallten die Huben gut beseeth. Greger Bukłowa, eine Wittwe, 1 Huben. Hatt verlohren: Ihren Mann, eine Tochter, 1 Pferd, 3 Stück Rind Vieh, 2 Schwein. Alle Gebeud verbrandt. Hatt noch behallten die Huben über Winter gut beseeth. Greger Gottul, 1 Huben. Hatt verlohren 1 Pferd, 5 Stück Rind Vieh, 6 Schaf, 2 Schwein. Alle Gebeud verbrandt, hatt noch behallten die Hube gut beseeth. Mathes Nalesius, 1 Huben. Hatt verlohren 7 Schaf, 4 Schwein, alle Gebeud verbrandt. Hatt noch behallten 1 Pferd, 3 Stück Rind Vieh. Hatt gut beseeth. Mathes Krowicz, 1½ Huben. Hatt verlohren: sein Weib, 2 Töchter, 3 Pferd, 5 Stück Rind Vieh, 12 Schaf, 3 Schwein. Alle Gebeud verbrandt. Hatt noch behallten 1 Pferd, 3 Stück Rind Vieh. Die Hube gut beseeth. Greger Rowal, 1 Huben. Hatt verlohren: Eine Tochter, 4 Pferd, 9 Stück Rind Vieh, 12 Schaf, 3 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Gebeud, 1 Kalb, 10 Schwein und die Hube gut beseeth. Jahn Ryda, 2 Huben. Hatt verlohren: 2 Pferd, 7 Stück Rind Vieh, 10 Schaf, 4 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Gebeud, 3 Schwein und 1½ Huben beseeth. Woytel Soboll, 1 Huben. Hatt verlohren 1 Pferd, 3 Stück Rind Vieh, 1 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Gebeud und die Hub gut beseeth. Marzin Mottowidla, 1 Huben. Hatt verlohren 1 Pferd, 5 Stück Rind Vieh, 8 Schaf, 4 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Gebeud und gut beseeth. Andres Masuch, 1 Huben. Hatt verlohren 1 Pferd, 4 Stück Rind Vieh, 5 Schaf,

6 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Gebeud, 1 Ochßen und daß Feldt gut beseeth. Andres Chudzio, 1 Huben. Hatt verlohren 1 Pferd, 2 Stück Rind Vieh, 12 Schaf. Hatt noch behallten die ledige Gebeud, 1 Pferd, 1 Ochßen und gut beseeth. Andres Krupa, 2 Huben. Hatt verlohren: Sein Weib, 7 Stück Rind Vieh, 11 Schaf, 11 Schwein. Die Scheur und Schopen verbrandt. Hatt noch behallten daß Wohnhaus, 2 Pferd, 5 Stück Rind Vieh und daß Feldt gut beseeth. Stasch Krupa, der Schulz, 6 Huben. Hatt verlohren 1 Ochßen, 65 Schwein, das ander hat er alles behallten: ist ein wolhabender Mann. Paul Grondzik, 1½ Huben. Hatt verlohren 12 Stück Rind Vieh, 15 Schaf, 4 Zigen, 12 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Gebeud, 4 Pferd, 4 Kälber und gut beseeth. Marzin Rogil, 2 Huben. Hatt verlohren 2 Pferd, 8 Stück Rind Vieh, 6 Schaf, 4 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Gebeud, 2 Zigen, gut beseeth. Mathes Krowek, 1½ Huben. Hatt verlohren 2 Pferd, 4 Stück Rind Vieh, 2 Schaf, 4 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Gebeud und über die Helfft beseeth. Woytel Morung, 1 Huben. Hatt verlohren: Einen Bruder, 1 Pferd, 4 Stück Rind Vieh, 4 Schaf. Hatt noch behallten die ledige Gebeud, 8 Zigen, 2 Küh, gut beseeth. Lucasz Pirosek, 1 Huben. Hatt verlohren: Einen Sohn, 1 Pferd, 5 Stück Rind Vieh, 6 Schaf, 2 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Gebeud, 2 Küh und gut beseeth. Mathes Woytel, 2 Huben. Hatt verlohren 6 Pferd, 15 Stück Rind Vieh, 22 Schaf, 8 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Gebeud, 1 Pferdchen und daß Winterfeldt gut beseeth. Jahn Judni, 1½ Huben. Hatt verlohren: Einen Bruder, 1 Pferd, 2 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Gebeud, 5 Stück Rind Vieh und gut beseeth. Andres Ryda, 1½ Huben. Hatt verlohren 4 Pferd, 5 Stück Rind Vieh, 12 Schaf, 3 Schwein. Alle Gebeud verbrandt. Hatt 1 Huben beseeth. Peter Grijik, 1½ Huben. Hatt verlohren 16 Schaf, 20 Schwein. Alle Gebeud verbrandt. Hatt noch behallten 5 Pferd, 12 Stück Rind Vieh, 2 Schwein und daß Feldt gut beseeth. Daniel Mrowek, 2 Huben. Hatt verlohren 1 Pferd, 12 Schaf, 6 Schwein. Alle Gebeud verbrandt. Hatt noch behallten 5 Pferd, 12 Stück Rind Vieh, 2 Schwein und daß Feldt gut beseeth. Simon Rogil, 2 Huben. Hatt verlohren 2 Pferd, 6 Stück Rind Vieh, 6 Schaf, 2 Schwein. Alle Gebeud verbrandt. Hatt noch behallten ein schlecht Pferd, 2 Stück Rind Vieh, 1 Zige, 2 Schwein und ist noch geblieben: daß Feldt gut beseeth. Gebeud sindt verbrandt. Woytel Choynowskiy, ein neuer Baur, 1 Huben. Hatt verlohren: Er selbst ist tod, 1 Pferd, 3 Stück Rind Vieh, 1 Zige, 5 Schwein und ist noch geblieben die ledige Gebeud. Die Hub gut beseeth. — Ein Knabe von der Dibliua verlohren. — Summa: 16 Menschen, 48 Pferd, 125 Stück Rind Vieh, 227

Schaf, 185 Schwein getödet und endraubet. Item 17½ Huben davon die Bebeud ganz abgebrandt. 2 Huben davon die Scheur und Schopen verbrandt, daß Wohnhauß aber stehet, 24 Huben, so noch ganz bebawet stehen.

In Sargensee: Paul Walenzy, 3 Huben. Hatt verlohren: Eine Dinst Magt, 3 Pferd, 6 Stück Rind Vieh, 16 Schaf, 15 Schwein. Daß Wohnhauß und Schopen verbrandt. Hatt noch behallten die ledige Scheure, 1 Pferd, 4 Stück Rind Vieh, 3 Schaf. Die Huben gut beseeth. Marzin Piskars, 1 Huben. Hatt verlohren: Hatt nichts als ein Pferdchen gehabt. Hatt auch nur daß Wohnhauß behallten und gar schlecht beseeth. Lenard Momanzik, 1½ Huben. Hatt verlohren 2 Pferd, 4 Stück Rind Vieh, 2 Schaf, 3 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Bebeud, 1 Pferd und gut beseeth. Paul Wilt, 3½ Huben. Hatt verlohren 5 Pferd, 18 Stück Rind Vieh, 24 Schaf, 16 Schwein. Daß Wohnhauß verbrandt. Hatt noch behallten die ledige Scheure, 3 Pferd, 3 Ochsen, 4 Schwein. Die Hube gut beseeth. Peter Rowalzik, 1½ Huben. Hatt verlohren: 2 Töchter, 3 Pferd, 3 Stück Rind Vieh, 4 Schaf. Alle Bebeud verbrandt. Hatt noch behallten 1 Pferdchen und eine Hube. beseeth. Christoff Bartnizik, 1½ Huben. Hatt verlohren 1 Pferd, 5 Stück Rind Vieh, 2 Schaf, 8 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Bebeud, 1 Pferd, 1 Ochß und daß Winterfeldt gut beseeth. Woschl, ein neuer Bauer, 1 Huben. Hatt verlohren 1 Kuh, hatt nichts mehr gehabt. Hatt behallten die ledige Bebeud und ½ Hube beseeth. Marzin Laszizik, 2½ Huben. Hatt verlohren 2 Pferd, 9 Stück Rind Vieh, 10 Schaf, 8 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Bebeud, 2 Pferd, 1 Ochß und daß Winterfeldt gut beseeth. Mallinowa, eine Wittwe, 2 Huben. Hatt verlohren: Ihren Mann, Einen Sohn sambt dem Weib, 3 Pferd, 9 Stück Rind Vieh, 20 Schaf, 6 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Bebeud, 2 Schwein, hatt gut beseeth. Matthes Lebiotka, 2½ Huben. Hatt verlohren 13 Pferd, 20 Stück Rind Vieh, 30 Schaf, 25 Schwein Ein Wohnhauß verbrandt. Hatt noch behallten ein Wohnhäußchen, und die ledige Scheure, 1 Pferd, 2 Stück Rind Vieh und hatt gut beseeth. Christoff Noyda, 3 Huben. Hatt verlohren 4 Pferd, 9 Stück Rind Vieh, 8 Schaf, 5 Zigen, 9 Schwein, daß Wohnhauß verbrandt. Hatt noch behallten die ledige Bebeud als Scheur und Schopen, 1 Pferd, 1 Kuh und daß Feldt gut beseeth. Jahn Schefz, 2 Huben. Hatt verlohren: Einen Sohn, ein Dinstjungen, 2 Pferd, 14 Stück Rind Vieh, 8 Schaf, 6 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Bebeud, 1 Pferd, 2 Schwein und daß Feldt gut beseeth. Jahn Skoruppa, 2 Huben. Hatt verlohren: 1 Pferd, 8 Stück Rind Vieh, 6 Schaf. Hatt noch behallten die ledige Bebeud, 1 Schwein, 1 Ochßchen und daß Feldt gut beseeth. Jahn Gablizky,

2 Huben. Hatt verlohren 1 Pferd, 8 Stück Rind Vieh, 6 Schaf. Hatt noch behallten die ledige Bebeud, 1 Pferd, 4 Schwein und daß Feldt gut beseeth. Marzin Niedzwiez, 2 Huben. Hatt verlohren 1 Pferd, 8 Stück Rind Vieh, 6 Schaf, 8 Schwein, 2 Zigen. Hatt noch behallten die ledige Bebeud, 1 Pferd, 1 Schwein und das Feldt gut beseeth. Andres Rode, 2 Huben. Hatt verlohren: 2 Söhne, 2 Töchter, 2 Pferd, 11 Stück Rind Vieh, 6 Schaf, 6 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Bebeud, 2 Schwein und daß Feldt gut beseeth. Jahn Ruköffy, 2½ Huben. Hatt verlohren 2 Schwein, hatt noch behallten 3 Pferd, 7 Stück Rind Vieh, 10 Schaf und alle Bebeud, auch daß Feldt gut beseeth. Caspar Regelszky, 5 Huben, ist ein Schulz. Hatt verlohren 20 Stück Rind Vieh, 40 Schaf, 20 Schwein. Die Scheur und Schopen verbrandt. Hatt noch behallten daß Wohnhauß und Stall, 7 Pferd, 7 Stück Rind Vieh, 2 Schaf, 1 Schwein und gut beseeth. Thomet, ein Instmann und des Zerben Sohn getödet. — Summa: 14 Menschen, 43 Pferd, 153 Stück Rind Vieh, 195 Schaf, 158 Schwein getödet und endraubet. 1½ Huben sindt ganz abgebrandt. 9½ Huben davon die Wohnhäuser verbrandt, aber die ledige Scheur und Schopen noch stehen. 6 Huben davon Scheur und Schopen verbrandt, aber die Wohnhäuser noch stehen. 24 Huben so noch ganz bebawet stehn. Sonst sindt noch unterschiedliche Freyen Cölmisch Huben so hier nicht alle specificiret.

In Schwalgenort: Marzin Ruköffsky, der Schulz, 2½ Huben. Hatt verloren: Sein Weib, 7 Pferd, 7 Schaf, 2 Borg, alle Bebeud verbrandt. Hatt noch behallten 16 Stück Rind Vieh, 13 Schaf, 9 Zigen, 8 Schwein und daß Winterfeldt gut beseeth. Jacob Jeworef, 2 Huben. Hatt verlohren: 2 Töchter, 1 Pferd, 10 Stück Rind Vieh, 17 Schaf und Zigen, 2 Schwein. Alles Sommergetreid. Hatt noch behallten die Bebeud mit etwas Korn, 1 Pfofen, 2 Zigen, 4 Schwein, die Huben gut beseeth. Jahn Krugel, 1½ Huben. Hatt verlohren 1 Stutt, 6 Stück Rind Vieh, 5 Schaf. Die Scheur und Schopen verbrandt, 4 Schwein. Hatt noch behallten daß Wohnhauß, 1 Pfofen, 4 Schaf, 1 Schwein und daß Winterfeldt gut beseeth. Jahn Wrobl, 1½ Huben. Hatt verlohren: Eine Tochter, 3 Pferd, 6 Stück Rind Vieh, 3 Schwein, alle Bebeud verbrandt. Hatt noch behallten das beseethe Winterfeldt. Jahn Glinta, 1½ Huben. Hatt verlohren 1 Pferd, 1 Kuh, 3 Zigen. Alle Bebeud verbrandt. Hatt noch behallten daß beseethe Winterfeldt. Marzin Strink, 1 Huben. Hatt verlohren 2 Pferd, die Scheure verbrandt, daß Wohnhauß stehet. Hatt gut beseeth. Hatt auch ein Freyzellt zu Garben, daselbst hatt er noch sein Vieh. Wienzhowa, eine Wittwe. Hatt 2 Huben. Hatt verlohren 5 Pferd, 17 Stück Rind Vieh, 20 Schaf. Alle Bebeud verbrandt. Hatt noch

behalten 1 Kuh und gut beseeth Winterfeldt. Greger Tozi-
 lossky, 1½ Huben. Hatt verlohren 3 Pferd, 10 Stück Rind
 Vieh, 24 Schaf und Zigen, 1 Schwein, alle Gebeud ver-
 brandt. Hatt noch behallten 3 Schwein, 1 Zig, 1 Pferd.
 Die Huben gut beseeth. Mathes Kusuch, 1 Huben. Hatt
 verlohren 3 Pferd, 10 Stück Rind Vieh, 24 Stück Schaf und
 Zigen, 1 Schwein. Die Gebeud alle verbrandt. Hatt noch
 behallten 3 Schwein und daß Winterfeldt gut beseeth.
 Marzin Zuschit, 1½ Huben. Hatt verlohren 1 Pferd,
 2 Ochsen, 5 Schaf und Zigen. Die Scheure verbrandt.
 Hatt noch behallten daß Wohnhauß, 1 Ochsen, 3 Zigen,
 1 Schwein und gut beseeth. Michel Raphaelit, 1½ Huben.
 Hatt verlohren 2 Pferd, 3 Ochsen, 9 Zigen, 2 Schwein.
 Die Scheure und Schopen verbrandt. Hatt noch behallten
 daß Wohnhauß, 1 Ochß, 1 Kuh, 4 Schwein. Daß Winter-
 feldt gut beseeth. Marzin Kurfchmirz, 3 Huben. Hatt
 verlohren 6 Pferd, 7 Stück Rind Vieh, 8 Schaf. Die Ge-
 beud verbrandt. Hatt noch behallten ein Gärtnerhäußchen,
 1 Stutt, 1 Pfofen, 9 Stück Rind Vieh, 16 Schaf, 4 Zigen.
 Die Huben gut beseeth. Jahn Balo 2½ Huben. Hatt ver-
 lohren 5 Pferd, 9 Stück Rind Vieh, 15 Schaf, 4 Schwein.
 Hatt noch behallten die ledige Gebeud, 3 Pferd, 5 Stück
 Rind Vieh, 15 Schaf, 7 Schwein und die Huben gut be-
 seeth. Jahn Brjoszka, 2 Huben. Hatt verlohren 1 Pferd,
 alle Gebeud verbrandt. Hatt noch behallten 5 Stück Rind
 Vieh, 2 Pferd, 2 Schwein und daß Winterfeldt gut be-
 seeth. Synonzowa, eine Wittwe, 2½ Huben. Hatt ver-
 lohren 5 Pferd, 15 Stück Rind Vieh, 30 Schaf, 7 Zigen,
 1 Schwein. Daß Wohnhauß verbrandt. Hatt noch be-
 hallten 1 Zig, 6 Schwein, die ledige Scheur und über Winter
 gut beseeth. Michel Sipitka, 1½ Huben. Hatt verlohren
 1 Pferd, 4 Stück Rind Vieh, 1 Schaf. Hatt noch behallten
 die ledige Gebeud, 1 Schwein und schlecht beseeth. Andres
 Rolbusa, ½ Huben. Hatt verlohren 1 Pferd, 3 Stück Rind
 Vieh, 2 Schaf. Hatt noch behallten die ledige Gebeud,
 6 Schaf, 2 Schwein und gut beseeth. Michel Roschoref,
 1½ Huben. Hatt verlohren: Eine Tochter, 2 Pferd,
 4 Schaf. Hatt noch behallten die ledige Gebeud, 5 Stück
 Rind Vieh, 4 Schwein und die Helfft Feldes beseeth. Jahn
 Browars, 1½ Huben. Hatt verlohren 1 Pferd, 14 Stück
 Rind Vieh, 6 Schaf. Alle Gebeud verbrandt. Hatt noch
 behallten die ledige Scheur und daß Winterfeldt gut be-
 seeth. — Summa: 5 M e n s c h e n, 51 Pferd, 117 Stück Rind
 Vieh, 187 Schaf, 16 Schwein getödtet und endraubet. 15
 Huben wovon die Gebeud ganz abgebrandt, 5½ Huben,
 wovon die Scheur und Schopen verbrandt, die Wohnhäuser
 aber stehen. 4 Huben, wovon die Wohnhäuser verbrandt,
 die Scheur und Schopen aber stehen. 8 Huben so noch ganz
 bebawet stehen.

In Schwentainen: 1. die Kirche, 2. die Wiedem,
 3. die Kaplaney, 4. die Schule ganz in den Grundt ver-
 brandt. Andres Sandach, ein Schulz, hatt 2¼ Huben, ist
 selbst tödtlich verwundet. Hatt verlohren: ein
 Dienstmweib, 9 Pferd, 19 Stück Rind Vieh, 30 Schaf,
 1 fetter Borg. Hatt noch behallten die Gebeud mit etwas
 Getreid und die Wintersaath gut bestellt. Krispin, auch ein
 Schulz, 2½ Huben. Hatt verlohren 8 Pferd, 8 Stück Rind
 Vieh, 11 Schaf, 8 Schwein. Hatt noch behallten die Gebeud
 mit etwas Getreid, 1 Pferd, 1 Ochß, 1 Schwein, die Huben
 über Winter beseeth. Mathes Munzil, ein Baur, 1½
 Huben. Hatt verlohren 1 Pferd, 3 Stück Rind Vieh,
 3 Schaf, 2 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Gebeud,
 1 Pferd, 1 Kuh, die Hube gut beseeth. Jahn Monka, 1½
 Huben. Hatt verlohren 3 Pferd, 3 Stück Rind Vieh,
 3 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Gebeud, 2 Stück
 Rind Vieh, die Hube gut beseeth. Mathes Jakobzig,
 2 Huben. Hatt verlohren 3 Pferd, 6 Stück Rind Vieh,
 14 Schaf und Zigen, 6 Schwein. Hatt noch behallten die
 ledige Gebeud, 1½ Huben gut beseeth. Woytel Tengtzo,
 ½ Huben. Hatt verlohren 3 Stück Rind Vieh, 3 Schaf,
 5 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Gebeud und die
 ½ Hub über Winter gut beseeth. Woytel Stascho, 1 Huben.
 Hatt verlohren 2 Pferd, 2 Stück Rind Vieh, hatt noch be-
 hallten die ledige Gebeud, und die Hub gut beseeth.
 Augustin Furtagl, ½ Huben. Hatt verlohren 1 Pferd,
 alle Gebeud. Hatt noch behallten 1 Kuh und die Hube gut
 beseeth. Jahn Rrid, 1½ Huben. Hatt verlohren 4 Pferd,
 3 Stück Rind Vieh, 2 Schaf, 1 fetten Borg, die Gebeud ganz
 verbrandt. Hatt noch behallten 1 Schwein, die Hube gut
 beseeth. Jahn Lysal, 2½ Huben. Hatt verlohren:
 2 Rinder, worunter eins die Mutter selbst
 verseufft, 6 Pferd, 30 Stück Rind Vieh, 30 Schaf,
 23 Schwein, alle Gebeud verbrandt. Hatt noch behallten
 die Huben über Winter gut beseeth. Etlasz Schuffz, 1½
 Huben. Hatt verlohren 1 Pferd, 4 Stück Rind Vieh,
 3 Schaf. Hatt noch behallten die ledige Gebeud, die Huben
 über Helfft beseeth. Jahn Geydaz, 1½ Huben. Hatt ver-
 lohren 8 Pferd, 12 Stück Rind Vieh, 20 Schaf, 8 Schwein,
 daß Wohnhauß verbrandt. Hatt noch behallten die ledig
 Scheur. Die Huben gut beseeth. Jahn Rowal, 1½ Huben.
 Hatt verlohren 2 Pferd, 4 Stück Rind Vieh, 4 Schaf,
 1 Schwein, die Scheure verbrandt. Hatt noch behallten
 daß Wohnhauß und 1 Hub. über Winter beseeth. Woytel
 Putrzit, 1½ Huben. Hatt verlohren 2 Pferd, 2 Ochsen,
 daß Wohnhauß und Ställe verbrandt. Hatt noch behallten
 die ledige Scheur, und über die Helfft beseeth. Andres
 Pilsz, 1½ Huben. Hatt verlohren 2 Pferd, 4 Stück Rind
 Vieh, 8 Schaf, 5 Schwein. Alle Gebeud. Hatt noch be-
 hallten: die Huben gut beseeth. Jacob Pito, 1½ Huben.

Hatt verlohren 3 Pferd, 10 Stück Rind Vieh, 9 Schaf. Alle Bebeud verbrandt. Hatt noch behallten 2 Pfohlen, 1 Kalb. Die Hub gut beseeth. **Sallamon Dyboffsky**, 1 Huben. Hatt verlohren 1 Ochsen, hatt noch behallten die Bebeud, und über die Helfft beseeth. **Woytel Kletka**, 1 Huben. Hatt verlohren: Ein Weib, 2 Söhne, 1 Pferd, 1 Kuh, 1 Schaf, 3 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Bebeud, hatt nur ein wenig beseeth. **Paul Rowal**, 2 Huben. Hatt verlohren 2 Pferd, 7 Stück Rind Vieh, 11 Schaf und Zigen, 6 Schwein. Hatt noch behallten die Bebeud, 3 Schwein, die Huben gut beseeth. **Barthel Soyonz**, 1½ Huben. Hatt verlohren 2 Pferd, 4 Stück Rind Vieh, 19 Schaf und Zigen, 6 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Bebeud, 2 Stück Rind Vieh, 10 Schaf, 1 Schwein, die Huben gut beseeth. **Marzin Sumel**, 1½ Huben. Hatt verlohren 4 Pferd, 8 Stück Rind Vieh, 14 Schaf, 2 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Bebeud, 2 Stück Rind Vieh und die Huben gut beseeth. **Woytel Pojodinal**, 1½ Huben. Hatt verlohren: Ein Sohn, 2 Pferd, 14 Stück Rind Vieh, 6 Schaf, 1 Schwein, die Scheur und 1 Stall. Hatt noch behallten das ledig Wohnhaus und beseethes Winterfeldt. **Caspar Moncik**, 1 Huben. Hatt verlohren 3 Stück Rind Vieh, 6 Schaf, 3 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Bebeud, die Hub unbeseeth. **Jahn Staschko**, 2 Huben. Hatt verlohren: Eine Diest Magt, 6 Pferd, 13 Stück Rind Vieh, 15 Schaf, 4 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Bebeud, 1 Kalb, die Huben gut beseeth. **Jahn Michalzik**, 1½ Huben. Hatt verlohren: Ein Knecht, ein Kindt, 4 Pferd, 14 Stück Rind Vieh, 12 Schaf, 4 Schwein. Hatt noch behallten die Bebeud und gut beseeth Winterfeldt. **Regolina**, eine Wittwe, 1 Huben. Hatt verlohren 1 Kuh, hatt sonst nichts gehabt, die Bebeud stehen noch, aber die Hub liget unbeseeth. **Caspar Dazio**, 1½ Huben. Hatt verlohren 2 Pferd, 7 Stück Rind Vieh, 12 Schaf, 2 Schwein. Hatt noch behallten 1 Pferd, 3 Stück Rind Vieh, das Winterfeldt gut beseeth, und alle Bebeud stehen noch. **Talkowa**, eine Wittwe, 1½ Huben. Hatt verlohren: Ihre Tochtermann und alle Bebeud. Hatt noch behallten 1 Pferd, 1 Ochsen und das Winterfeldt gut beseeth. **Rugollik**, ein loser Instmann ist verlohren. — Summa der getödeten und endraubten Menschen und Vieh auß diesem Dorff: 12 Menschen, 79 Pferd, 192 Stück Rind Vieh, 220 Schaf, 94 Schwein getödet und endraubet. 8 Huben Widem und Caplaney verbrandt. 9 Huben die Pauven ganz abgebrandt, und sindt noch behallten worden: 26 Huben, worauff noch alle Bebeud ganz stehen, 1½ Huben worauff nur Wohnhäuser stehen. 3 Huben, worauff ledig Scheur und Schopen ohne die Wohnhäuser stehen. 4 Huben Cölmisch, darauff noch die Bebeude stehen, und sindt 29 Huben

ohne die Widem, Schulzen und Cölmischen über Winter gut beseeth.

In **Suleiken**: **Jahn Dzielak**, 1½ Huben, ist selbst verlohren, auch 2 Pferd, 2 Pfohlen, 4 Stück Rind Vieh, 2 Schaf, alle Bebeud. Hatt noch behallten das Winterfeldt gut beseeth. **Andres Suleyka**, der Schulz, 4 Huben. Hatt verlohren 4 Pferd, 10 Stück Rind Vieh, 5 Zigen, 8 Schwein. Hatt noch behallten die Bebeud mit etwas Getreid, 1 Pferd, 1 Kalb, 6 Schaf, 3 Schwein. Das Winterfeldt gut beseeth. **Marczin Gromakly**, 3½ Huben. Hatt verlohren: Einen Sohn, 6 Pferd, 14 Stück Rind Vieh, 5 Zigen, 14 Schwein. Hatt noch behallten die Bebeud mit etwas Getreidigt, 1 Pfohlen, 1 Schaf, 4 Schwein und das Winterfeldt gut beseeth. **Stasch Kroll**, ½ Huben. Hatt verlohren 3 Stück Rind Vieh, 1 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Bebeud, 1 Pferd, 1 Kuh und das Winterfeldt gut beseeth. **Paul Grabnikly**, 1½ Huben. Hatt verlohren 2 Pferd, 6 Stück Rind Vieh, 8 Schaf, 6 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Bebeud, 2 Schwein und das Winterfeldt gut beseeth. **Woytel Wardaszka**, 1½ Huben. Hatt verlohren 3 Pferd, 7 Stück Rind Vieh, 10 Schaf, 6 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Bebeud, 1 Kuh und das Winterfeldt gut beseeth. **Jacob Kalka**, 1½ Huben. Hatt verlohren: Einen Sohn, 2 Pferd, 7 Stück Rind Vieh, 3 Schaf, 7 Schwein. Hatt noch behallten die Bebeud mit etwas Getreid, 1 Schwein und das Winterfeldt gut beseeth. **Peter Danielzik**, 2 Huben. Hatt verlohren 3 Pferd, 4 Stück Rind Vieh, 12 Schaf, 6 Schwein. Hatt noch behallten die Bebeud, 1 Schwein und das Winterfeldt gut beseeth. **Marzin Mullarzik**, 2 Huben. Hatt verlohren: Eine Magt, 4 Pferd, 6 Stück Rind Vieh, 20 Schaf und Zigen, 6 Schwein. Hatt noch behallten die ledige Bebeud, 1 Pferd, 1 Schwein und das Winterfeldt gut beseeth. **Eliasz Klimek**, 1½ Huben. Hatt verlohren 3 Pferd, 4 Stück Rind Vieh. Hatt noch behallten die ledige Bebeud, 2 Schwein und die Huben halb beseeth. **Marzin Schuster** und eine ledige Magt getödet. — Summa: 6 Menschen, 31 Pferd, 65 Stück Rind Vieh, 65 Schaf, 54 Schwein getödet und endraubet. In diesem Dorff sindt die Bebeud nur von 1½ Huben verbrandt.

In **Tannaу**: **Andres Sudni**, 1½ Huben. Hatt verlohren: Ein Knecht, 5 Pferd, 12 Stück Rind Vieh, 24 Schaf und Zigen. Hatt noch behallten die Bebeud mit wenig Getreid, 2 Ochsen, 6 Schaf, 4 Schwein und das Winterfeldt gut beseeth. **Michel Proszka**, 4 Cölmische Huben. Hatt seinen Luuffog ins Amt gegeben, ist ein Landschep. **Mathes Kuko**, 1 Huben. Hatt verlohren: Eine Magt, 2 Ochsen, 9 Schaf. Hatt noch behallten 1 Stutt und die Bebeud mit gar wenig Getreid und das Winterfeldt gut beseeth. **Kowel**, 1 Huben. Hatt verlohren

5 Stück Rind Vieh, 1 Pferd, 1 Zige. Hatt noch behallten 1 Ochsen, und die ledige Gebeud und über Winter die Hestt beseeth. **Tallus**, 1½ Huben. Hatt verlohren 2 Pferd, 6 Stück Rind Vieh, 5 Schaf und Zigen. Hatt noch behallten die Gebeud mit wenig Getreid, 1 Pferd, 4 Schaf, 4 Schwein, hatt gut über Winter beseeth. **Voret**, ein Schulz, 2 Huben, ist selbst getödet und ist ihm genomen 1 Pferd, 15 Stück Rind Vieh, 8 Schaf. Ist noch gebliben 2 Pferd und daß Gebeud mit wenig Getreid. Daß Winterfeldt gut beseeth. **Milkinsky**, der ander Schulz. Hatt verlohren: Eine Tochter, 1 Pferd, 5 Stück Rind Vieh, 1 Zige. Hatt noch behallten die ledige Gebeud, 2 Stück Rind Vieh und daß Winterfeldt gut beseeth. **Jacob Schulz**, hatt verlohren 2 Pferd, 9 Stück Rind Vieh, 15 Schaf, 2 Schwein, 2 Zigen. Hatt noch behallten 2 Pferd, 2 Rüche, 6 Schaf, 2 Schwein. Die Gebeud mit etwas Getreid und gut beseeth. **Mathes Mesa**, 2½ Huben. Hatt verlohren 7 Pferd, 15 Stück Rind Vieh, 26 Schaf und Zigen. Hatt noch behallten 3 Stück Rind Vieh, 2 Rälber, 6 Schwein und daß Gebeud mit etwas Getreid. Hatt gut beseeth. **Waschl Josnik**, 1½ Huben. Hatt verlohren 2 Pferd, 3 Stück Rind Vieh, 4 Schaf. Hatt noch behallten die ledige Gebeud mit etwas Korn, 1 Ochsen, 4 Schaf, 3 Schwein, daß Feldt gut beseeth. **Mortz**, 1 Huben. Hatt verlohren 1 Pferd. Hatt noch behallten 2 Ochsen, 2 Schwein. Die ledige Gebeud, und daß Winterfeldt gut beseeth. **Jacob Kowaloyh**, ½ Huben. Hatt verlohren 2 Stück Rind Vieh. Hatt noch behallten die ledige Gebeud und über Winter gut beseeth. **Mathes Kowalzik**, 1 Huben. Hatt verlohren 2 Pferd, 4 Stück Rind Vieh. Hatt noch behallten die ledige Gebeud, 1 Ochsen, 1 Stutt und gut beseeth. — Summa: 4 Menschen, 24 Pferd, 80 Rind Vieh, 88 Schaf, 2 Schwein getödet und endraubet. In diesem Dorff stehen alle Gebeud vollkommen.

In **Doliven** wurde die Gräfin von Lehndorff mit ihren Kindern in die Sklaverei verschleppt und konnte nicht ausgelöst werden. Die Mutter der Gräfin wurde unterwegs ermordet. Der aus Treuburg verschleppte Bürger **Kowalski** konnte sich nach vielen Jahren loskaufen und in die Heimat zurückkehren.

Polen damals wie bis vor kurzem — ein Raubstaat, dessen Hauptwaffen Mord, Raub und Unterdrückung waren, wahrlich, ein durchaus würdiger Verbündeter Englands, das in seiner „Kultur“ ja nur die gleichen Mittel anwendet. Nun, Polen war einmal, — und England? Die Zeit wirds lehren!

Topographische Änderungen im Kreise Treuburg

Von Dr. Rudloff, Lnd.

In den letzten Jahren des 18. Jahrhunderts erschien unter dem Titel „Vollständige Topographie des Königreichs Preußen. Erster Theil, welcher die Topographie von Ostpreußen enthält. Herausgegeben von Johann Friedrich Goldbeck, Erzpriester zu Schaaken. Auf eigene Kosten und in eigenem Verlage. Königsberg und Leipzig 1785“, ein ausgezeichnetes Werk, das mit wissenschaftlicher Gründlichkeit über die damaligen topographischen Verhältnisse unserer Heimatprovinz wie unserer engeren Heimat Auskunft gibt. Ihm folgte eine nicht minder aufschlußreiche Karte, die Freiherr von Schrötter in den Jahren 1796 bis 1802 aufgenommen hatte und die im Jahre 1803 in Berlin erschien.

Was sich nun weiterhin, jedoch erst vom Jahre 1811 ab, in topographischer Hinsicht hier geändert hat, ist nahezu ausnahmslos im „Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Gumbinnen“ vermerkt. Dieses Amtsblatt erschien seit dem 15. Mai 1811. Verstreute Bemerkungen zur Topographie finden sich ferner im „Öffentlichen Anzeiger“, der ab 1. Januar 1840 als dauernde Beilage des erwähnten Amtsblattes herauskam.

Eine hohe „Polizeideputation der Königlich Litthauischen Regierung“ zu Gumbinnen sah sich d. d. 2. November 1813 zu nachstehender Verfügung veranlaßt:

„In mancherley Hinsicht, besonders aber, um die große Karte von Preußen in Richtigkeit und so vollständig als möglich zu erhalten, ist es durchaus nothwendig, daß die unterzeichnete Behörde von einer jeden in der Provinz Litthauen neu entstandenen Anlage, sey sie ein Dorf, ein einzelnes Etablissement, eine Wasser- oder Windmühle, eine fortdauernde bedeutende Ziegel-, Kalk- oder Theerofenanlage, Kenntniß erhalte. Die Polizeibehörden werden daher hiemit wiederholt und ernstlich angewiesen, von einer jeden in ihrem Bezirke neu entstehenden Anlage dieser Art unter Einreichung eines Situationsplans und einer genauen geographischen Beschreibung der Lage des neuen Dorfes, Etablissements ec. anhero Anzeige zu machen.“

Wiso geschehen gemäß Verlautbarung des „Amtsblattes der Königl. Regierung zu Gumbinnen“ Jahrg. 1813, S. 731.

Zu bemerken ist hierzu noch, daß unter der „Provinz Litthauen“ in diesem Falle der gesamte, der Regierung zu Gumbinnen unterstehende Bezirk einschließlich des Kreises Treuburg zu verstehen ist, so wenig unser Kreis geographisch sonst zum alten „Preußisch-Litauen“ gerechnet wurde.

In den „Mitteilungen der Literarischen Gesellschaft Masovia“ (10. Heft, 10. Jahrgang S. 11 ff.) führt Johannes Sembriski zu unserem Thema aus:

„Nachdem 1816 die Grenzregulierung zwischen den beiden Regierungsbezirken (nämlich Königsberg und Gumbinnen, D. Verf.) stattgefunden hatte, finden sich im Amtsblatte öftere Anzeigen über topographische Veränderungen, die seit den zwanziger Jahren häufiger werden infolge der gutsherrlich-bäuerlichen Regulierungen und der Separationen, dann wieder infolge der Landgemeinde-Versaffung in den sechs östlichen Provinzen der Monarchie vom 14. April 1856 und der Kreisordnung vom 13. December 1872. Bemerkenswert sind auch die umfangreichen Verkäufe fiskalischen Forstgebietes bis zum Jahre 1840 und die seit Erlaß des Wassergenossenschafts-Gesetzes vom 1. April 1879, besonders aber seit Einrichtung des Fonds zur Förderung der Landwirtschaft 1893 schon fast zu zahlreich gewordenen Entwässerungsanlagen.“

Was die Namensverleihung an neue Ansiedlungen betrifft, so hat die Regierung grundsätzlich nur solche Anträge berücksichtigt, bei denen es sich um größere und nur in einem einzigen Kommunalverbande gelegene Grundstücke handelte, da schon oft der besondere Name eines Ortes zur Verdunkelung seiner Kommunalverhältnisse geführt hat. (J. Frenzel, Beschreibung des Kreises Oletzko, Marggrabowa 1870, Seite 28). Es hat dies jedoch auch zur Folge gehabt, daß jetzt eine ganze Anzahl von kleinen Besitzungen und Vorwerken existiert, welche unter besonderem Namen bekannt sind und in den Verzeichnissen geführt werden, ohne daß diese Benennungen amtlich bestätigt wären. Dagegen sind wieder manche vor mehreren Jahrzehnten amtlich verliehene Namen heute nicht mehr bekannt.“

So weit Johannes Sembriski, der nun mit großem Fleiß, ähnlich wie er es in Heft VI der „Oberländischen Geschichtsblätter“ vorher für die Kreise Osterode, Neidenburg und Ortelsburg getan, aus den 93 Jahrgängen 1811 bis einschließlich 1903 des „Amtsblatts der Königl. Regierung zu Gumbinnen“ sämtliche „auf die südostpreussischen Kreise des Regierungsbezirks Gumbinnen bezüglichen topographischen, historischen und ähnliche Notizen gesammelt, nach den Kreisen und in diesen alphabetisch nach den Ortsnamen (bei Zusammenstellungen mit Groß-, Klein- usw. gilt der Hauptname) übersichtlich geordnet“ hat. In der Schreibweise ist selbstverständlich strengster Anschluß an diejenige des „Amtsblatts der Königl. Regierung zu Gumbinnen“ gewahrt. Wir lassen nun die Liste der Ortschaften unseres Treuburger Kreises folgen, wie sie Johannes Sembriski in den „Mitteilungen der Literarischen Gesellschaft Masovia, Jahrgang 10, 10. Heft, gibt.

Annahof ist auf Antrag des Gutsbesizers Jarnikow dessen zum Gute Staken gehöriges Vorwerk genannt. 9. März 1863 (Seite 61).

Bartken. Die dem Gutsbesizer Hillmann in Nordenthal gehörige Fläche von 71 ha 19 ar 60 qm in Bartken wird von diesem Gemeindebezirk abgetrennt und mit dem Gutsbezirk Nordenthal vereinigt, ebenso eine Parzelle in Sattynken „von nicht ermittelter Größe“. 7. Mai 1902 (Seite 154).

Billstein wird durch Königl. Erlaß vom 19. Januar der Gutsbezirk Bialla genannt. 27. Februar 1903. (Seite 65). Neben dem Gute bestand im 18. Jahrhundert noch ein Dorf Bialla, dessen Grundstücke aber im 19. Jahrhundert durch das Gut angekauft sind. (vergl. Drosdowen).

Borrisshöfchen. Dem vom adligen Freidorfe Gubsen, Amts Czuchen, separierten, besonders bebauten, $\frac{1}{2}$ Meile entfernten Grundstücke des Einsassen Andreas Borris ist nach dem Wunsch des Eigentümers der Name Borrisshöfchen beigelegt. 5. Mai 1817. (Seite 306). Heute „Borrisshof“.

Bronaden, siehe Selittken, (heut Selitten).

Buttken, Vorwerk, wird unter Abtrennung vom Gute Bialla zu einem selbständigen Gutsbezirk erklärt lt. Rabinetts-Ordre vom 13. August / 27. August 1873 (Seite 278). Bei Goldbeck 1785, Neu-Bialla oder Buttken.

Chelken (heut Vorbergen, Kirchspiel Scharenken. Die früher zur Schul-Sozietät Seesken gehörig gewesene adeliche Dorfschaft Chelken hat durch Gründung einer eigenen Schule und Dotation des Lehrers, beides aus eigenen Mitteln, einen Gemeinsein gezeigt, welcher hiermit lobend anerkannt wird. 22. Januar 1836 (Seite 113).

Clarau ist auf Antrag des Gutsbesizers von Horn auf Stobbenorth dessen aus Ländereien des Dorfes Dombrowsken (heut Königsruh) bestehender Abbau genannt. 26. Mai 1862 (Seite 150—151).

Klein-Daniellen (heut Kl. Reimannswalde), siehe Scharenken).

Dollwien (heut Reichwalde). Das Grundstück Abbau Dollwien, drei Hufen Kulmisch, in Adlich-Dollwien gelegen, bestand schon 1842 und gehörte damals dem Christian Dohel. (Dn. N. 1842, Seite 584). Goldbeck hat es noch nicht erwähnt.

Drosdowen (heut Drossten). Der Gemeindebezirk Drosdowen wird durch Königl. Erlaß vom 15. Dezember 1894 zum Gutsbezirk dieses Namens geschlagen, der als solcher bestehen bleibt. 23. Februar 1895 (Seite 72). In den Gemarkungen Drosdowen, Buttken und Billstein wird eine Entwässerungs- und Drainage-Genossenschaft gebildet. Berlin, 18. Juni 1903.

Dullen. Das Ackergrundstück Dullen Nr. 38, einen Morgen 165 Rthn. groß, ist am 30. August 1865 vom Forstfiskus angekauft und wird dem Gutsbezirk des Forstreviers Rottgebude, Schutzbezirk Seedranken, zugeteilt. 25. Oktober 1866 (Seite 350).

Eisenhöhe. Auf der städtischen Feldmark Marggrabowa (heut Treuburg) neuerstandene Besitzung. 29. Dezember 1853 (Amtsblatt der Königlich Regierung zu Gumbinnen 1854, Seite 5).

Emmashof ist das neue Etablissement in der Feldmark des Dorfes Duneyken auf Antrag des Besitzers Zielasko genannt worden. 16. April 1858 (Seite 88).

Fischerbude, siehe Groß-Schwalg.

Friedensdorff. Der durch Separation vom Dorfe Rilianen, Amts Czynchen (heut Volken) entstandenen, $\frac{1}{4}$ Meile entfernten, aus 4 Wirten bestehenden neuen Ortschaft ist auf Verlangen der Eingeborenen der Name Friedensdorff beigelegt. 25. September 1817 (Seite 704).

Friedrichsberg wird durch Königlich Erlaß vom 12. Januar mit der Gemeinde Puchowken zu einem Gemeindebezirk „Puchowken“ vereinigt. 19. Februar 1903 (Seite 59).

Frigendorf, Kreises Oletzko (heut Treuburg), 1829 entstandenes Abl. Vorwerk beim Dorfe Sydden (1830, Seite 648).

Frigendorf, Gemeinde und Sydden, Gut, werden mit dem Gute Wensdöwen (heut Eibenau) zu einem selbständigen Gutsbezirk „Wensdöwen-Sydden“ vereinigt durch Kabinets-Ordre vom 3. August 1874 / 5. September 1874 (Seite 546—547). Sydden, 1785 adl. Dorf, ist durch Zusammenkauf im 19. Jahrhundert Gut geworden.

Giesen. Der Mroszner See von 17 Morgen 140 Rthn. ist vom Fiskus veräußert und mit der Kommune Giesen vereinigt. 14. Januar 1864 (Seite 15). Behufs Entwässerung des Gieser Sees ist der Präklusionsbescheid erlassen. 12. Juli 1862 (Seite 179—180).

Grendashoff. Das von der Ortschaft Masuhren im Amte Czynchen (heut Volken) separierte, besonders behaute, an der Landstraße nach Rogonnen belegene kölnische Grundstück des Gutsbesizers Grenda hat den Namen Grendashoff erhalten. 26. Februar 1817 (Seite 149). „Grindashoff“, wie es später heißt, ist irrig. (Siehe Rogonnen).

Gutten. Der Gutsbezirk und die Gemeinde Gutten werden zu einem Gemeindebezirk vereinigt; Königlich Erlaß vom 4. Mai 1898 / 5. Juni 1898 (Seite 202). Dasselbst bildet sich eine Drainage-Genossenschaft. Berlin, 2. April 1902 (Seite 116).

Haasznen (heut Haschnen). Dieser Gutsbezirk wird durch Königlich Erlaß vom 16. März 1903 mit der Ge-

meinde Vorken zu einer Landgemeinde „Vorken“ vereinigt. 28. April 1903 (Seite 159).

Hermannshof. Der neu entstandene Abbau auf der Feldmark Marggrabowa (heut Treuburg), an der Grenze des Gutes Rukowen (heut Reinkental), ist auf Antrag des Besitzers Hermann Zimmermann also benannt worden. 30. April 1858 (Seite 96).

Jelittken (heut Jelitten). Durch Königlich Erlaß vom 4. Mai 1896 werden die Ortschaften Bronacken und Jelittken zu einem Gemeindebezirk „Jelittken“ vereinigt. 20. Mai 1896 (Seite 199).

Jeworken (heut Plöwken), Wassermühle, wird mit dem Dorfe Plöwken zu einem Kommunalverbande vereinigt. 2. Dezember 1858 Seite 320).

Jigenthal (185, 17 Morgen) wird mit dem Dorfe Groß-Sawadden (heut Schwalgenort), vereinigt. 28. Juli 1871 (Seite 240).

Joachimsthal ist auf Antrag des Besitzers, Kaufmann Joachim Eichelbaum der in den Grenzen des Dorfes Dopfen, des Gutes Doliven (heut Leichwalde), und des Abbaus von Orzechowken (heut Duschdorf) belegene, zum Kommunalverbande Dopfen (heut Markgrafsfelde), gehörige Abbau, genannt. 3. August 1857 (Seite 235).

Judziken (heut Wiesenhöhe). Der früher zum Amt Seedranken gehörige Bialla- oder Judzicker See von ungefähr 111 Morgen, soll veräußert werden. 4. Januar 1842. (öffentlicher Anzeiger Seite 27). Die zwölf Anteilbesitzer des Judzicker Sees vereinigen sich zu einer Genossenschaft behufs Entwässerung desselben. Das Statut ist veröffentlicht Seite 12—14. Präklusionsbescheid ist erlassen am 7. August 1868 (Seite 204).

Jurken (heut Jürgen). Dasselbst bildet sich eine Entwässerungs-Genossenschaft. Berlin, 7. November 1903 (Seite 411).

Kiöwen. Durch Königlich Erlaß vom 9. Juli 1895 werden die Gemeinden Lakommen und Kiöwen zu einem Gemeindebezirk „Kiöwen“ vereinigt. 10. August 1895 (Seite 326).

Klassenthal. Von den Grundstücken, die ehemals diese Ortschaft gebildet haben, sind 37 Morgen 115 Rthn. kulm. mit dem Dorfe Seesken (heut Draheim), 53 Morgen 137 Rthn. kulm. mit Sobollen (heut Nichtenberg), und das Forstetablisement Klassenthal mit 9 Morgen 28 Rthn. mit dem Gutsbezirk der Königlich Baranner Forst vereinigt. 31. März 1863 (Seite 93—94).

Kleinhof-Duneyken ist der zur Gemeinde Duneyken gehörige Abbau des Grundbesizers Gustav von Lübtow (Luebtow) genannt worden. 13. September 1888 (Seite 399).

Kleszczewen (heut Kleschen), Gemeinheitssteilung des

Feldabschnitts Mogilli ist beendigt. 14. Februar 1856 (Seite 32).

Rönitzberg (jetzt Gertrudenhof). 1827 entstandener Abbau des Einsassen Rönitz bei dem Dorfe Jurken (jetzt Jürgen), Kirchspiels Czpychen (jetzt Volken). (1828. Seite 662), ohne daß ihm aber obiger Name ausdrücklich beigelegt wäre; heute Vorwerk des Ritterguts Czpychen (jetzt Volken).

Rolpakowo. 1824 entstandener Abbau vom Dorfe Garbassen (1825, Seite 567).

Rowahlen (jetzt Reimannswalde). Durch Königlichem Erlaß vom 9. Juli 1895 wird dieser Gutsbezirk in eine Landgemeinde verwandelt. 9. August 1895 (Seite 326). Bereits im Jahre 1785 hatte außer dem Adligen Gut auch ein Dorf Rowahlen bestanden, das Dorf wurde dann im 19. Jahrhundert durch Zusammenkauf der Grundstücke mit dem Gut vereinigt (vor 1870).

Ruchnia, Wiesen-Etablissement (78 Morgen) wird mit dem Dorfe Czpychen (jetzt Volken) vereinigt. 28. Juli 1871 (Seite 240).

Rufowken (jetzt Heinrichstal). Die Landgemeinden Leschniden und Rufowken im hiesigen Kreise sind mittels Allerhöchsten Erlasses vom 24. Oktober 1904 zu einer Landgemeinde unter dem Namen Rufowken vereinigt worden. Diese kommunale Veränderung tritt am 1. April 1905 in Kraft.

Satellen (jetzt Schönhofen). Der nach Abfindung der Servituten übrig gebliebene Teil des Reviers dieses Namens, zur früher Rogonnen-, jetzt Wiersbiankenschens Forst gehörig, soll verkauft werden. Größe 53 Morgen 115 Rthn. preuß. 25. Oktober 1818 (Seite 804 f.).

Satommen, siehe Riwien.

Lassef, siehe Lengowen (jetzt Lengau).

Lehnarten. Dieses adlige Gut bestand im Jahre 1812 aus 34 Hufen, dem Vorwerk Rujawa, dem kölnischen Krug zu Mierunken (jetzt Merumen), hatte freie Fischerei zur Lischesnotdurft im See Bialla und Flusse Lega, das Recht zur Stauung einer Mühle, auch in Ermangelung des Holzes bei den Gütern freie Holzung aus königlichen Wäldern auf jedesmalige Anweisung. (Amtsblatt der königlichen Regierung zu Gumbinnen. Seite 237). Das dazu gehörige Dorf ist im 19. Jahrhundert durch das Gut angekauft und eingegangen.

Lengowen (jetzt Lengau). Der bisher fiskalische Lengower See von 69 Morgen 99 Ruthen ist durch Vertrag vom 2. Dezember 1861 an die Wirte und Eigenkätner von Lengowen veräußert und diesem Gemeindeverbande einverleibt. 11. Juni 1862 (Seite 165).

Lengowen (jetzt Lengau). Durch königlichen Erlaß vom 25. März 1895 werden die Gemeinden Lassef und Lengowen

zu einer Landgemeinde „Lengowen“ vereinigt. 24. April 1895 (Seite 167). Lassef war 1785 und noch 1818 ein chatoufkölnisches Gut von zwei Feuerstellen.

Leschniden, siehe Rufowken (jetzt Heinrichstal).

Louisenhof ist auf Antrag des Besitzers, Lieutenants Benno Weiß, der in den Grenzen des Kirchdorfs Schwentainen belegene Abbau benannt worden. 27. Dezember 1859 (Amtsblatt der königlichen Regierung zu Gumbinnen. 1860. (Seite 9).

Marggrabowa (jetzt Treuburg). Die Kreisstadt des Olesko'schen Kreises ist in öffentlichen Verhandlungen verschiedentlich bald mit den Namen Olesko, bald mit dem Namen Marggrabowa bezeichnet worden. „Da der Stadt jedoch von dem Gründer derselben, Herzog Albrecht I. von Preußen, in dem Fundations-Privilegio d. d. Königsberg den 1. Januar 1560 ausdrücklich der Name Marggrabowa beigelegt worden ist, so werden gemäß der Verfügung des königlichen Ministers des Innern und Einer Hohen Polizei vom 13. d. Mts. sämtliche beteiligten Behörden hierdurch angewiesen, auch nur den der Stadt von dem Landesherrn erteilten Namen Marggrabowa zu gebrauchen.“ Der Kreis dagegen behält den bis jetzt geführten Namen „Oleskoer Kreis“. Begeben zu Gumbinnen, am 28. Oktober 1832 (Seite 683). An Stelle der bisher bestandenen Fahrbrücke über den Legafluß zwischen der Schulstraße und dem von Grafendorff'schen Institute soll eine Laufbrücke neu erbaut werden, deren Kosten auf 92 Thlr. 10 Sgr., dazu auch 5 Pfennige gut veranschlagt sind. 4. Juni 1839 (Seite 460). (vgl. Elisenhöhe, Hermannshof).

Markowken (jetzt Markau) wird vom 1. Oktober 1875 ab von der Kirche Marggrabowa (jetzt Treuburg) zum Kirchspiel Wielizken (jetzt Wallenrode), umgepfarrt. (Gumbinnen, königliche Regierung, 26. August 1875. Königsberg, königliches Konsistorium. 4. Oktober 1875).

Es hat sich eine Genossenschaft zur Entwässerung der Markowsker Wiesen gebildet; Sie ist unsere Kreisstadt Marggrabowa. königliche Cabinetts-Ordnung vom 21. Juli 1901 (Seite 289). (NB. Zugewiesen war Markowken dem Kirchspiel Wielizken schon 1870).

Masergut war 1785 ein Adl. Gut von zwei Feuerstellen; 1870 stand dort nur noch eine Scheune, welche zu Wessolowen (jetzt Kl. Fronicken) gehörte.

Moosfen (jetzt Moosfen) Kr. Olesko (jetzt Treuburg). Das ehemalige Waldwärter-Etablissement daselbst, zur Oberförsterei Rothebude-Vorfen gehörig, 30 Morgen 133 Quadrat-Rthn. preuß. groß, soll meistbietend verkauft werden. 6. September 1830. (Seite 736—737). 14. Juni 1831. (Seite 352). Zur Regulierung des Moosfener Flusses bildet sich in den Gemeinde- und Gutsbezirken Moosfen, Krupinnen, Prostfegerut und Lassef

eine Ent- und Bewässerungs-Genossenschaft Königl. Cabinetts-Ordre vom 17. September 1895 (Seite 380—383). Nachtrag durch Cabinetts-Ordre vom 10. Juni 1901 (Seite 239).

Adlig Vorwerk Neufelde wird der zum Kommunal-Verbande des Gutes Bialla (heut Billstein) gehörige Abbau des Rittergutsbesizers Tolsdorf von ca. 175 ha Größe genannt. 24. Juni 1896 (Seite 252).

Niedzwicken (heut Bärengrund). Das in den Grenzen dieses Dorfes belegene ehemalige Amtslandreuter-Dienstland, Ostrow genannt, 12 Morgen 25 Quadrat-Rthn. groß, soll verkauft oder vererbpachtet werden. 19. Oktober 1825 (Seite 795).

Nordenburg, 1822 in der Nähe des Dorfes Kl.-Oleško angelegtes Vorwerk (1823. Seite 657—658). Heute „Nordenberg“.

Oleško, Kreis (heut Treuburg). Die Seelsorge der im Kreis Oleško zerstreut wohnenden Katholiken wird dem Geistlichen Johann Oginski übertragen, der seinen Wohnsitz in Margrabowa (heut Treuburg) nehmen wird. Frauenburg, 17. Juni 1853. Bischof von Ermland. (Seite 153).

Orzechowken (heut Ruzhdorf). Der kleine Orzechowker See von 95 Morgen ist vom Fiskus veräußert und mit der Kommune Orzechowken vereinigt. 14. Januar 1864. (Seite 15).

Polommen (heut Herzogsmühle). Das Kruggrundstück und das Mühlengrundstück Polommen, sowie das Habedank'sche Eigenkätnergrundstück und das Etablissement Ruda sind vom Rogonner Forstbezirk abgetrennt und völlig mit dem Gutsbezirk der Domaine Polommen vereinigt. 27. Februar 1860. (Seite 50).

Ringen. Zur Regulierung des Ringer Fließes hat sich eine Genossenschaft mit dem Sitz in Markowsken (heut Markau) gebildet. Berlin, den 14. September 1896. (Seite 363).

Rogonnen, Amts Czuchen (heut Volken). Das bisherige Oberförster-Etablissement soll verkauft werden. Größe 22 Hufen, 2 Morgen, 12 Quadrat-Rthn. Neuh, 23. März 1818. (Seite 308—309). 1870 erbfreies Gut, heute Vorwerk von Grindashof.

Im Klein-Rogonner Revier der Oberförsterei Vorken sollen zwei enthölzte Brücker zur sechsjährigen Verpachtung unter Bedingung der Urbarmachung gestellt werden. 7. Mai 1838. (Seite 395).

Rogowczyzna (heut Konradsfelde). Der Köllmer Gottlieb Rogowski hat sich auf seinem im vorigen Jahre von der Dorfschaft Schwentainen, Amts Polommen, separierten Grundstück von zwei Hufen abgebaut, und es ist diesem neuen Etablissement der Name Rogowczyzna beigelegt worden. 16. Juni 1815. (Seite 306).

Rogowken (heut Roggenfelde), Kirchspiels Schareiken. Der in den Grenzen dieses Dorfes belegene See soll verkauft werden. 2. Februar 1838. (Seite 97). 17. August 1838. (Seite 618). Größe ca. 18 Morgen preuß.

Rohmannsmorgen. Ein im Kirchspiel Czuchen (heut Volken) auf fiskalischem Terrain zwischen der Rothebuder Forst, dem Staker Gutswalde und der Neuendorfer Feldmark entstandenes Etablissement. 24. November 1846. (Seite 199). Wird vom Gutsbezirk der Rothebuder Forst abgetrennt und mit Neuendorf vereinigt. 5. März 1872. (Seite 91). „Romansmorgen“ ist irrig.

Salleschen (heut Lannau), Kirchspiels Schwentainen. Die Einfassen zu Salleschen haben eine neue Schule in ihrem Dorfe gegründet und den Schullehrer reichlich mit Land versorgt, welches belobend hierdurch anerkannt wird. 7. Juli 1836. (Seite 607).

Salzwedel, Vorwerk, wird unter Abtrennung vom Gute Drosdowen (heut Drosfen) zu einem selbständigen Gutsbezirk erhoben laut Cabinetts-Ordre vom 13. August 1873. — 27. August 1873. (Seite 278). Der Major von Salzwedel auf Lehnarten besaß 1785 auch Drosdowen; das um diese Zeit angelegte Vorwerk trägt also seinen Namen.

Klein-Sawadden (heut Schwalgenort). Dies zur Oberförsterei Rothebude gehörige Unterförster-Etablissement, 65 Morgen 80 Quadrat-Rthn. magdeburg. groß, soll verkauft oder veräußert werden. 25. April 1826. (Seite 338). Nochmals ausbezogen 20. Juni 1826. (Seite 476). Klein-Sawadden wird vom Gutsbezirk der Oberförsterei Rothebude abgetrennt und mit Groß-Sawadden vereinigt. 5. März 1872. (Seite 91).

Schareyken (heut Schareiken). Die Dorfschaft Klein-Daniellen (heut Kl. Reimannswalde) ist mit Schareyken zu einem Gemeindebezirk vereinigt durch Königlichem Erlaß vom 9. Dezember 1896 / 15. Januar 1897. (Seite 30).

Schlid. Ein zur Domaine Polommen (heut Herzogsmühle) gehöriges, auf dem Weideterrein Gronden errichtetes Vorwerk. 21. Januar 1846. Seite 19). Wahrscheinlich so genannt nach dem Ober-Regierungs-rath Schlid, Dirigenten der Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten bei der Regierung zu Gumbinnen, welcher April 1846 aus dem Staatsdienste schied (Amtsblatt der Königlichem Regierung zu Gumbinnen. Seite 59).

Groß-Schwalg hieß 1785 Fischerbude und war ein Chatoulorf von einer Feuerstelle am See Groß-Schwalg, dessen Name also später (erst nach 1840) auf das Etablissement überging.

Schwidrowken, Vorwerk des Gutes Emmashof. (Amtsblatt der Königlichem Regierung zu Gumbinnen. 1891. Seite 254). 1785 noch nicht bekannt, 1818 und 1840 köllmisches Gut, 1870 und 1888 zu Orzechowken gehörig, eingeteilt

in Schwidrowken I (heut Eduardsfelde) und Schwidrowken II (heut Wilhelmsruh).

Seesken. Es werden dem Forstfiskus verkaufte 13 Morgen 126 Ruthn. vom Dorfe Seesken abgezweigt und mit dem Gutsverbande des Königl. Forstreviers Barannen (heut Barmen) vereinigt. 19. Oktober 1868. (Seite 268).

Stagen. Die Stager Rentengüter Plan 1—16 und das Gut Annahof werden vom Gutsbezirk Stagen abgetrennt und mit der Landgemeinde Neuendorf vereinigt. 27. April 1902. (Seite 141—142). Die Rentengüter Plan 17—25 werden mit der Landgemeinde Sawadden (heut Schwalgenort) vereinigt. 29. Juli 1902. (Seite 248).

Steinau. Das im Kreise Oletzko gelegene, aus einzelnen Grundstücken der Dorfschaften Judziden (heut Wiesenhöhe), Monethen, Stooßnen (heut Stosnau) und Gollubien (heut Kalkhof) gebildete, gegenwärtig zum Rittergut Daniellen gehörige Vorwerk hat die für jene Ländereien bisher schon übliche Bezeichnung „Steinau“ erhalten. 21. Mai 1843. (Seite 80).

Wronken (heut Fronicken). Auf einer Abzweigung von diesem Dorfe ist mit Genehmigung der Königl. Regierung ein Insthaus neu entstanden. 27. September 1822. (Seite 622). Das früher zur Oberförsterei Wronken, heut zur Oberförsterei Barannen (heut Barmen) gehörige, im Polommer Revier belegene Wiesenbruch „die Wronker Spitze“ soll unter der Bedingung der Melioration auf 6 oder 12 Jahre verpachtet werden. 4. Januar 1838. (S. 26).

Wronken (heut Fronicken). Der Wronker See von 30 Morgen 100 Ruthen ist vom Fiskus veräußert und mit der Kommune Wronken vereinigt. 14. Januar 1864. (Seite 15).

Das „Oletzkoische Maß“

Von Dr. Rudloff, Lyk.

In König Friedrich Wilhelm I. hatte Preußen nicht nur seinen „Soldatenkönig“, der durch den Auf- und Ausbau des Heeres die unerläßlichen Vorbedingungen und die Grundlage für Preußens Macht und Größe unter Friedrich dem Großen schuf, sondern der „alte König“ hat auch auf kulturellem Gebiet so Entscheidendes geleistet, daß die Geschichtsforschung ihn als „Wiederhersteller Litauens“ bezeichnet. Unter „Litauen“ darf man nun natürlich nicht den heutigen litauischen Staat verstehen; andererseits ist in diesem Zusammenhange der Begriff „Preußisch-Litauen“ auch nicht auf die nordöstlichen Kreise unserer Heimatprovinz zu beschränken, wie dieses noch bis zu Anfang dieses Jahrhunderts üblich war. Maßgebend für unsere Betrachtung ist vielmehr, daß im 18. Jahrhundert auch süd-

ostpreussische Lämter, wie die heutigen Kreise Lyk und Treuburg zu „Litauen“ bzw. dem „litauischen Departement“ gerechnet wurden, weil sie einer hohen „Königlich Preussisch-Litauischen Krieges- u. Domänenkammer“, welche zu Gumbinnen ihren Sitz hatte und Vorläuferin der dortigen späteren Bezirksregierung war, unterstellt waren. So lief die alte Grenze zwischen Litauen und Masuren, ethnographisch gesehen, wohl über den Markt unserer Nachbarstadt Goldap; der amtliche Sprachgebrauch aber verstand unter „Litauen“ auch heutige südostpreussische Gebiete.

Dieses Litauen war durch die Pest der Jahre 1709/10 öde und menschenleer geworden. Es wieder in blühendes Kulturland verwandelt zu haben, war die Leistung König Friedrich Wilhelm I. Ganz besonders unser Amt Oletzko sollte nach der Absicht des Königs bei seinem großartigen Kolonisationswerk berücksichtigt werden. Mit Oletzko war, so ordnete der König an, der Anfang zu nehmen. Auf unserem nun schon so lange verschwundenen Schlosse tagte die große „Domänenkommission“. Ihr lag ob, die „wüste“ gewordenen „Hufen“ gar peinlich zu vermessen und neu zu vergeben. Ein Abriss des Dorfes Moßnen (heut Moßnen) bei Marggrabowa, diente als Grundlage für die Vermessungs-Aufnahmen der übrigen Dörfer. In zwei denkwürdigen Sitzungen am 5. und 6. Juli 1721 ordnete der persönlich anwesende Friedrich Wilhelm an, daß u. a. vorerst das Amt Oletzko von der Kommission zu bearbeiten sei. Erst nach Erledigung dieser Aufgaben sollte sich die Mehrzahl der Kommissionsmitglieder zur Fortsetzung ihrer Arbeit in die nördlicher gelegenen Lämter begeben, während die übrigen Masuren aufsuchen sollten. (vgl. hierzu Dr. Max Beheim-Schwarzbach, Friedrich Wilhelms I. Kolonisationswerk in Litauen. Königsberg. S. 13 ff.)

Das „Oletzkoische Maß“ war ein auf Befehl des Königs angewandtes Maß, dessen sich die Vermessungskommission bei ihren Arbeiten unter Leitung des Ingenieurs Boff (oder Boffe?) zu bedienen hatte. Dieses Maß stimmt mit dem sonst im Königreich Preußen gebrauchten nicht überein; seine Bezeichnung erhielt es nach dem Sitz der Kommission. Noch im Jahre 1812 findet sich gelegentlich dieses eigenartige „Oletzkoische Maß“. So weist Johannes Sembriski in den „Mitteilungen der Literarischen Gesellschaft Masovia, Heft 7, Seite 183, darauf hin, daß das „Litauische Intelligenzblatt“, das seit 1812 zu Gumbinnen als alleiniges Anzeigenblatt erschien, Verkaufs- und sonstige Inserate über „scharmerksreite Bauern-erben“, „Erbfreigüter“ u. s. w. von bestimmtem Flächeninhalt „oletzkoisch“ enthält.

Sonst scheint das „Oletzkoische Maß“ nicht allzu verbreitet gewesen zu sein. Nähere Mitteilungen über seine Eigenart bringt der Königlich Preussische Ober-Deich-In-

spektor Johann Wladislaus von Suchodolek. (Dieser unser Gewährsmann hat im November 1751 das Zeitliche gesegnet. Ueber ihn vergl. Pisanski, Littenärgegeschichte, Ausgabe von Philippi, S. 692; ferner Johannes Sembriski, Geschichte der Königlich Preussischen See- und Handelsstadt Memel, S. 202, sowie des gleichen Verfassers Aufsatze „Die masurenischen Reformierten und Unitarier in Preussen“, Sonderabdruck in der „Altpreussischen Monatschrift“, Bd. XXX.)

Die Schrift, in welcher der erwähnte Ober-Deich-Inspektor Johann Wladislaus von Suchodolek uns über das Oleskoische Maß aufklärt, trägt den umfangreichen Titel: „Gegründete Nachricht von denen im Königreich Preussen befindlichen Länge- und Feldt-Maassen, dererselbe Ursprunge, ihrer Veränderung und jetzigem Gebrauche. Ingleichen von ihren Verhältnissen gegen einander in Ruthen, Schuben und Zollen. Wobey zugleich angewiesen wird, wie man nach diesen Verhältnissen die Flächen in Huben, Morgen und Quadrat-Ruthen berechnen und eins ins andere reducieren soll. Aufz anthentignen Documenten und Originalien mit allem Fleiße und nur möglichen accurateffe herausgesuchet, berechnet und zusammengetragen von Johann Wladislaus von Suchodolek, Königlichem Preussischen Ober Teich Inspektore. Königsberg Anno 1744.“

Unter „Teich“ ist hier nicht, wie in unserem heutigen Sprachgebrauch, ein Tümpel zu verstehen, sondern ein Deich. Für diese Gleichsetzung vgl. u. a. die „Neu-revidirte und confirmirte Teich-Ordnung in der Alten Mark“ vom 20. Dezember 1695 deklarirt, erweitert und verbessert wird. De Dato Berlin, den 1. September 1776.“

Das Manuscript obiger Schrift des Johann Wladislaus von Suchodolek, „von deutlicher, gleichzeitiger Hand“, befindet sich in der Regierungs-Bibliothek in Gumbinnen. Es ist ein Lederband von 84 Seiten, 1722 zu Königsberg Dr. gedruckt und heute kaum noch erhältlich. Außer Johann Wladislaus von Suchodolek haben über das Oleskoische Maß noch H. Chr. Wilhelm (De mensuris Regni Borussiae hodiernis. Regiom. 1717; 4^o) und Chr. Langhanssen (Von mancherlei Maß des Königreichs Preussen, Erl. Prß. Bd. III, 1726, S. 425 ff.) geschrieben. (vgl. hierzu „Preussische Merkwürdigkeit“, Königsberg Pr. 1741, S. 109.)

In Cap. I, § 9 seiner „gegründeten Nachricht“ nun berichtet Johann Wladislaus von Suchodolek folgendes über unseren Gegenstand: „Neben diesem Maasse (nämlich der verlängerten preussisch-kulmischen Ruthe) ist von dem höchstselig verstorbenen Könige Friedrich Wilhelm glorwürdigsten Andenkens ein neues Maß introducirt worden, welches, weil es bei der etc. 1721 in Olesko gehaltenen großen Commission festgesetzt worden, das Oleskoische Maß genennet wirdt, und nur zum Aufmessen der Domainen

Stücke verordnet ist, dahero auch ostermahlen den Nahmen eines Cammer-Maasses bekommen. Die Benennung des Cammer-Maasses habe darum hier eingeführet, weil unterschiedene Ingenieurs und Landt-Meßer dieser Benennung auff denen von ihnen verfertigten Abrißen, sich bedienen: Damit man in der Folge der Zeit wissen möge, was dieses vor ein Maasz gewesen.“ (Nach Johannes Sembriski kommt auch die Bezeichnung „Cameral-Maasz“ vor).

Johann Wladislaus von Suchodolek fährt dann in Cap. II, § 19, fort: „Das neue oder Oleskoische sonsten auch Cammer-Maasz genandt hat zwar des Königreichs Preussen Culmische Ruthe zum Grunde behalten, diese Ruthe aber ist um ein halb Dezimal-Fuß oder fünf Dezimal-Zoll von des Königreichs Preussen Culmischer Ruthe kürzer gemacht worden. Hält also dieselbe 13 285 $\frac{1}{1000}$ Scrupel, und wenn man den Rheinländischen Fuß in zwölf Zoll theilet, so hält die Oleskoische Ruthe 13 Fuß 3 $\frac{229}{1000}$ Zoll Rheinländisch, und differirt von des Königreichs Preussen Culmischen Ruthe um 8 $\frac{301}{1000}$ Zoll Rheinländisch.“ Der „Rheinländische Fuß“ war im Jahre 1721 „zum Gebrauch bei dem Bau und bey dem Aufmessen der Teichgräber Arbeit“ eingeführt und hatte damit den bis dahin gebräuchlichen „Werksfuß“ verdrängt. Cap. I, § 11.)

Weiterhin stellt Johannes Sembriski (Mittheilung der Literarischen Gesellschaft Masovia, Heft 7, S. 184) noch fest: „In der fünften der dem Werke beigegebenen sechs Tabellen vergleicht von Suchodolek das Oleskoische Maß mit dem preussisch-kulmischen und dem magdeburgischen. Nach seiner Umrechnung ist ein Morgen oleskoisch = 270 $\frac{1}{10}$ Ruthen preussisch-kulmisch und = 2 Morgen 7 $\frac{11}{16}$ Ruthen magdeburgisch; 1 Hufe oleskoisch = 27 Morgen 22 $\frac{1}{2}$ Ruthen preussisch-kulmisch und = 2 Hufen 1 Morgen 51 $\frac{1}{10}$ Ruthen magdeburgisch. Nach der Langehen Reduktionstabelle, erschienen zuerst 1805 unter Zugrundelegung der durch Geheimen Oberbaurat Eytelwein ermittelten Maßverhältnisse, ist ein Morgen oleskoisch = 2 Morgen 7 Quadrat-Ruthen 80 Quadrat-Fuß preussisch, 1 Hufe = 2 Hufen 1 Morgen 51 Quadrat-Ruthen 90 Fuß preussisch. (vgl. Eytelwein, Vergleichen der in den königlich-preussischen Staaten eingeführten Maße und Gewichte. Berlin 1798).

Man sieht aus der Vergleichung beider Angaben, wie genau und zuverlässig von Suchodolek gearbeitet hat, ferner, daß das oleskoische Maß zwar an sich ein großes, aber doch kleiner als das im Königreich Preussen gebräuchliche kulmische war; 20 oleskoische waren gleich 19 kulmischen Hufen. (Das im damals von den Polen besetzten Westpreussen im Gebrauch befindliche kulmische Maß war etwas weniger groß; 1 Ruthe preuß. kulm. war nach von Suchodolek = 1 Ruthe 1 $\frac{1}{10}$ Zoll polnisch-preuß.-kulm. und = 1 Ruthe 5 $\frac{1}{10}$ Zoll oleskoisch.)

Die Apotheke in Treuburg von ihrer Gründung 1748 bis 1772

Von Dr. med. Alfred Lubenau, Königsbrunn/Wrtbg.

I. Teil

Die Zeit vor den Apothekern Lubenau

Mit wenig Romantik und Gefühlsfeligkeit will ich bemüht sein, über das oben genannte Thema zu schreiben. Wenn hin und wieder, vor allem im zweiten Teil (Zeit der Apotheker Lubenau), ein wenig mehr Herzblut in die Feder fließen sollte, so geschah es deshalb, weil im Haus der Treuburger Apotheke meine Wiege stand, weil ich mein Elternhaus und mein liebes Heimatstädtchen Treuburg mehr und mehr von einem goldenen Schein umflossen sehe, der aus der Ferne zu mir leuchtet und mein älter werdendes Herz weich macht.

Wenn ich dem Wunsche des Verlags Friedrich Wilhelm Ceygan, über die Apotheke in Treuburg zu schreiben, folge, so bin ich mir bewußt, daß ich es vor Abschluß der im Gang befindlichen Studien tue. Ich werde mich aber davor hüten, die im Stoff vorhandenen Lücken durch Phantasiegespinste zu überbrücken. Das, was ich sagen werde, ist gegründet auf verlässliche Urkunden und auf ernste, fleißige, wenn auch noch nicht sehr lange Zeit betriebene Studien. Leser, die an der Ortsgeschichte Treuburgs ehrlichen Anteil nehmen, werden also auch in den folgenden „Bruchstücken“ manches finden, was für sie von Interesse, vielleicht von Wert ist.

Der erste Apotheker in Treuburg Johann Preuß

Ich besitze über ihn, den Jan (Johann) Preuß, geboren in Deutsch-Eylau am Geserichsee etwa in den Jahren 1689/1691, wie sich aus den vorhandenen Urkunden errechnen läßt, zehn Originalurkunden. Die Papiere sind gut erhalten, tadellos leserlich, wenn auch vergilbt, zwei in polnischer, die anderen in deutscher Sprache abgefaßt. Nicht analysierbare Düfte, besser wohl Rüche wie aus uralten Zauberküchen oder Laboratorien, steigen aus ihnen auf, um ihrer Vergangenheit in die märchenhafte Ferne nachzuwandern. Eine zwischen den Seiten zerdrückte Fliege stellt sich vor. Vor rund 200 Jahren summt sie fröhlich in der Treuburger Offizin. Ich nehme die Lupe zur Hand, studiere noch einmal flüchtig Darwin's „Ueber die Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl“ und prüfe, zweifelnd, ob es nicht so ein Mittelding zwischen der Urfliege und unserer heutigen ist. Ihr Körperchen lag in den alten

Folianten wie ein vorweltliches Fischlein aus dem Tertiär der weltberühmten Steinheimer Grube nahe bei Königsbrunn, meinem Arztst. Sie ruhte sanft aus von dem Geseumm und Gebrumm ferner Erdentage wie ein Müdlein im Bernstein der Samlandküste. Nun, ich will kein wissenschaftliches Werk über Fliegenmumien oder über die offenbar sehr rauhen Kalandar der Papiermaschinen der Zeit vor 200 Jahren schreiben.

Schon vor Johann Preuß geisterten in Treuburg Apotheker herum. 1654 wird unter dem 17. 3. laut Ostpr. Foliant No. 968 Blatt 133 einem Hans Böhm „Mitbürger zu Marggrabowa eine Apothekenstädte“ auf dem Markt „26 Werfschuh in die Länge und 16 Werfschuh in die Breite“ angewiesen. Nach Prüfung aller Unterlagen ergibt sich aber, daß Böhm keine Apotheke, sondern eine Materialistenhandlung, ein Mittelding zwischen Drogenhandlung und Gewürzkrämerei, betrieb.

Es wird vor Johann Preuß in Treuburg noch ein weiterer Apotheker erwähnt. Im Taufregister von Treuburg fanden sich folgende Eintragungen: Jahrgang 1743 „Christian Friedrich Wolgemuth, Sohn des Medizinal-Apothegners Karl Gottfried Wolgemuth und der Charlotte Dorothea, geb. Berdski“; Jahrgang 1745 „betreffend Tochter Maria Dorothea des Apothegners Karl Gottfried Wolgemuth“. Auch dieser Wolgemuth hat höchstwahrscheinlich nur einen Materialistenhandel betrieben.

Wir kehren zu unserem ersten Apotheker in Treuburg zurück, um zu vernehmen, daß ich auch von seinem Leben nicht viel mehr weiß, als von dem Leben besagter Fliege. Nach neuesten Forschungen ist der Apotheker Preuß verheiratet gewesen. 1749 erscheint seine Gattin als Patin, 1755 ist sie bei der Introduction des Pfarrers Schulz in Treuburg anwesend. Ihre Vornamen und ihr Mädchennamen bleiben leider unbekannt. Die Frauen kommen überhaupt schlecht weg bei unseren Familienforschungen. Dem Ahnenforscher blutet oft das Herz. Männer, nichts als Männer, gräbt man aus und sucht ihnen ein bißchen lebendigen Odem einzublasen, um doch nur „in der Geschichte schwankende Gestalten“ zur Schau zu stellen. Aber unsere lieben, guten Ahnenmütter, sie sind ganz stumm geworden, ruhen aus von all ihrer Liebe und ihrer oft so schweren Arbeit, die nicht auffiel, weil sie pflichttreu und ohne viel Geschrei daheim geschafft wurde.

Von den Männern hat man doch Dokumente in größerer Zahl und kann z. B. bequem aus einem Testimonium eines Apothekerlehrlings, nachdem er vier Jahre „diszipuliret“ hatte, meist wohl schließen, daß er spätestens als Geselle „heilig“ gesprochen wurde. So tugendsam wird er in dem pomphaft schwülstigen Ueberschwang der alten Sprache bezeichnet. Auf Grund solcher Zeugnisse, die über die Ergeb-

nisse ihrer wissenschaftlichen Laufbahn beim Apotheker-Staatsexamen Auskunft gaben, wird man schnell zu der Ansicht kommen, daß Aristoteles und Newton im Vergleich mit ihnen schließlich doch nur als „Durchschnitt“ zu bezeichnen sind. Ich habe mich bemüht, solche Schlüsse nicht zu ziehen, sondern den goldenen Mittelweg zu gehen.

Johann Preuß bildet sich beruflich heran: von Ostern 1705 bis etwa Ostern 1711 als „Lehrjunge“, anschließend bis Ende September 1712 als „Geselle“ bei Apotheker Johannes Dewitz in Elbing, von Herbst 1712 bis April 1715 bei Apotheker Johann Friedrich Saupe in Posen, als Geselle, von April 1715 bis April 1716 an der Apotheke der Regina Reinhardin, verwitwete Schlossin in Thorn, als Geselle. Diese Daten ergeben sich aus meinen Urkunden.

Interessant ist die Tatsache, daß in der Approbations-Urkunde von einer Lehrlingszeit von nur 5 Jahren bei Dewitz gesprochen wird. Da anzunehmen ist, daß das die Approbation erteilende Ober-Collegium-Medicum derartige Zeitangaben auf Grund der eingefandenen Original-Zeugnisse machte und nicht etwa aus einer anderen Quelle über die Daten der Laufbahn eines zu approbierenden Apothekers unterrichtet wurde, so scheint erwiesen, daß die hohe Instanz fahrlässig einen groben Fehler in einem ganz feierlichen Dokument machte.

In der genannten Approbations-Urkunde des Johann Preuß heißt es: „... nach ausgestandenen Lehrjahren aber nicht nur über 12 Jahr, hin und wieder an vornehmen Orten, als Geselle serviret, sondern auch obgedachtermaßen zu Stuckow im Groß-Herzogthum Litthauen 24 Jahr die Apotheker-Kunst exerciret, auch bereits am 12. April 1723 von dem Doctore und Professore Hartmann und Hof-Rath und Doctore medicinae Vietschen, auch dem nachmaligen Hof-Apotheker Vietsch zu Königsberg in Preußen, in Gegenwart zweyer Deputirten aus Stucko examiniret worden und in seinem Examine gut bestanden und die an Ihme gethanen Fragen wohl beantwortet: So approbieren und confirmiren Namens Sr. Königl. Majst. in Preußen, Wir oberwehnten Johann Preuß als einen, in Königl. Preuß. Provinzien und Landen legitimirten und recipirten Apotheker, solchergestalt und also, daß Er seinem Eide gemäß, der Königl. Preuß. Medicinal-Ordnung nachleben müsse.“ „Urkundlich ist dieses Documentum Approbationis unter des Königl. Preuß. Ober-Collegii Medici gewöhnlichen Insignel und Unterschrift ertheilet. So geschehen Berlin, den 5. April 1748.“ Das ist also der Geburtstag unserer Treuburger Apotheke.

Unterzeichnet wurde dieses Dokument von dem Königl. Preuß. würkl. Geheimten-Stats- und Krieges-Minister und zum Ober-Collegio-Medico Berlin verordneten Chef, Director und Rätthen mit folgenden zwölf Unterschriften:

C. Horch, W. oder H. Eller, P. Carità, Buddens, Zeidler, Lesser, Raakly, Kirstetter, S (M?)oesen, Uschenborn, und zwei nicht lesbaren Unterschriften. Berichtet wurde die Approbation: An den Apotheker Johann Preuß in Marggrabowa.

Interessant ist die Bemerkung in der genannten Urkunde: „in Gegenwart zweyer Deputirten aus Stucko examiniret“. Offenbar wollten sie den Examensandidaten, den sie sich für eine Apotheke in Stucko ausersehen hatten, ansehen. Es bestand wohl zwischen Preußen und Polen von dem Litauen damals ein Teil war, ein Vertrag, auf Grund dessen in Preußen mit Erfolg und in Gegenwart von Deputirten aus Polen oder Litauen geprüften Preußen die Uebernahme einer Apotheke in Polen/Litauen ohne weitere Prüfung auch dort möglich war.

Bald nach der erfolgreichen Prüfung am 12. 4. 1723 übernahm Johann Preuß die Apotheke in der „Hochfürstlichen Residenz-Stadt und Festung Stucko in Litauen“. Zu meiner großen Betrübnis muß ich bekennen, daß es mir trotz aller Bemühungen noch nicht gelang, diese hochfürstliche Stadt, Residenz und Festung zu entdecken.

Unser Apotheker Jan (denn in Polen nannte man ihn Jan) Preuß hatte im unauffindbaren Stucko 24 Jahre die Apotheke in Arrende, in Pacht. Bestherin war auf Grund eines Legates die dortige Kirche zum Heiligen Geist. Dann aber beschloß er aus Gründen, die mir nicht bekannt sind, in Stucko seine Selte abzubrechen. Unter dem 31. 5. 1747 erhielt er von „den Praeses und Sämtlichen Seniores und Aeltesten der Kirchen zum Heiligen Geist Inv. Aug. Conf.“ ein für ihn sehr rühmliches Entlassungszeugnis. Der Herr Capitan George von Poleman schrieb noch den Nachsatz auf das besagte Testimonium: „Ueber dieses alles bescheinige noch, weil ich die Apotheke selbst abgenommen, daß der Herr Preuß der Kirche viel gutes gethan. Die Kirch-Apotheke in sehr gutem Stande gehalten, alle reparaturen auf seine Unkosten gethan. Welches Gott vergelten wolle.“

Nun noch den Reisepaß! Am 6. Juny 1747 wurde er ausgestellt vom Starosten v. Königref. Was mag Preuß getrieben haben, die Stätte seiner so langen Wirksamkeit zu verlassen? Er scheint dort beliebt und anerkannt gewesen zu sein. War es Heimweh, das ihn ins heimatische Preußen trieb?

Tatsache ist, daß Johann Preuß bereits im Jahre 1746 den offenbar großen Wunsch hatte, nach Preußen zurück-zuwandern. Das geht aus einer auch in meinem Besitz befindlichen Abschrift eines Handschreibens Friedrichs d. Gr. hervor. Johann Preuß muß wohl im Herbst, sicher vor dem 19. 11. 1746, den „kräftigen“ Versuch gemacht haben, von Stucko loszukommen. Nichts allerdings ist diesem Rgl.

Schreiben zu entnehmen, daß der „Heilige Geist-Apotheker“ schon damals Marggrabowa als Ziel im Auge hatte.

Preuß erhielt also bald nach dem 19. 11. 1746, dem Datum des genannten königlichen Schreibens, auf dem Weg über die Kriegs- und Domänenkammer (1723—1808) in Königsberg Pr. und den Amtsverweser in Angerburg den Bescheid, daß der König es nicht für „convenable“ halte, „ihn aus Pohlen zu reclamiren oder wegen seiner hiesigen etabliung, an den Fürsten Radziwill etwas gelangen zu lassen. Falls aber derselbe sonst zulässige Mittel und Wege finden sollte aus Pohlen zu emigriren, so sind Wir allergnädigst zufrieden, daß er sich in eine unserer Land-Städte niederlassen möge. Wornach du besagten Preuß zu bescheiden hast . . .“ Gemeint ist der Wirkliche Geheime Stats- und Kriegsminister bei der Regierung in Königsberg, Oberst Friedrich von Tettau, dessen mit offenbar schon sehr zitternder Hand geschriebene Unterschrift neben der von U. W. Schlieben, Wallenrodt und einer unleserlichen sich auf dem Dokument findet. Tettau war nach Brigat: „Die Geschichte des Kreises Treuburg“, Treuburg 1938, Amtshauptmann von Treuburg, um die Wende des 17. und 18. Jahrhunderts. Das Schreiben endet . . . (unleserliches Wort) geschieht Unser gnädigster Wille. Königsberg, den 19. Novembriß 1746. An den Amtsverweser in Angerburg.“ (Von der Kriegs- und Domänen-Kammer an ihn weitergegeben).

Briefhüllen gab es damals im amtlichen Verkehr nicht. Das Schreiben war entsprechend zusammengelegt. Vorn, von wundervollen Schnörkeln umrandet, die vom Anfangsbuchstaben hervorquollen, die Anschrift lautet: „Dem Edlen, Unserem Ober-Appellations Gerichts Vice Präsidenten und Hof Gerichts-Rath, auch lieben, getreuen, Johann Christoph von Grabowski, Verwesern Unseres Amtdts Angerburg.“ Auf der Rückseite des zusammengelegten Schreibens das riesige Siegel der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg Pr.

Der große König hatte sich also mit einer Angelegenheit unseres ersten Treuburger Apothekers persönlich beschäftigt. Leider blieb das betreffende Original-Handschreiben in Königsberg stecken.

Johann Preuß gab trotz des königlichen Bescheides seinen Plan, nach Preußen zu gehen, nicht auf. Wahrscheinlich war der Pachtvertrag mit der Kirche zum Heiligen Geist in „Schluczko“, so nennt in besagtem Schreiben Friedrich der Große die Hochfürstliche Residenz Stadt und Festung Studo, Ende Mai 1747 abgelaufen, so daß es für eine Uebersiedlung des Preuß nach Preußen nun keiner „hohen“ Hilfe mehr bedurfte.

Vielleicht enthält das erwähnte Schreiben Friedrichs des Großen einen Hinweis darauf, wo Studo oder

Schluczko zu suchen ist. Schluczko erinnert stark an Slucz. Slucz in Polen, östlich Kolno aber ist laut Sterbeurkunde meiner Ur-Urgroßmutter Anna Helena Lubenau, verwitwete Schulz, geborene Jaksman, Gattin des 2. und 3. Apothekers in Treuburg, deren urkundlich bescheinigte Geburtsstadt. Also Slucz-Studo/Schluczko?

Unser Johann Preuß machte sich also auf den sicher recht beschwerlichen Weg von Studow nach Marggrabowa.

Das Haus der neu zu gründenden Apotheke hat nicht an der Stelle der heutigen Apotheke gestanden. Neuere Forschungen ergeben, daß im Jahre 1810 das Apothekengrundstück Markt 32 an den Rektor Strzeczka verkauft wurde, 1811 wurde die Apotheke nach dem Marktgrundstück Nr. 53 verlegt. Preuß hatte das Grundstück, wie er in einer auch in meinem Besitz befindlichen Original-Urkunde schreibt, von einem Mälzenbräuer gekauft, und zwar, noch bevor er um seine Approbation für Treuburg bat.

Der König hatte Preuß im November 1746 seine Hilfe versagt, als er ihn allerunterthänigst bat, den Wunsch zu schneller Heimkehr in sein Vaterland zu erfüllen. Gewiß, die Approbation zur Errichtung einer Apotheke in Treuburg würde zugestanden werden. Aber wäre eine Apotheke hier nicht doch mehr oder weniger ein lebensunfähiges Rindlein? Treuburg krümmte sich damals vor Armut. Die Pestjahre 1709, 10 und 11 waren längst noch nicht überwunden; volksarm war das kleine Städtchen. Brände hatten gewüthet und mit der Pest an einem Strang gezogen. Und was konnte das Hinterland der Stadt in die Apothekerkasse werfen? Es war bettelarm. Unser Johann Preuß kratzte sich den Kopf. Nein, von Tropfen und Latwergen würde er in Treuburg nicht satt werden.

Und so schrieb Preuß an den König ein langes Immediatgesuch und darin unter anderem den denkwürdigen Satz: „Damit ich mich im Stande sehn dürfte, diese Apotheke desto besser in gehörigen Stand zu setzen, so bitte diesem Privilegio (vorher im Schreiben erbeten) auch Allergnädigst die Freyheit zu annectiren, den Gewürz Handel, Wein Bier und Brandwein Schank dabey exerciren zu können, weil an diesem kleinen orth ohnedem bey dem Medicinhandel wenig zu thun, dabey mir Eur Königl. Majestät Großmächtigen Schutz in aller Unterthänigkeit ausbitte, mich wieder alle diejenigen bey diesem Privilegio Gnädigst zu schützen welche nicht befuget sind, sowohl mit Medicin als andern Gewürzmaaren zu handeln und solches dennoch unterfangen möchten usw.“

„Euer Königl. Majestät Allerunterthänigster Basal und Unterthan Johann Preuß.“

Als Johann Preuß Anfang 1748 sein Immediatgesuch an seinen König schrieb, gab es offenbar keine Apotheke in Treuburg und es war auch keine durch Tod frei. Denn

Preuß schrieb in dem genannten Gesuch: „ . . . wenn nun aber diesem Orth (Treuburg) eine Officin fehlet und die Einwohner daselbst den gehörigen Hülfsmitteln bey Krankheiten und anderen Zufällen sich gänglich beraubt sehen müßten: So bin mit Euer Königl. Majestät allergnädigster Bewilligung entschlossen, daselbst eine Officin dem Publico zum besten anzulegen . . . ”

Hätte so kurze Zeit vor diesem Gesuch (1745 Eintragung der vorher erwähnten Geburt der Apothekertochter Maria Dorothea Wolgemuth) eine Apotheke in Treuburg bestanden, so hätte sich der Apotheker Johann Preuß bei seiner Bewerbung um die Approbation für Treuburg sicher auf den Vorgänger bezogen. In jedem Fall, wenn dieser mit seiner Apotheke wirtschaftlichen Schiffbruch erlitten hätte. Gerade dann hätte er seiner Bitte um Gewährung des Rechtes, in seiner Apotheke auch den Gewürz- und Spirituosen-Handel zu betreiben, Nachdruck verleihen können.

Preuß gibt in seiner „Copia“ dieses Immediatgesuches an den König das Datum nicht an. Es dürfte aber kurz nach dem 6. Februar 1748 geschrieben sein. Es findet sich nämlich unter meinen Original-Urkunden über Johann Preuß eine Aufforderung der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg Pr. an ihre untergeordnete Dienststelle in Gumbinnen, vom 6. 2. 1748 datiert, aus der hervorgeht, daß Preuß zunächst ein „Memorial“ (schriftliche Eingabe), also wohl kurz zuvor, an eben die genannte Kriegs- und Domänenkammer gerichtet hatte, in dem er dieselben Bitten vortrug, die dann in seinem feierlichen Schreiben an den König zum Ausdruck gebracht wurden. Ich gebe das Schreiben mit der Aufforderung der Kriegs- und Domänenkammer an die Dienststelle in Gumbinnen im Wortlaut wieder:

P.P.

Unterfertiger der Krieges Rath wolle dem Johann Preuß auf sein Memorial wegen Anlegung einer Medicin Apotheke in Marggrabowa zur Resolution publiciren.

ad 1.) daß das Privilegium von Hofe erbethen werden müßte, und wenn Supplicant darbey auführete, daß Er auf das letzte promulgirte Patent anhero ins Land gekommen, so würde es Ihm hoffentlich wenig Kosten, doch müßte ein Testimonium dabey sein von dem Collegio Medico aus Königsberg über seine habilitat. Solte der Hof das gutachten der Cammer hiernächst erfordern, so wird solche dem Preuß bestens zu helfen suchen und

2.) wird concediret, daß Er für den Wein-Schank, gleich andern Wein Schänckern, ein gewisses zur Cämmerey jährlich gebe. Was die andern Materialisten und Gewürz-Crämer in Marggrabowa zu halten besugt sind, solches

ist in der Medicinal-Ordnung, deutlich ausgedrückt. (Kgl. Preuß. Medicinaldict 1725).

3.) Bleibet es überall bey dem Sentiment des Krieges-Raths, der solches nach denen Städtischen Principiis gründlich detailliret hat. Die Befreyung von der wirklichen und naturellen Ringvatirung, Kan auch nicht länger als 2 J. dauern, nach deren Verfließung Er Nachdahrlich tractiret werden muß, und von der Consumptions-Uccise Er angeführten Umständen nach, nicht frey seye. Die Wir —

Gumbinnen, den 6, Februar 1748.

Unterschriften: Rehdorff, Allmer, Hoffmann, ,Boltz v. Ziegler.“

Preuß wird daraufhin das feierliche Immediatgesuch aufgesetzt haben. Es sieht auf Grund der Akten so aus, als ob er vorsichtshalber alle Wünsche, auch die schon durch die Kriegs- und Domänenkammer erfüllten, dem König selbst vortrug. Sehr interessant ist noch ein vierter Absatz in diesem Immediatgesuch. Auch ihn will ich in Abschrift wiedergeben:

„Wierkens. Und da auch bey dem schleünigen Abzuge aus Pohlen noch ein ansehnliches an liquiden schulden, wie laut Beylage Ecce zu ersehen, zurück lassen müssen, so ersuche Euer Königlich Majestät allerunterthänigst die Königl. Gnade gegen mich dero treuen vasallen zu haben und mir durch ein Hohes Subsidiar Schreiben bey dem Fürsten Radziwill in Stucko allergnädigst behülflich zu seyn, damit selbiger aus Regard Euer Königl. Majestät mir helfen möchte, daß mein ausstehendes Geldt von denen Creditoribus ohne langes verzögern erhalten möchte.“

Zum Schluß des obigen Schreibens heißt es: „Und wenn ich auch dieser Ursach Halber mich genöthiget sehe selber eine reyse nach Stucko zu thun, so bitte Euer Königl. Majestät die Gnade zu haben und mir ein reyse Paß allergnädigst zu ertheilen, damit ungehindert Paß und repassiren könnte . . .

Der ich in aller unterthänigkeit ersterbe
Euer Königl. Majestät
Allerunterthänigster Vasal und Unterthan
Johann Preuß.“

Johann Preuß vergaß seine Stuckoer Freunde in Marggrabowa nicht, er muß Heimweh“ gehabt haben, und vermutlich hat er sich schon am 3. Januar 1748 einen „reys-Paß“ ausstellen lassen, bevor er den König um den zweiten Paß in obigem Immediatschreiben bat. Er bat ihn, weil er wußte, daß sein „Heimweh“ nach den in Stucko mit seinem Geld zurückgebliebenen Freunden „unüberwindlich“ werden würde. Also im tiefsten Winter trat er die Reise nach Stucko an. Er wird die Gefahren und Strapazen einer solchen Winterreise auf sich genommen haben,

um zunächst mal ohne den Großen Friedrich und des Fürsten Radziwill Hilfe zu seinem Geld zu kommen, denn der Plan, in Marggrabowa eine Apotheke zu begründen, war mit allerhand Talern verbunden. Aller Anfang ist schwer, in der „guten, alten Zeit“ war er wohl noch schwerer.

Aber eines schönen, längst vergangenen Vorfrühlings-tages, als die Sonne wie zu unserer Jugendzeit über Treuburg strahlte, da öffneten sich die umfränzten Pforten der Apotheke des Johann Preuß in Marggrabowa, und die ersten Pillen rollten hinaus, die ersten Latwergen begannen wohlthuend zu wirken, die ersten Gewürze ferner Märchenländer wanderten in die Küchen der Bürger. Freibier gab es wohl auch zur Eröffnung. Der hochvermögende Bürgermeister hielt vielleicht vor versammeltem Rat die Weisherede.

Will man aber genau sein, so wird man den Tag der Eröffnung der Apotheke in Marggrabowa nicht mit dem Tag der Approbation (5. April 1748) zusammenlegen; so um die Mitte April 1748 wird ihr Betrieb begonnen haben.

Die in meinem Besitz befindlichen Original-Dokumente über Johann Preuß geben leider nur sehr wenig Möglichkeit, auf seine persönliche Art zu schließen. Wir wollen nicht fabulieren. Ich glaubte, das Kapitel „Geburt der Apotheke“ ausführlicher behandeln zu dürfen, auf die Gefahr hin, langweilig zu werden. Diese Arbeit erhebt immerhin den Anspruch, mir sehr interessant erscheinende alte Akten kritisch verwertet zu haben. Wenn die Abhandlung durch wörtliche Wiedergabe großer Teile meines Materials wohl auch etwas lang geriet, ich hielt diese Wiedergabe für angezeigt, um wirklichen Interessenten an dem behandelten Stoff zu gestatten, Urkunden und meine Schlussfolgerungen miteinander zu vergleichen. Freuen würde es mich, wenn meine Abhandlung einem Nachkommen des Preuß oder ihm Blutsverwandten zu Gesichte käme und er in ihr Wertvolles fände. Nun zum Schluß die Frage: an welchem Tage starb Johann Preuß? Ich weiß es nicht. Aus der in meinem Besitz befindlichen Original-Urkunde „Attestatum Examinis“ seines Nachfolgers Michael Schultz geht nur hervor, daß Johann Preuß am 18. Juli 1755 schon tot war. (Tag der Ausstellung der genannten Urkunde), und daß Preuß in Treuburg starb. Er wurde also vermutlich auf dem damaligen Friedhof um die Kirche, dem jetzigen Kirchenberg, bestattet.

Der zweite Apotheker in Treuburg

Michael Schultz

Auch ihn betreffend, besitze ich einige Original-Urkunden, keine von seiner Hand geschrieben, im ganzen nur vier.

1. Ein Zeugnis über seine Lehrzeit von Apotheker Christoph Andreas Wolff, Friedland, Ostpreußen vom 29. September 1744.

2. Ein in lateinischer Schrift und Sprache geschriebenes Zeugnis, das ihm ein Apotheker Andreas Sototowski (Societatis Jesu Apothecarius) in Grodno (Collegii Grodnenfis) unter dem 20. Juli 1747 nach vollendeter dreijähriger Gesellenzeit ausstellte. Ein feines Jesuitenstempel klebt auf dem Dokument.

3. Sein Attestatum Examinis, ausgestellt vom Collegium Medicum in Königsberg Pr. unter dem 18. Juli 1755.

4. Seine Approbation, ausgestellt vom Ober-Collegium Medicum, Berlin, unter dem 23. August 1755.

Wann und wo wurde nun Michael Schultz geboren? Mit allerhöchster Wahrscheinlichkeit 1722 oder 23; denn der oben genannte Apotheker Wolff bescheinigt ihm am 29. 9. 1744, daß Schultz während 6 Jahren nacheinander in seiner Apotheke „discipliniret“ habe. 6 Jahre Lehrzeit wurde damals verlangt. Er wird sie 1738 im üblichen Alter von 15 bis 16 Jahren begonnen haben. Daraus ergibt sich das Geburtsjahr etwa mit 1722 oder 1723.

Es wird in drei Dokumenten Schippenbeil, Ostpreußen als Geburtsort des Michael Schultz angegeben. Der Vater des Michael Schultz war, wie im Zeugnis von Wolff gesagt, der „edle vornehme Bürger und Weißgärber“ Caspar Schultz in Schippenbeil. Das Zeugnis über die Lehrzeit ist wohl wert, im Wortlaut mitgeteilt zu werden; es lautet:

„Wie es einem Jeden, der da künftig nicht allein Gott und seinem Nächsten dienen, sondern auch sein Fortum weiter machen will, vor allen Dingen nöthig ist, daß er bey stetigem Exercitio Pietatis (Frömmigkeitsübungen) sich auf eine gute Profession (Beruf) seiner Inclination (Neigung) gemäß lege, und in unermüdetem Fleiß gute Professus (berufliche Kenntnisse und Fertigkeiten) zu erlangen un-
verdroßsen bemühet sey, also will es ihme auch insonderheit gebühren, daß es bey erlernung der Profession sich also verhalte, daß wenn er frembde Länder und Städte zu besuchen willens ist, ihn alsdann ein guter Ruhm ein gutes Testimonium (Zeugnis), ja eine gute Beförderungs-Recommendation (Empfehlung) bey allen begleiten möge. Dieses hat wohl in Acht genommen, Vorweiser dieses Michael Schultz, des Edlen und wohlbenahmten Herren Caspari Schulzen, vornehmen Bürgern und Weißgärbern in Schippenbeil Eheleiblicher Sohn, welcher, nachdem er die Fundamenta Latinitatis in der Schulen geleet, Ihme sofort die Apoteker-Kunst zu erlernen sich erwählet. Dannhero er mit Genehmhaltung seines Herrn Vatern, sich als ein Discipulus angegeben, sechs nacheinander

folgende Jahre dieselbe erlernt, und bey mir sich aufgehalten.

Weil er nun in Besuchung anderer Officinen (Apotheken), mit erspriesslichem Nutzen zu erlernen, und sein Fortun anderweit zu suchen willens ist, und Mich umb ein Testimonium seines Verhaltens ersuchet, als habe ihm solches nicht denegiren, sondern vielmehr wie Billig damit willfahren wollen.

Bezeuge demnach ich Endes Benandter mit dieser meiner eigenhändigen Schrift, daß obgemeldeter Michael Schulz die ganze Zeit als er bey mir gewesen, getreu und wohl sich verhalten, und dabey gute Profectus in elaboratione medicamentorum (Herstellung der Medicamente) begriffen. Gelanget deswegen an alle und Jede die Artem Pharmaceuticum (Apothekerkunst) soviren (schätzen) und promoviren (fördern), diesem auf dem Wahrheits-Grunde beruhenden Testimonio Bölligen Glauben bezumessen, und Vorzeugern dieses und so viel mehr in allen Gelegenheiten beförderlich zu seyn. Solche hohe Bütte wird er wissen jederzeit mit größtem Dank zu rühmen, und sich also aufzuführen, daß er meine Recommendation fruchtbarlich genießen könne. Ich aber werde für meine Person bey aller gegebenen Gelegenheit, mit Gegen-Diensten zu redressiren (wiedererweisen, zurückerstatten) mich höchst verobilligiren (verpflichten). Urkundtlich habe ich dieses Testimonium, mit meinem gewöhnlichen Pittschafft unterschlegt, und eigenhändig unterschrieben. Geschehen Friedland in Preußen am Feste Michaelis als dem 29-ten Septembris im Jahr Christi unseres Erlösers Ein Tausend, Sieben Hundert, und vier und vierzig.

Christoph Andreas Wolff

Rönlgl. privilegierter Apotheker zu Friedland in Preußen."

Nach seiner Lehrzeit ging Schulz in eine „Jesuiten-Apothek“ nach Grodno, um dort etwa 3 Jahre, von 1744, wohl Oktober, bis etwa Mitte Juli 1747 „als Geselle zu servieren“. Ob man aus der Tatsache „Dienst in einem Jesuiten unterstellten Betrieb“ schließen kann, daß Schulz katholischer Konfession war, entzieht sich meiner Kenntnis. Ich nehme auf Grund anderer Ueberlegungen an, daß er evangelischen Glaubens war.

Im Attestatum Examinis heißt es, er habe in Grodno bei Apotheker Thomas Grymski „als Gesell treu und redlich serviret“, also nicht bei Sokotowski, der wohl nur als obere Instanz im Auftrage des Collegiums der Societas Jesu das Zeugnis abzugeben hatte.

Und dann ging Schulz nach Cauen in die „dasige“ Wundram'sche Officin. Ihr Zeugnis liegt nicht bei meinen Akten. Aus der Urkunde über das Testamen Examinis und die Approbation geht aber hervor, daß er in Cauen

sieben Jahre Gesellendienste tat, und zwar in der Zeit zwischen dem 20. 7. 1747 (dem Datum des Zeugnisses von Grodno) und dem 18. 7. 1755 (dem Ausstellungstag der Examensurkunde), wahrscheinlich anschließend an Grodno von 1747—54.

Er hat vielleicht im Winterhalbjahr 1754/55 an der Albertina in Königsberg Pr. Studien betrieben, „bey einem Professore Chymiae practico und Hofapotheker die aufgegebenen Processus in deren Lektions-Stunden bey dem Collegio-Medico-Chirurgico publice elaboriret“. Man könnte ihn, den Candidaten Michael Schulz, in der Königsberger Universitätsmatrikel wohl zur genannten Zeit finden.

Nach Colung-Urdang „Grundriß der Geschichte der deutschen Pharmazie“ war ein akademisches Studium in der genannten Zeit nur für die „kursierten“ Apotheker I. Klasse vorgeschrieben, die dann Apotheken in den laut Medizinal-Verordnung namentlich ausgeführten größeren Städten besitzen konnten. Die Prüfung der nicht kursierten Apotheker II. Klasse konnte auch ohne akademische Studien vor dem Provinzial Collegium medicum wohl etwas weniger „hochnotpeinlich“ stattfinden, während die Apotheker I. Klasse vom Ober-Medizinal-Collegium in Berlin geprüft wurden.

Auch Cauen fand ich bisher auf keiner Karte und in keinem mir zur Verfügung stehenden Werk. Ich nehme an, daß es im heutigen Polen oder Litauen liegt, in einem Gebiet, das nach der dritten Teilung Polens 1795—1807 zu Preußen gehörte und Neu-Ostpreußen hieß. (Anmerkung der Schriftleitung: Cauen kann das heutige Rowno (Raunas) sein.)

Lange Zeit versuchte ich herauszubekommen, wann Michael Schulz geheiratet habe. Erlösendes Licht in das Dunkel dieser Herzensangelegenheit unseres Apothekers Schulz brachte dann endlich „Treuburgs Oelkammer“. Im Heft 3 der „Oelkammer“ Seite 50, Absatz 6, steht: „Lubenau, Anna Helena, geb. Jöskmann, Frau Medizinal-Apothekerin, geboren in Slucz in Neuostpreußen, gestorben 26. 11. 1802 in Marggrabowa, 65 Jahre alt; Ehefrau des Medizin-Apothekers Herrn Johann Samuel Lubenau, hinterließ 4 Kinder: 1. Anna Helene, geb. Schulz aus erster Ehe, 2. Charlotte, 3. Johann Samuel (es gab einen Johann Samuel, den Vater und einen Johann Samuel Lubenau, den Sohn.) 4. Friedrich Wilhelm Lubenau, aus zweiter Ehe.“

In Heft 3 der „Oelkammer“ Seite 93, Absatz 10, steht ferner: „Zippert, Anna Helene, geb. Schulz, geboren in Marggrabowa, gestorben 10. 7. 1803 in Marggrabowa, 48 Jahre alt; war die Ehefrau des Kleinbürgers Friedrich Zippert und hinterließ 2 Kinder: 1. Helene Charlotte, 2. Gottlieb Samuel.“

Prüft man diese beiden Angaben, so wird man finden, daß ich mit Recht die Hochzeit des Michael Schulz und seiner Frau Anna Helena auf das Jahr 1754 lege. Es ist das Hochzeitjahr meiner Ur-Ur-Großmutter Anna Helena Lubenau und meines Ur-Ur-Stiefvaters Michael Schulz, des zweiten Apothekers in Treuburg.

Sie reichte nach dem Tode ihres ersten Mannes Michael Schulz meinem Ur-Ur-Großvater Johann Samuel Lubenau, dem Älteren, dem dritten Treuburger Apotheker, in zweiter Ehe die Hand zum Bund. So kommt es, daß die Treuburger Apotheke im Besitz des „Stammes“ Lubenau erst ab 27. Juni 1774, im Besitz des „Blutes“ Lubenau aber bereits ab 23. August 1755, dem Datum der Approbation des Michael Schulz für Marggrabowa, ist, wobei ich allerdings seine ab 1754 ihm angetraute Gattin Anna Helena zur Mitbesitzerin mache.

Etwa 1754 fand also die Hochzeit zwischen dem Kandidaten Michael Schulz und der Anna Helena, geb. Jockmann statt. Der neugebackene Chemann mußte wohl während der Flitterwochen schon stark an die „Chymia“ und an die würdigen, aber unberechenbaren Professoren der Königsberger Albertina vielleicht ab und zu im Traum mit Grausen gedacht haben, denn ihm stand noch die Prüfung vor dem hohen Collegium Medicum bevor. Am 18. Juli 1755 waren die Examensnöte überstanden, sein Examen „gebaut“; und ich sehe ihn voll Glück mit dem Testamen Examinis, das vor mir liegt, zu seiner Frau eilen.

Er wird, als er die Unterschriften auf besagtem Zeugnis des hohen Collegium Medicum in Königsberg Pr. las, gedacht haben: O, Ihr würdigen, hohen Herren C. A. von Uuer, S(?) P. Hartmann Zerbach, Hoppe, Roscius, Hagen und Hensel, was wißt Ihr Herren „Direktor, Doctores und übrige Membra“ (Mitglieder) von meinem Glück und dem meiner Anna Helena! Lebt wohl in Eurem Königsberg, wir wandern nach Treuburg. Gott der Herr hatte den Apotheker Johann Preuß zu sich genommen, der Weg ins Paradies Treuburg war frei. Und so zogen denn Michael Schulz und seine Frau eines schönen Tages, als die Schwalben zum Zug nach Süden rüsteten, durch das Tor der von Preuß verlassenen Treuburger Apotheke.

Die vom Ober-Collegium Medicum in Berlin ausgestellte Approbation des Michael Schulz zeigt folgende Unterschriften der Königl. Preuß. Würkl. Geheime Staats-Kriegs und dirigierende Minister und die zum Ober Collegio Medico verordneten Chef, Direktor und Rätthe: Wöller, P. Carità, Zeidler, Lesser, Jäschke, Bönnemann, Ludolff, Lieberkühn, Aschenborn und zwei unleserliche Unterschriften.

Ueber die Zeit, da Michael Schulz im Mörser seiner Offizin in Treuburg rieb und Pillen drehte, besitze ich keine

Original-Urkunden, die ihn betreffen. Die genannten Daten, das Leben des Apothekerpaars Michael Schulz und Anna Helena, seiner Frau, betreffend, bedeuten nur ein dürftigstes Wissen. Ihre Erscheinung, ihre Art, ihre Persönlichkeit, sind unbekannt. Ein Kind, auch Anna Helene Schulz genannt wie die Mutter, wurde oben erwähnt. Es mag schon beim ersten Betreten des Apothekerhauses in Treuburg mit dabei gewesen sein; wenn nicht, so wird es sehr bald danach in Treuburg geboren sein.

Bevor ich dieses erste Kapitel der Geschichte der Treuburger Apotheke beende, möchte ich doch noch mit einem Wachsstümplein aus dieser guten alten Zeit in das Laboratorium der Treuburger Apotheke hineinleuchten: Da sah ich auf den ersten Blick, daß dieses Laboratorium noch etwas „unmodern“ war, denn sonst hätte ich den Michael Schulz in seiner „Zauberhalle“ stehen sehen müssen, wie er daran ging, folgendes Rezept zuzubereiten:

„24 wohlgenährte Maywürmer ohne Kopf werden mit dem anklebenden Honig, in dem sie aufbewahret, zum Teige gerieben, hierauf werden $\frac{1}{2}$ Loth Eben- oder Targus-Holz, $\frac{1}{2}$ Loth Virginische Schlangenzwurzel und 4 Loth Theriak zugetan, das Eben- oder Holz vom Targus-Baum fein raspelt, gestoßen, und durch ein fein Sieb geschlagen, neßst der ebenfalls fein pulverisirten Schlangenzwurzel von Virginien, dann der Theriak untergemischt, und alles zu einer gleichförmigen Masse gebracht. Sollte die Latwerge zu dick werden, so wird von dem Honig, woraus die Maywürmer genommen, noch etwas hinzugehan. Sie wird dann in einem Gefäße von Glas, Porzellan, oder Steingut, an einem temperirten Orte, zum Gebrauch aufbewahrt.“

Leider war zu unseres Michael Schulz Zeit die Wissenschaft noch nicht so weit. Besagtes Rezept findet sich in großer Aufmachung und mit respektvollem Dank an den „Erfinder“, angeblich einen Landmann in Schlesien, am Schlusse eines feierlichen Königl. Preuß. Medizinal-Ediktes, der „revidierten Apotheker-Ordnung“ vom 11. 10. 1801. Es wird in dem Edikt Friedrich Wilhelms III. als „specifisches Mittel gegen die Hundswuth“ wärmstens empfohlen.

Wann starb nun Michael Schulz? Ich kann nur auf Grund meiner Akten (Attestatum Examinis meines Ur-Ur-Großvaters Johann Samuel Lubenau, des Älteren, Nachfolgers des Michael Schulz in Treuburg) feststellen, daß Schulz zur Zeit der Ausstellung dieses Zeugnisses, am 12. Juni 1772 schon tot war; denn es steht in diesem Dokument: es habe „Candidatus Pharmaciae Johann Samuel Lubenau, aus Lobfens in Pohlen gebürtig, bey uns (Collegium Medicum in Königsberg Pr.) Ansuchen gethan, ihn in seiner erlernten Kunst zu examiniren, damit

Er sich in die Stelle des verstorbenen Apothekers Schulz in Marggrabowa, woselbst ihm der dasige Magistrat nicht entgegen wäre, niederlassen dürfte.“

„An Stelle“! Also geht daraus hervor, daß die Apotheke in Treuburg zu dieser Zeit noch im Besitz der Erben war und noch keinen Apothekenbesitzer „von Fach“ hatte. Es muß also angenommen werden, daß der Tod des Michael Schulz nicht allzu lange vor der Zeit erfolgt sein dürfte, als Johann Samuel Lubenau im Jahre 1772 als Bewerber um die Apotheke auftrat. Wahrscheinlich ist der Apotheker Michael Schulz im Frühling des Jahres 1772 gestorben. Seine Urne liegt sicher auch dort, wo die Urne seines Vorgängers Johann Preuß der Erde zurückgegeben ist, auf dem schönen Treuburger Kirchberg. Und um ihn ruhen tausend Vergangene, ruht auch sein Weib Anna Helena.

Michael Schulz war wohl stets ein braver, guter Mensch geblieben und hatte die Mahnung seines Lehrherrn Christoph Andreas Wolff aus Friedland, „das stetige Exercitium Pietatis — ich übersehe das hier mit „Richtung nach oben“ — nicht vergessen. Er mochte schon damals im tiefsten Herzensgrund gefühlt haben, daß man auch beim Pillendrehen und nicht nur in der Kirche beten und ein zu hohen Zielen strebender Mensch sein könne. Er wußte wohl auch, daß Glauben selig mache, wußte auch, daß seine Heilkränlein noch einmal so gut halfen, wenn sie mit Liebe zubereitet waren und man sie mit „Glauben“ trank.

August Hermann Lucanus über das „Hauptamt Oletzko“

Von Dr. Rudloff, Lpd.

Aug. Herm. Lucanus verdanken wir so manche Nachricht, die er über unsere engere Heimat in seinem Werk „Preußens uralter und heutiger Zustand“ gibt. (Das anno 1748 gedruckte Manuskript befindet sich in der Staatsbibliothek zu Königsberg Pr.)

Wer war nun Lucanus, „der Mann und das Werk“? Hören wir, was Dr. Gustav Sommerfeldt hierüber in einem Aufsatz „Zu Lucanus' Leben und Schriften“ in den „Mitteilungen der Literarischen Gesellschaft Masovia“, Heft 14 (14. Jahrgang), Seite 203 ff., berichtet:

„Das Werk ist, obgleich einzelne Abschnitte daraus durch den Verfasser schon vorher an speziellere Freunde bekannt gegeben waren, nach dem endgültigen Abschluß, der im Jahre 1748 erfolgte, gleichwohl noch nicht publik gemacht worden, sondern Lucanus hat bis zum Ausscheiden aus dem Amte

und der 1749 erfolgenden Abreise aus Preußen gewartet, und damals erst, d. h. kurz vor der Rückkehr in den Heimatort Halberstadt — er war daselbst am 18. November 1691 geboren, dem weiteren Kreis seiner ehemaligen Amtsgegnossen das mit Aufwand so großen Fleißes und sachgemäßer Heranziehung schätzbarsten Quellenmaterials hergestellte Werk zur dauernden Benutzung überlassen. v. Werner hebt dies auf dem unpaginierten Vorsatzblatt 2 der Handschrift 1551 hervor, indem er bemerkt:

„Der Verfasser von diesem Werke ist der bey dem Hofgericht in Insterburg gewesene Herr Hofgerichts-rath August Herrmann Lucanus, welcher davon bey seiner Abreise nach Halberstadt ein eigenhändig geschriebenes Exemplar dem Kriegs- und Domainencammer-Collegio in Gumbinnen verehrte, wornach diese Abschrift genommen worden. Vor dem Original steht Seuters Charte von Preußen; hier aber ist die Homann'sche und Seuter'sche Charte, auch ein originaler, geschriebener Riß de anno 1701. Ueberdem befinden sich hierin drei originale Grundrisse von der Kneiphöfischen Kirche, ein Riß von dem Gumbinnen'schen Magazin, Conferenzhause, nebst einem Grundrisse der Stadt Gumbinnen.“

Ueber das Hauptamt Oletzko erfahren wir durch Lucanus folgendes:

„Marggrabowa d. i. Marggrafenstadt (vom Volksmunde Oletzko genannt), fünf Meilen von Goldap mitten in Sudauen am See Groß-Oletzko erbauet. (Der Name „Marggrafenstadt“ wurde bekanntlich, als Marggrabowa umgetauft werden sollte, neben „Grenzburg“ und „Treuburg“ in Vorschlag gebracht und hätte nach obigem, sprachlich und rein historisch gesehen, die meiste Berechtigung gehabt. — Ueber die geographische Lage Marggrabowas vgl. Töppen, Geschichte Masorens (Galindien und Sudauen S. 1 ff.) Sie (d. h. die Stadt Marggrabowa) ist von geräumem Umfang und kan viel Häuser, daran es ihr noch ermangelt, in sich fassen.

Hauptächlich hat sie ihre Stiftung und Nahmen dem Marggraff Albrecht zu danken. Denn als derselbe einige Meilen von hier mit dem Könige Sigismund August von Pohlen bey einer Zusammenkunft vergnügte Unterredung gehalten und sich beyde gegeneinander verlauten lassen, daß zur feten Erinnerung derselben jeder an dem ersten Orte seines Nachtlagers eine Stadt anlegen und nach seinem Nahmen benennen wolte, so haben sie solches auch dergestalt zu Werke gerichtet, daß der König die Stadt Augustowa in Groß-Litthauen an einem aus dem See Gerbas lauffenden Fluße, der Marggraff hingegen 1560 die auff dieser Stelle, acht Meilen von Augustowa, gestandene Jagd-Bude und zu Wolnehmung des Gehölzes dabey angefügte Forstgebäude mit Beylegung städtischer Gerechtigkeit und Frey-

heit in eine Stadt verwandelt, welcher er den Namen Marggrabowa, d. i. Marggrafenstadt, beygelegt. (Für die Richtigkeit dieser Darstellung sei auf Töppen, Geschichte Masurens, S. 172 und 184, verwiesen).

Sie lieget nebst dem Schlosse Olesko an dem Flüsschen gleiches Namens und dem See Groß-Olesko oberhalb dem See Klein-Olesko, die durch einen kleinen Fluß miteinander verbunden werden, wovon so Schloß als Haupt-Umbt den Nahmen empfangen und zwar schon von heidnischen Zeiten her. (Eine spätere Bleistiftbemerkung auf dem Rande der Bibliotheks-Handschrift Nr. 1553 besagt: „Ist zum Lyckischen Justiz-Collegio seit 1751 geschlagen.“) Es ist am Ende der Stadt groß und weitläufig aufgeführt und mit drei Thürmen, auff dessen mittelsten eine Uhr befindlich, gezieret. Von Ordenszeiten kan es schwerlich herrühren, weil es nicht nach der alten, sondern nach der modern Bauart aussiehet und wo ja hier umb Figuren gestanden, solches in den heftigen Kriegs-Läufften mag zerstört seyn. Es muß also entweder den Marggraff Georg Friderich oder den Kurfürsten Georg Wilhelm zum Stifter haben, von welchem letzteren auch es am glaublichsten ist, weil der Einwohner Bericht nach, er wenig Jahre vor seinem Ableben, etwa 1634, zur Erbauung desselben den Anfang machen und es längst der See- und Wasserseite mit einem auffgeschütteten Wall verwehren laßen. Aus den obersten Gemächern kan man die trefflichste Aussicht über die umliegende Gegend haben.

Sonst ist dieses Hauptamt, so wie die übrigen, ehemals mit einem Landgerichte versehen gewesen. Seitwärts befindet sich das Cammer-Umbt mit seinen Hoff- und Wirtschaftsgebäuden. Die Stadt ist regulier angelegt und die in mittelmäßiger Breite abgetheilte Straßen gehen gerade aus, nur fehlet es an einem ebenen und gebahnten Pflaster, welchem Mangel ohne große Kosten schwerlich abzuhelfen seyn wird. Von den Häusern, die alle von niedriger und hölzerner Bauart, sind die wenigste von Ansehen. Das Rathhaus hält auch nichts besonders in sich, und die Kirche samt ihrem starken, massiven Turm befindet sich auf dem Markte, von allen Seiten frey, mit einem rings umbmauerten Kirchhofe. (Die Stadt war 1656 beim Tatareneinfall durch Feuer zerstört, mit ihr die Kirche.) Wie Emil Hollar in der von ihm im Auftrage der Literarischen Gesellschaft Masovia herausgegebenen Schrift bemerkt, stammt die von Lucanus erwähnte, noch heute stehende Kirche aus der Zeit nach 1656. Der Markt pahiret vor den größten in allen preussischen Städten, indem er $\frac{1}{2}$ Hufe oder 15 Morgen Landes austrägt und nicht nur einen Dümpel, sondern auch eine Sandgrube aufweist. Hartknoch P. 2, c. 3, p. 439. Bey König Friedrich Wilhelms Regierung ist manches Gebäude zum Vorschein gekommen, womit die zu

Marggräflichen Zeiten vor dreihundert Bürger angelegte Stadt, sonderlich die dasige wüste Stellen, ziemlich bebauet sind. Sie wird durch die Guarnison, vor welche auff dem Markte eine lange Reihe Casernen errichtet worden, in gute Nahung gebracht. Uebrigens ist von dem Hochberge, nicht weit hievon der angenehmste und lustigste prospect über das ganze Feld und Gehölz zu haben.

Zwischen hier und Lyck haben die Chur-Brandenburger mit ihren Bundesgenossen, den Schweden, 1656 die eingefallenen Tartaren niedergemacht und dadurch den Fürsten von Radziwil aus selbiger Gefangenschaft entlediget. (Hollar bemerkt hierzu: „Fürst Radziwil war am 8. October 1656 bei Proffken gefangen genommen worden. Seine Befreiung erfolgte jenseits der Grenze in der Schlacht bei Philippowo am 22. October 1656. Töppen, Geschichte Masurens, S. 247/48. Ueber die Wüste des Hauptamts Olesko zu dieser Zeit s. die anonym erschienene, unendlich gehaltenen, Beiträge zur Geschichte des zweiten schwedisch-polnischen Krieges und der Tatareneinfälle in Preußen. Dort s. auch den Bericht der kurfürstlichen Oberräte an den Großen Kurfürsten über die Schlacht bei Philippowo und die Befreiung des Fürsten Radziwil.“)

Adlerhold P. 3, p. 729. Das Hauptamt, so acht Meilen groß geschätzt wird, begreiffet vier Cammer-Membter unter sich. Das Flecken Olesko aber im Pohlischen Preußen muß mit diesen nicht verwechselt werden.

96. Czichen, Kirchdorff und wohlgebautes Cammer-Umbt; in der Nachbarschaft dickes Gehölzes und Landseen, aus fruchtbaren Feldern, zahlreichen Schäfereyen, auch andern einträglichen Gefällen bestehend. (In Czichen wird Gottesdienst seit dem Jahre 1540 gehalten. Die Kirche ist im Jahre 1566 erbaut. vgl. Harnoch, S. 329).

97. Kalinowen, Kirchdorff an den Groß-Lithauischen Gränzen, welchem, als einem Gränzdorffe, seine Jahrmärkte 1736 gelassen und auff's neue bestätigt worden. Von hier bis an das Städtgen Hammerstein in Pommerellen werden accurat 53 Meilen gerechnet, welcher Strich die Breite von ganz Preußen austragen soll.

98. Mirunzko, Kirchdorff am See Garbas, neben den Groß-Lithauischen Gränzen, vor alters ein Gebiet, das einem vornehmen Sudauer zugehörig gewesen. (Seit wann Mirunzken — um dieses handelt es sich bei dem alten „Mirunzko“ — Kirchort ist, ist nach Hollar nicht zu ermitteln. Pfarrer zu Mirunzken sollen seit dem Jahre 1545 bekannt sein. Saage und Wölke a. a. O., S. 399. — Ueber die Zugehörigkeit Mirunzkens zur Landschaft Sudauen vgl. Töppen, Geschichte Masurens, S. 4. 1277, bei der Heyden Widerspenstigkeit, mußte der Landmeister von Thierberg der ältere, mit einigen Ordensbrüdern und 1500 Reutern in das Oleskoische Gebiet einbrechen, dem sich

3000 Sudauer bis an den Winser Wald herzhast entgegen stellten, doch dergestalt empfangen wurden, daß ihrer 2000 auf dem Platze blieben und die übrigen gefangen wurden. Nachdem sich der Landmeister mit frischen Böldern verstärket hatte, fiel er in diese Gegend Wirunzko ein, raubte, plünderte und schleppete alle gemachte Beute mit sich, nahm auch die vornehmsten aus dem Sudauer Adel, davon die größte Hartnäckigkeit herrührte, gefangen, die darauff aus diesem ihrem ältesten Sitze nach Samland verwiesen wurden. Adlerhold P. 2, cup. 1, p. 217. Siehe oben Groß Dirschkeim, p. 340. (vgl. Dusberg III c 194 und 197, Scr. Rer. Pruss. I 138/139. — Ueltere Hochmeisterchronik a. a. O. III S. 578/79. Nach Hollack können weder die Jahreszahl, noch die übrigen Zahlen belegt werden.) Zur Versekung sudautischen Adels nach dem Samland vgl. die Tatsache der dort noch heute existierenden Ortschaft „Sudniken“.

99. Stradaunen, Kirchdorff und Cammeramt, 1 Meile von Lyd, an einem Flusse, der nahe dabey in den See Lozoment läuffet, darin der Elff von Westen fließet. Bei Marggraff Albrechts Zeiten ist es ein eigen Haupt-Amt gewesen, welches der Amts-Hauptmann Lorenz von Halle 1566 verwalset hat, bis es dem Haupt-Amt Olesko einverleibet worden, wie dem gemäß Insterburger Amts- oder Hauptbuche lit. et an der Stelle, wo die Bugowen in die Torkey fällt, sich die drei Vembter Stradaunen, Insterburg und Angerburg von einander scheiden. (vgl. hierzu Töppen, Hist. Romp. Geographie S. 278: Das Hauptamt Olesko, früher Stradaunen genannt.“ — Stradaunen ist nach Harnoch, S. 323, seit 1487 Filial-Kirchort von Jucha.) Das wohlgebauete Amts-Haus hat eine überaus ergözhende Lage, indem es ringsumb mit hohen schattigen Bäumen bepflanzt und mit tieffen Wassergraben, darüber Zugbrücken geleet, umgeben werden. 1736 brandte die Kirche samt dem Pfarr-, Schul- und Hospital-Hause durch Fahrlässigkeit ab, doch ist alles bald darauff wieder hergestellt.

100. Polommen, Dorff und Cammeramt an dem krebsreichen Flusse Horfen, der aus dem See Horfen, neben dem Jagdhause gleiches Namens im Angerburgischen herabfließet. Es liegt zwei Meilen von Lyd, hat einen geräumen Hoff, weitläufftige Amts-Gebäude und nutzbaren Garten. ist auch mit herrlichen Fichten- und Tannen-Heyden, die sich daherum weit erstrecken, rings umgeben, so daß der dasige Aufenthalt nicht anders als angenehm fallen muß. Zur Seite wird man gedachtes Flusses, der das lauterste Wasser führet und der bestens bebaueten Felder gewahr, welche wechselsweise mit Gehölz auch Wiesen vermengt sind.

101. Wideminnen (= Widminnen), großes Kirchdorff von Teutsch-Pohlischen Gemeinden, zwischen den Seen Staswin und Paminer belegen, davon der eine mit dem See Maff verbunden wird. (Auf dem Rande der Biblio-

theks-Handschrift Nr. 1553 findet sich eine spätere Bleistiftbemerkung: „Hier wird Fahrmarkt gehalten vier mal.“ — Seit wann Widminnen Kirchdorff ist, ist unbekannt.)

102. Neu-Jucha, Kirchdorff zwischen den Seen Hensel und Kirziballa nach Löhen hin belegen; der Maff liegt ostwärts darunter und der Sonstad westlich darüber, die beyde sich zusammen vereinigen, wiewol ihr wahres Lager in der Carte nicht recht ausgedrückt worden.

103. Neuhoff, Kirchdorff und ansehnliches Rittergut, Seesten genannt, am See Mfalt, eine Meile von Jucha, welches sambt dem schönen, dabey angelegten Lustgarten, gleichwie das andre Neuhoff im Hauptamte Barthen, dem Freyherrn von Heydeck zuständig, ist auch sieben Meilen von jenem an der Denau abgelegen. Sind also zwei Kirchdorffer unter einem Nahmen im Ratangischen Kreise befindlich, davon das eine Groß- oder Ober-Neuhoff, das andere Klein- oder Nieder-Neuhoff zum Unterschiede wohl könnte benannt werden. Siehe oben II p 56.

Denen Kirchen dieses Hauptamts stehet kein besonderer Erzpriester vor, sondern erkennen die Aufsicht oder inspection des Erzpriesters zu Lyd.

(Dem alten Hauptamt Olesko gehörten also auch die Kirchspiele Kallinowen (Dreimühlen), Stradaunen, Widminnen, Neu-Jucha (Flusdorf) und Neuhoff an. Andererseits fehlen im obigen Bericht verschiedene nördliche und die östlichen Kirchspiele des späteren Kreises Olesko.)

Namensverzeichnis

In dieses Verzeichnis sind die im vorliegenden Heft vorkommenden Familiennamen aufgenommen, mit Ausnahme der in dem Artikel „Die Lehrer des Kreises Treuburg um 1900“ auf den Seiten 11—13, aufgeführten Namen. Die angegebenen Zahlen bedeuten die Seite, auf der der betreffende Name zu finden ist. Verschiedene Schreibarten desselben Namens sind möglichst zusammengestellt.

Aderhold	84	Breitenbach von	15, 21
Albrecht, Herzog (Markgraf) 5, 7, 8, 15, 16, 20, 59, 81, 84		Browars	48
Almer	73	Brodowski von	22
Arnd	31	Brzoszka	48
Aischenborn	69, 78	Brucken von der	32
Auer von	78	Buchholz von	26, 29
Aulack von	16, 18, 23, 24	Buddeus	69
Auspitz von	31	Buddenbrock von	25, 26, 27, 28, 29, 30
Babro	42	Bujad	10
Baleiken von	15	Buzkowa	44
Balo	48	Canitz von	16, 19, 21
Baranzitz	42	Carita	69, 78
Bartnizitz	46	Claussen von	31, 32
Bazta	43	Choh	37
Bednorsowa	38	Choynowsky	45
Bednars	43	Chubetsch	39
Beheim-Schwarzbach	63	Chudzio	45
Bellica	43	Chudi	37
Berdschi	67	Ciestelsky von	17, 26, 27, 29, 30
Bergen von	28, 30	Colbitz	18, 21, 23
Bolz	73	Colung-Urdang	77
Borel	52	Czehinski	21
Borris	55	Czechanski von	24, 25
Boß (Bosse)	63	Czygan	66
Böhm	67	Daniel, Danielzif	42, 51
Böhnigk von	10	Danneill	21
Börnmann	78	Dastkewicz von	30
Brandt von	25	Dazio	50
Brauchitsch von	17, 28, 29		

Dewitz	68	Gorkoffsky	37
Diblina	45	Gottut	44
Diebes von	21, 23	Göth (en) von	26, 27
Diele von der	22	Grabowski von	70
Dobened von	23, 24	Gramm von	29
Dombrowski, witz von	Dombro- 23, 30	Gräfendorff	59
Dozel	55	Grenda	56
Dönhoff von	25, 26	Brigat	70
Drumau	35	Gris	17
Drygalski von	22	Grizif	45
Dudeck (Dudda)	8, 37	Gromaschy	51
Dusberg	84	Grondzif	45
Dworacek	37	Grudzinski von	24
Dybowffsky	50	Günther	32
Dzielas	51	Grymski	76
Dzingle von	28, 29, 30, 31, 32	Grzymala	19, 21
Dzyky	41	Grzywas	38, 44
Ebert von	24	Habedank	60
Eller	69	Hagen	78
Chrentreich von	31	Halle von	8, 14, 16, 18, 19, 21, 22, 23, 24, 25, 31, 84
Eichelbaum	57	Hartnoch	82
Eysal von	15, 16, 19, 21	Harnoch	83, 84
Eytelwein	65	Hartmann	68, 78
Flausz von	26, 31	Henfel	78
Franzel, Frenzel	41, 54	Herbut	38
Fock	32	Heyduck, Freiherr von (Heided)	22, 25, 85 73
Friedrich	42	Hoffmann	73
Friedrich der Große	69, 70, 74	Hohndorff von	17, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29
Fröben, von	24	Hillmann	55
Fuchs von	23, 24	Hollack	82, 83, 84
Furtag	49	Homann	81
Gablitzky, Grabnitzky	46, 51	Hoppe	78
Georg Friedrich, Mark- graf	82	Horn von	55
Georg Wilhelm, Kur- fürst	82	Horch	69
Geydaz	49	H(M?)oesen	69
Giese	38	Hülßen von	29, 31
Glabitz von	14, 15, 16, 17, 19, 21	Jakobzif	49
Glinka	47	Jasche	78
Gohr von	29, 31	Jewanzif	40
Goldbeck	20, 53, 55	Jeworek	47
Gonsiewski (Gonschöffski)	34, 35	Jenzöffsky	41
		Joksmann	71, 77, 78
		Josnif	52

Raachy	69	Krösten von	23, 24, 27
Ralmeim von	24, 27, 28	Kröd von, Krid	31, 49
Raminszky	39	Krudtner (Kridener)	25
Rampa	37	Krugollit	50
Rannacher von	17, 29	Krupa	45
Rahler von	30, 31	Ruföfßy	47
Kleinschmidt	39	Rulsza, Rulka	39, 51
Rempfen von	32	Rulszöfßy	47
Rirstetter	69	Kurfürst der Große	83
Rittlich, Freiherr von	20	Kurek	39
Rletka	50	Kurschmirz	48
Rlimet	51	Rusuch	48
Rnebel von	28	Ruszo	51
Rnobelsdorff von	30	Ryda	45
Rohylinski von	31	Langhanßen	64
Roch	42	Langheim	8
Rokowa	38	Lazars	39
Rohlbusz	23	Lastrzit	46
Rollenko	41	Lebiotka	46
Rolbusa	48	Lehndorff von	16, 17, 23,
Rondor	38	24, 25, 26, 27, 30, 31,	
Roniezko	41	32, 52	
Rönigssee von, Rönigged	16, 26, 69	Lenkeit	12
Rönig Friedrich Wilhelm I.	82	Lenst, Pfarrer	32
(III.)	62, 63, 64, 79, 58	Lesser	69, 78
Rönitz	44	Lesgewang von	18
Ropazina	44	Lieberkühn	78
Rorsinszky	38	Linskt von	27
Rolbiter	7	Lischit	41
Rosik	40	Lisgewang von	16
Roschoret	48	Lipit	37
Roschulla	44	Loisch von	31
Rosika von	17	Loffow von	16, 23
Roschburski von	22	Loyek, Lollet	41
Rozit	45	Lubenau	66, 71, 77, 78,
Rowalzit	39, 40, 42,	79, 80	
43, 46, 52		Ludolff	78
Rowalski	52	Lucanus	80, 81, 82
Rowal, Rowaloyt	44, 49, 50, 52	Luther	13
Rowel, Rowel	40, 51	Lübtow (Luebtow)	57
Rracht von	14, 16	Lysad	49
Rraino-Rrainski von	26	Maassen von	24, 28, 29
Rrewiez, Rrowicz	39, 44	Macrodt von	32
Rreyhen von	32	Mako	39
Rrispin	49	Mallinowa	46
Rroll	51	Malgedein von	25
Rronehka	42	Mangelsdorff von	32
Rroschek, Rruzet	45, 47	Markau von	28, 30
Rrowich	43	Markgraf Albrecht	81

Marquardt von	23, 24,	Dikars	46
	26, 28	Dilsz	49
Masuch	38, 44	Diorun	42
Medem von	25	Diroset	45
Mennhoffsky	40	Disanski	64
Mesa	52	Plewta	40
Meyerenz von	30	Podersbach	8
Michalzit	50	Podewils von	16
Milkinsky	52	Pojodinaf	50
Mischforsz	42	Polemann	69
Miszka	37	Preuß	66, 67, 68, 69, 70,
Mogilli	58	71, 72, 73, 74, 78, 80	
Nomanzit	46	Proeck von	25, 27, 30
Moncif	50	Proszka	51
Monka	49	Pusz (Pilsz)	38, 49
Morstein von	32	Putrzit	49
Moriz	52	Radzinwill von	70, 73, 83
Morung	45	Raphalzit	48
Mottowidla	44	Ratayzit, Ratay	43
Mroffka	43	Rauter (Rautter) von	21, 22
Mroschek	45	Regelzky	47
Mullarzit	51	Regulina, Regolina	40, 50
Munzit	49	Reimhardtin	68
Muska	37	Reimann von	21
Mülverstedt von	16, 17,	Reithen von	17, 22, 24,
19, 21, 23, 24, 25, 27,		25, 26	
28, 32		Rezdorf	73
Nalesius	44	Reutter	19
Nayda, Noyda,	37, 46	Rewa	39
Niedzwiez	47	Rhenius	31
Niegosz	41	Rippen von	27
Nostiz von	7, 19, 21, 22	Roch	7
Decolowitz von	30	Rode	47
Delßen von	25	Rogalla, Rogulla	39, 40
Delsniz von der	21, 22, 23	Rogowski	60
Dgonek	41	Roscius	78
Dsolowitz von	29	Rostek (Rosog)	8
Dginski	60	Rozit	45
Dstau von	28	Runoyko	41
Paprotka	37	Ryda, Ruda	44, 60
Parlowa	43	Saage	83
Pastors	43	Sachheim von	15
Pelkowski von	17, 25, 26,	Salzwedel von	32, 61
27, 28, 30, 31, 32		Sandach	49
Perbandt von	16, 23	Sauken von	32
Philippi	64	Saupe	68
Pifo	49	Edun	37
		Edunzit	38

Sembkowski	24, 25
Sembritski	54, 63, 65
Seuters	81
Sigismund August von Pohlen	81
Silberwäscher von	22, 24
Simef, Sumef	40, 50
Sipitka	38, 48
Sfomand	34
Sforupa	46
Strzeczka	71
Strzipef	42
Staffen	27
Stascho (Stascho)	49, 50
Stensch von	30
Strink	47
Smaka	39
Snyonzowa	48
Soboll	44
Sobotka	40, 42
Sokolzit	41
Sokotowski	75, 76
Sommerfeldt	80
Soyka	38
Soyons	50
Spiegel von	24
Sporfelli	39
Suchodoleh	64, 65
Suleyka	51
Szilasko	56
Szelinski	24
Schaffstedt von	28, 29
Schast	38
Schebe von der	15
Schefs, Schufz	40, 42, 43, 46, 49, 67
Scheitwiz von	24
Schent zu Lautenburg, Freiherr	28, 30
Scherna	41
Schlid	61
Schlibinczky	43
Schlieben	70
Schlossin	68
Schmidt	31
Schbnatich von	16, 17
Schrötter von	53
Schulenburg von der	21

Schulz von, Schulken, Schulz	32, 52, 71, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80
Schuster von	51
Schwarz	16
Schwieder	15, 25
Salkowa	50
Sallusz	52
Sengho	49
Settau von	70
Theta	41
Thierberg	83
Thomef	47
Tobel von	23
Tolsdorf	60
Töppen	10, 15, 16, 17, 20, 21, 81, 82, 83, 84
Toziloffsky	48
Trentovius	17
Trinoga	39
Truchan	38
Trzeziat	37
Tyfla von	31, 32
Tzeschlit	40
Tzieschlag, Tzieschla	41, 44
Tzimel	43
Ufedom von	31, 32
Vietsch, Vietschen	68
Walenzky	46
Wallenrodt	70
Wardaszka	51
Wartaun von	29
Waschl	52
Weih	59
Werner	81
Wiecha	44
Wienskowski von	32
Wienzhowa	47
Wiersbithki von	29
Wilhelm	43, 64
Wilt	46
Wisznöffsky	38
Wolfseldt von	19, 20, 21, 23, 24, 25, 26, 27
Wolff	75, 76, 80
Wolgemuth	67, 72

Wölfe	83	Zenger	19, 21, 22, 23
Wöller	78	Zerbach	78
Woschl	46	Zerben	47
Woydowski von	24, 25, 26	Zerwonka, Zerwonzit	42
Woytel	45	Ziegler	73
Wrobl	47	Zilasko	56
Wundram	76	Zimmermann	27, 57
		Zippert	77
Zacha von	31, 32	Zudni	45, 51
Zarnikow	55	Zuschit	48
Zeidler	69, 78	Zwienzit	44

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Geschichtliche Erinnerungstage verschiedener Dörfer des Kreises Treuburg von Chr. Brigat, Hauptlehrer a. D., Treuburg	5
Das Eiben-Naturschutzgebiet des Kreises Treuburg, von Chr. Brigat, Hauptlehrer a. D., Treuburg	9
Die Lehrer des Kreises Treuburg im 1900, von Haupt- lehrer a. D. Chr. Brigat, Treuburg	10
Nachrichten vom Hauptamt Oletzko, von Dr. Rudloff, Lyck	13
Kriegsgreuelthaten der Polen im Kreise Treuburg — aber vor fast 300 Jahren, von Hauptlehrer a. D. Chr. Brigat, Treuburg	34
Topographische Aenderungen im Kreise Treuburg, von Dr. Rudloff, Lyck	53
Das „Oletzkoische Maß“ von Dr. Rudloff, Lyck	62
Die Apotheke in Treuburg von ihrer Gründung 1748 bis 1772, von Dr. med. Alfred Lubenau, Königsbrunn/ Wrtbg.	66
August Hermann Lucanus über das „Hauptamt Oletzko“, von Dr. Rudloff, Lyck	80
Namensverzeichnis nach dem ABC.	86